Capitain Canot

oder

Zwanzig Jahre aus dem Leben

eines

afrikanischen Sclavenhändlers

von

Brantz Mayer.

Aus dem Englischen

von

W. E. Drugulin.

Zweiter Band.

Leipzig, 1855.

Verlag von Christian Ernst Kollmann.

Digitized by Google

Erstes Kapitel.

In alten Zeiten, ehe der Sklavenhandel durch Verträge der Seeräuberei gleichgestellt worden war, besorgte man das Landen der Menschenladungen mit eben so großer Leichtigkeit, wie die Ausschiffung eines Mehl-Cargo's. Jetzt aber ist dieses Unternehmen mit Heimlichkeit und Gefahr verknüpft. Der Capitain oder seine Verbündeten pflegen einen wilden, unbewohnten Theil der Küste zu wählen, wo sich eine kleine Bucht oder ein schützender Einschnitt vorfindet. Sobald das Schiff dicht an's Ufer gebracht und vor Anker gelegt ist, packt man die Boote voll Sklaven und takelt das Fahrzeug schnell ab, um zu verhindern, daß es vom Lande oder von der See aus entdeckt werde. Die schnellen Boote eilen unaufhörlich geschäftig hin und her, bis sich die ganze Ladung am Lande befindet, worauf die gefesselte Truppe unter Anführung des Capitains, und von bewaffneten Ma-

Digitized by Google

troſen begleitet, nach der zunächſtgelegenen Pflanzung gebracht wird. Dort iſt ſie in Sicherheit vor der Habgier der Ortsbehörden, die, ſobald ſich eine Gelegenheit darbietet, ihren Vorgeſetzten nachahmen und „Gratificationen" erpreſſen.

Inzwiſchen iſt ein Bote an die Rheder in Havana, Matanzas oder Santiago de Cuba abgeſandt worden, die augenblicklich mit Kleidern für die Sklaven und Gold für die Mannſchaft nach der Pflanzung eilen. Man trifft mit Hülfe von Mäklern ſchnell Anſtalten zum Verkauf der Schwarzen, und giebt dem Schiffe, wenn es klein iſt, ein andres Ausſehen, um ſeine Rückkehr unter Küſtenflagge nach einem Hafen zur Ausclarirung zu ermöglichen. Iſt das Fahrzeug groß, ſo hält man es für gefährlich, den Verſuch einer Rückkehr mit Ladung oder „in Havarie" zu verſuchen und verbrennt oder verſenkt es an Ort und Stelle.

Wenn der echte Afrikaner zum erſten Male nach einer Pflanzung kommt, glaubt er im Paradieſe zu ſein. Die Freigebigkeit, mit welcher man ihm Obſt und friſche Lebensmittel reicht, ſetzt ihn in Erſtaunen. Seine neuen Kleider, ſeine rothe Mütze und warme Wolldecke (ein Luxusartikel der Civiliſation, von dem er ſich nie hat Etwas träumen laſſen), machen ihn ſtumm vor Entzücken, und in ſeiner wilden Freude vergißt er nicht allein Vaterland, Familie und Freunde, ſondern ſpringt auch umher wie ein Affe, während er ſeine Kleidungsſtücke mit der inneren Seite nach

Digitized by Google

außen gewendet, oder mit den hinteren Theilen nach vorn anzieht! Die Ankunft eines Wagens oder Karrens erregt keine geringe Verwirrung unter den Gruppen von Aethiopern, die niemals daran gedacht haben, daß man Thiere zum Arbeiten bringen könne. Den Gipfelpunkt der Verwunderung ersteigen sie jedoch erst, wenn jene Personification alles Sonderbaren, ein cubanischer Postillon mit seinem himmelblauen Rocke, silberbordirtem Hute, weißen Kniehosen, polirten Reitstiefeln und klirrenden Sporen von seinem bäumenden Vierfüßler springt und sie in ihrer Muttersprache willkommen heißt. Sämmtliche Afrikaner stürzen herbei, um mit ihrem reitkundigen Bruder „die Finger knacken zu lassen," worauf ihnen dieser, seinem Auftrage gemäß, eine erbauliche Predigt über das Glück hält, der Sklave eines weißen Mannes zu sein, und Sorge trägt, am Ende jedes Satzes zur Bekräftigung mit den Sporen zu klirren und mit der Peitsche zu klatschen.

Wenn die Ladung mehreren Rhedern gehört, so führt jeder sofort seinen Antheil nach seiner Pflanzung; wenn sie jedoch das Eigenthum von Spekulanten ist, so werden die Schwarzen an den Ersten, Besten verkauft, der sie vor der Fortschaffung aus dem ersten Depot nehmen will. Der Handel wird natürlicher Weise so schnell als möglich abgeschlossen, um dem Einschreiten der englischen Beamten bei dem General-Capitain zuvorzukommen.

Digitized by Google

Viele der spanischen Gouverneure von Cuba haben die Verträge beobachtet, oder wenigstens versprochen, für die Ausführung der Gesetze Sorge zu tragen. Dragonerschwadronen und Lanciertruppen sind mit angemessenem Zaudern in Parade aufgestellt und beordert worden, nach der von dem Vertreter Englands bezeichneten Pflanzung zu galoppiren. Das Wild pflegt jedoch verschwunden zu sein, wenn die Jäger ankommen. Lästerzungen behaupten, es sei nichts Ungewöhnliches, daß man zur nämlichen Zeit, wo die Mäkler die Schwarzen im Depot verkaufen, deren Eigenthümer oder dessen Agent an die Thüre des Secretairs des General-Capitains klopfen sehe. Man sagt sogar, daß der General-Capitain zuweilen selbst im Heiligthume zugegen sei, und daß nach einer vertraulichen Unterhaltung über die glückliche Landung der „Contrebande," wie der Handel freundschaftlich genannt wird, die erforderlichen Gold-Rollen unter dem dichten Dampfe eines duftenden cigarillo in das dunkliche Pult wanderten. Das Metall gilt stets für das Eigenthum des General-Capitains, aber sein Schreiber benutzt einen verlängerten Abschied an der Thüre dazu, sein höchst dringendes Bedürfniß „eines sehr kleinen Schwarzen" anzudeuten! Der winzige Afrikaner erscheint allerdings am folgenden Tage nicht, aber da man der Meinung ist, die spanischen Beamten zögen das Gold sogar dem sterblichen Fleische vor, so wird unzweifelhaft ein algebraisches Aequivalent

Digitized by Google

für denselben in Gestalt von schimmernden Unzen geliefert!

Die schnelle Abfertigung des Schooners Fortuna durch mich, weckte bei den Händlern des Rio Pongo neue Gedanken, so daß sie allgemein zugaben, meine Methode, die Ladung unter verschiedene Faktoreibesitzer zu theilen, sei nicht allein der Beschleunigung am förderlichsten, sondern verhindre auch eine Monopolisirung und gewähre Allen gleiche Vortheile. Es wurde daher bei einer großen Versammlung der Händler am Flusse beschlossen, daß dies in Zukunft die Art der Führung des Handels sein solle. Mit Ausnahme Ormond's waren sämmtliche Faktoreibesitzer gegenwärtig und gaben ihre Zustimmung, aber wir erfuhren, daß der Mongo nur schwer von seinen Leuten daran zu hindern gewesen sei, eine bewaffnete Bande zur Störung unsrer Berathung auszuschicken.

Die Nachricht von dieser feindseligen Gesinnung verbreitete sich schnell durch die Niederlassung und die benachbarten Städte und rief große Erbitterung gegen Ormond hervor. Die Eingeborenen billigten ebenso wohl wie die Fremden meinen Plan und meine Grundsätze, so daß sie dem Mongo eine Warnung zuschickten: wenn Joseph oder Theodor Böses widerführe, so werde schnelle Vergeltung geübt werden. Unser eingeborener Grundherr, Ali-Ninpha, von Abstammung ein Fullah, sagte ihm in Gegenwart seiner Leute rund heraus, die Afrikaner wären eines Mulatten-Mongo's

Digitized by Google

müde, und von diesem Tage an schwand seine Macht sichtlich dahin, obgleich man in Folge seines Alters und seines früheren Ansehens noch den Schein der Ehrerbietung bewahrte.

Im Laufe dieser Unruhen kehrte der Aerostatico, an mich consignirt, wieder zurück, und wurde in zweiundzwanzig Tagen mit einer auserlesenen Ladung von Mandingos, welcher Stamm in Havana zu Hausdienern sehr Mode geworden war, abgefertigt. Aber man hat von dem unglücklichen Schiffe nie wieder Etwas gehört, und wahrscheinlich ging es in einem der furchtbaren Stürme unter, welche gleich nach seiner Abfahrt die Küste peitschten.

Digitized by Google

Zweites Kapitel.

Ich war jetzt bei den Eingeborenen so schnell zu großem Ansehen gelangt, daß mir die benachbarten Häuptlinge und Könige tagtäglich Freundschaftsbotschaften und kleine Geschenke sandten; die ich bereitwillig annahm. Einer dieser hohen Grenznachbarn, der großmüthiger und nach meiner Freundschaft begieriger war als die übrigen, gab zu verschiedenen Malen sein eifriges Verlangen nach einer engeren Verbindung mit mir, sowohl in Hinsicht auf die Gefühle als auch auf den Handel zu erkennen und bestand endlich darauf mein Schwiegervater zu werden.

Man hatte mir in Italien stets gesagt, daß es ein großes Glück sei, selbst nach langer, mühsamer Bewerbung die Hand einer Prinzessin zu erhalten, aber jetzt, wo ich von einer Unzahl von Königen umringt war, die mir ihre Töchter geradezu an den Hals warfen, hatte ich, wie ich gestehen muß, einen so

Digitized by Google

schlechten Geschmack, daß ich das fürstliche Anerbieten nicht freudig mit beiden Händen ergriff. Ich befand mich aber in einer schwierigen Lage, da man einen Häuptling nicht schwerer beleidigen kann, als durch die Ausschlagung seines Kindes. Die Zurückweisung einer Frau verletzt so tief, daß vornehme Eingeborene um Streit und Krieg zu vermeiden, daß kostbare Geschenk annehmen und es, sobald dies die Etikette gestattet, auf einen Freund oder Verwandten übertragen. Da mir der König das Anerbieten persönlich machte, so wurde es mir äußerst schwer, davonzukommen. Er wollte von einer abschläglichen Antwort durchaus nichts wissen. Als ich die Ehre wegen der großen Jugend der Braut ablehnte, lachte er ungläubig. Wenn ich meine schwache Gesundheit und langsame Wiederherstellung zum Vorwande nahm, so behauptete er, daß ein regelmäßiges eheliches Leben die beste Medicin für die angegriffene Gesundheit wäre. Kurz, die väterliche Sorgsamkeit seiner Majestät für meine Dublonen war so dringend, daß ich eben im Begriff stand, mich geduldig zu opfern, als mir Joseph mit dem Anerbieten seiner Hand zum Ersatz zur Hülfe kam.

Der gordische Knoten war gelöst. Es lag dem Fürsten Yungee weniger daran, wer sein Schwiegersohn würde, als daß er einen solchen mit weißer Haut und einem vollen Geldbeutel erhielt. Gleichviel ob Joseph oder Theodor Angelsachse oder Ita-

Digitized by Google

liener, dies machte für den Häuptling keinen Unterschied aus und die Ansicht der Dame war wie in allen orientalischen Ländern von keiner Wichtigkeit.

Ich könnte nicht sagen, daß mein Freund den Heirathsplan mit eben so großem Widerwillen angesehen hätte wie ich. Vielleicht huldigte er einer freieren Philosophie und ausgedehnteren Begriffen von der Verbrüderung der Menschheit; auf jeden Fall hatte ihm sein Aufenthalt in Afrika nicht allein ein Wohlgefallen an dessen Bewohnern, ihren Gewohnheiten und Aberglauben eingeflößt, sondern er vertheidigte auch die praktische Amalgamation mit größerem Eifer und mehr Ehrlichkeit als ein echter Abolitionist. Joseph war von der Afrika-Manie befallen. Er bewunderte die Weiber und Männer, die Sprache, Kochkunst und Musik von Afrika. Die Mißklänge eines Bambus-Tom-tom versetzte ihn in philharmonisches Entzücken. Ich habe Grund zu glauben, daß selbst afrikanische Barbareien Reize für den englischen Sonderling besaßen, aber was ihn besonders einnahm, war das dolce far niente der Eingebornen und die orientalische Freiheit der Vielweiberei. Mit einem Worte, Joseph fand eben so viel Geschmack an einer Vollblut-Cuffee, wie ein Epikuräer an dem haut goût eines müffelnden Rebhuhnes, und freute sich auf's Höchste darüber, daß er mich hatte retten können. Er vernachlässigte seine Siestas und seine Rechnungsbücher, wanderte mit der Ungeduld eines entzückten Bräuti-

Digitized by Google

gams von Haus zu Haus und kein Mensch in der Factorei hatte einen Augenblick Ruhe, ehe Alles für die Hochzeitsceremonie bereit war.

Da die Verwandten der Braut zu den Angesehensten am oberen Theile des Flusses gehörten, so bestanden sie darauf, daß die Heirathsceremonie mit allen, dem Range der Dame gebührenden ehrenvollen Formalitäten vor sich gehen solle. Esther, die mir in allen das Land betreffenden Fragen als Mentor diente, bemerkte mir, daß es den Interessen des Engländers zuwider sein würde, wenn er sich mit einer Familie verbinde, deren einziger Beweggrund die Habgier wäre. Sie rieth dringend, daß er, sofern er darauf bestehe, das Mädchen zu nehmen, dies ohne einen Colungee oder Ceremonienschmauß thun solle. Aber Joseph war so hartköpfig wie ein Stier, und da er es für zweifelhaft hielt, daß er nochmals eine Ehe schließen werde, so blieb er beharrlich dabei, daß die Hochzeit mit dem ganzen unter den Vornehmen Afrika's gebräuchlichen Glanze gefeiert werden müsse.

Nachdem dies entschieden war, erforderte die Etikette, das vorgängige Anerbieten der Braut zu ignoriren und von Neuem anzufangen, als ob sich ein trostloser Liebhaber auf die zarteste Weise um das Fräulein bewerbe. Der Bräutigam mußte sie von ihrer widerstrebenden Mutter förmlich erbitten und Joseph wählte daher aus seiner farbigen Bekanntschaft die respectabelste Matrone der Colonie zur Ueberbrin-

Digitized by Google

gerin seiner Liebeswerbung. In diesem Falle vertrat die angesehenste Frau unsres eingeborenen Grundherrn, Ali-Ninpha, die Stelle des Liebesgottes und da die Afrikaner nach dem Gewichte lieben, wie die Türken, so traf es sich, daß die Dame eben so wohl zu den fettesten, wie zu den angesehensten unsrer Nachbarschaft gehörte. Das Gefolge der Gesandtin wurde durch mehrere weibliche Attachés vermehrt, worauf sich dieselbe sogleich auf den Weg begab, um eine gehörige Dantica zu machen. Die dargebrachten Gaben waren von vierfacher Art. Vor Allem wurden zwei halbe Ankerfäßchen mit ordinärem Rum gefüllt, um die Stadtgemeine Mongo Yungee's zu erfreuen. Dann packte man für den Papa ein Stück blaues Baumwollenzeug, eine Muskete, ein Tönnchen Pulver und ein halb Ankerfäßchen reinen Rum ein. Drittens wurde eine in eine weiße Tontongee*) gekleidete Jungfrau, ein Stück weißes Baumwollenzeug, ein weißes Becken, ein weißes Schaf und ein Korb weißer Reis für die Mama zum Zeichen der Reinheit ihrer Tochter zurecht gemacht. Und schließlich erhielt die

*) Eine Tontongee besteht aus einem Streifen weißes Baumwollenzeug, der drei Zoll breit und vier Fuß lang ist und das einzige Kleidungsstück einer afrikanischen Jungfrau bildet. Er wird um die Hüften gewunden, so daß er zum Theil hinten und zum Theil vorn herabhängt, und ist durch Schnüre von Glasperlen an die Taille des Mädchens befestigt.

Digitized by Google

Braut einen deutschen Spiegel, mehrere Bündel Glasperlen, ein Corallenhalsband, ein Dutzend türkischrothe Taschentücher und ein fleckenloses, weißes einheimisches Tuch nebst einem Kruge weißes Palmöl zum Einreiben ihrer Ebenholz-Glieder nach dem Bade, das die afrikanischen Schönen nie vernachlässigen.

Während der Abwesenheit der Liebesbotin widmete unser schmachtender Liebhaber seine ganze Thätigkeit der Errichtung eines Brautpalastes und diese Arbeit erforderte gerade eben so viele Tage, wie die Erschaffung der Welt. Das Gebäude wurde mit Hülfe von Bambus, Stroh und einer Quantität Schlamm vollendet und da Joseph der Meinung war, daß völlige Dunkelheit in diesem Clima die Liebe und die Kühle sichre, so sorgte er dadurch für einen Ueberfluß an diesen wünschenswerthen Dingen, daß er die Fenster ganz und gar weg ließ. Die Ausmöblirung des Wohnhauses geschah mit der ganzen Ueberschwänglichkeit des eingeborenen Geschmackes. Aus Bambus wurde ein elastisches Pfostenbett angefertigt, glänzendes Töpfergeschirr zur Schau umhergestellt und eine baumwollene Steppdecke über das mit Matten bedeckte Lager gebreitet; ein alter Koffer diente als Secretair und Kleiderschrank und da die Negerinnen auf Spiegel ganz versessen sind, so nagelten wir den größten im Magazin aufzufindenden an die Thüre, als den einzigen erleuchteten Theil des Gebäudes.

Endlich war Alles beendet und Joseph schnippte

Digitized by Google

entzückt mit den Fingern, als die beleibte Dame schnaufend herbeiwatschelte und unter Keuchen verkündete, daß ihre Sendung einen glücklichen Erfolg gehabt habe. Wenn bis jetzt noch ein Zweifel geherrscht hatte, so war er nun beseitigt. Der Orakel-Fetisch hatte verkündet, daß die Uebergabe der Braut an ihren Gebieter am zehnten Tage des Neumondes stattfinden könne.

Als der Erdtrabant seine schlanke Sichel in eine stärkere Gestalt verwandelte, wuchs die Ungeduld meines Cockney mit ihm, aber endlich verkündeten Flintenschüsse, das Dröhnen der Hörner und das Gerassel der Tom-toms, daß sich Coomba, die Braut dem Kai nähere. Joseph und ich zogen hastig unsre reinen Hemden, weißen Beinkleider und blinkenden Schuhe an und begaben uns unter dem Schatten breiter Sombreros und Schirme hinab, um die Dame zu begrüßen. Unsre dicke Freundin, die Matrone, Ali Ninpha, ihr Gemahl, unsre Diener und ein Trupp Gesindel aus dem Dorfe begleiteten uns an das Ufer, so daß wir gerade zu rechter Zeit ankamen, um die fünf großen Canoes zu empfangen, welche die Eskorte des Königs und seine Tochter trugen. Ein Boot nach dem andren schiffte seine Passagiere aus, aber sie stellten sich in der Entfernung auf und waren augenscheinlich mißvergnügt. Als sich das letzte mit Flaggen geschmückte Canoe, welches die Braut und ihre Begleitung enthielt, dem Ufer näherte, machte ihm

der Anführer ein Zeichen, anzuhalten und untersagte ihm das Landen.

Im folgenden Augenblick gab es einen Lärm, wie ihn sich nur ein Bewohner Afrika's oder derjenige denken kann, dessen Ohren durch das Geschnatter einer Wildniß voll Affen entzückt worden sind. Unser stämmiges Factotum war verwundert. Der Cockney verschwendete in seinen Reden eine Menge überflüssiger H's mit außerordentlicher Geläufigkeit. Wir eilten von Einem zum Andren, um die Ursache zu erfahren, aber erst nachdem fast eine halbe Stunde mit Hin- und Herreden verschwendet worden war, ersah ich, daß sie sich für mißachtet hielten, weil wir erstens und vor Allem nicht ihnen zu Ehren eine Salve abgefeuert hatten und dann weil sich keine Matten vom Ufer bis zum Hause ausgebreitet fanden, auf welche die Braut ihre jungfräulichen Füße setzen könne, ohne sie zu besudeln! Dies waren unter den Vornehmen unerläßliche Formalitäten und deshalb konnte Coomba nicht landen, bevor die Etikette nicht erfüllt war.

Dies war eine schwere Verlegenheit. Die Flinten konnten augenblicklich abgefeuert werden, aber ach! wo sollten wir im Moment Matten genug hernehmen, um die fünfhundert Fuß des Weges vom Flusse bis zum Hause zu bedecken? Die Verbindung mußte abgebrochen werden!

Mein niedergeschlagener Cockney fing sofort an, sich mit seiner Unkenntniß der Landesgebräuche zu

Digitized by Google

entschuldigen und versicherte den Fremden, daß er nicht die geringste Ahnung von den Erfordernissen gehabt habe. Aber der hartköpfige Ceremonienmeister wollte kein Jota von seinen strengen Forderungen nachlassen.

Endlich näherte sich unsre umfangreiche Dame dem Führer des Brautzuges und bekannte auf den Knien ihren Nachlässigkeitsfehler. Jetzt dämmerte mir endlich ein Strahl von Hoffnung auf. Joseph benutzte den Augenblick und erklärte, daß er diese hohe Dame beauftragt habe, Alles auf die glänzendste Weise zu leiten, weil er der Meinung gewesen sei, daß Niemand besser als sie Alles wisse, was für eine so bewundernswürdige und tugendhafte Dame wie Coomba erforderlich wäre. Wenn er daher durch ihren unglückseligen Irrthum irre geleitet worden wäre, so glaube er, daß der Schlag nicht auf seine Schultern fallen dürfe. Die nachlässige Matrone müsse die Strafe tragen, und da es unmöglich sei, jetzt die Matten herbeizuschaffen, so solle sie den Werth eines Sklaven verwirkt haben, der zur Erhöhung der Lustbarkeit beitragen könne, und die Braut vom Flusse nach der Wohnung auf dem Rücken schleppen.

Ein Händeklatschen und ein lautes, beifälliges Murmeln, welches die Menge durchlief, sagte mir, daß dieser Ausweg gebilligt wurde. Aber das Trägeramt war keine Sinecure für die schuldige Elephantin, die es zu Zeiten schon schwierig fand, ohne Bürde über

Digitized by Google

unsre afrikanischen Sandflächen hinwegzukommen. Es wurde jedoch keine Zeit mit weiterem Unterhandeln und Einwendungen verloren. Die Flinten und die Kanone wurden herbeigebracht und abgefeuert, das königliche Boot näherte sich dem Ufer, Vater, Mutter, Brüder und Verwandte stellten sich in Parade auf, Tom-toms und Hörner wurden geschlagen und geblasen und endlich watschelte die opfermüthige Gesandtin an das Canoe, um die schlanke Gestalt der verschleierten Braut in Empfang zu nehmen.

Die Fortschaffung ging unter großer Heiterkeit vor sich. Unsre corpulente Trägerin stöhnte unter der schweren Last und begoß die heiße Erde mit ihrem Schweiße, aber nach hinlänglicher Anstrengung und Ausdauer sank sie mit ihrer Bürde auf das Bambuslager Mr. Joseph's.

Sobald sich die Trägerin und ihre Last von der der Anstrengung erholt hatten, erschien die Jungfrau an der Thüre und als ihr der lange, verhüllende Schleier von fleckenlosem Baumwollenzeuge vom Kopfe und den Füßen losgewickelt wurde, erschallte ein Ruf der Bewunderung von der Masse von Eingeborenen, die uns vom Kai nach der Hütte gefolgt waren. Als Joseph die Hand Coomba's empfing, bezahlte er der Matrone das fürstliche Honorar eines Sklaven.

Coomba hatte gewiß das sechzehnte Jahr noch nicht zurückgelegt, aber in jenem glühenden Lande reift das schöne Geschlecht lange vor seinen bleichen

Digitized by Google

Schwestern des Nordens. Sie gehörte dem Volke der Soosoo's an, stammte aber von Mandingovorältern ab, und mir fiel besonders die außerordentliche Symmetrie ihrer schlanken Glieder auf. Ihr Kopf und ihre Gesichtszüge waren, wenn auch entschieden afrikanisch, doch nicht von dem rohen und schwerfälligen Zuschnitte, der ihrer Race eigen ist. Ihre glänzende Haut war so feingekörnt und glatt wie Ebenholz. Ein melancholisches Schmachten milderte die Schwärze ihrer großen Augen und machte sie tiefer, während ihre kleinen, gleichmäßigen Zähne in der leuchtenden Reinheit des Schnees glänzten. Ihr Mund war rosig und sogar zart und wenn nicht ihre Knöchel, Füße und ihre Wolle ihre unerfreuliche Verwandtschaft bewiesen hätten, so würde Coomba, die Tochter Mongo Jungee's für ein chef d'oeuvre in schwarzem Marmor haben gelten können.

Die spärliche Bekleidung des Fräuleins setzte mich in den Stand bei dieser Aufführung ihrer Reize so ausführlich zu Werke zu gehen, ja, wenn ich sie nicht so genau in Augenschein genommen hätte, so würde ich die hochzeitliche Etikette eben so sehr verletzt haben, wie durch den Mangel an Bewunderung über die Ausstattung und die Geschenke einer Braut in der Heimath. Coomba's Costüm war so unschuldig und einfach, wie das Eva's nach der Austreibung aus dem Paradiese. Sie hatte wie alle Mädchen ihres Vaterlandes Perlen um die Knöchel, die Taille und

Digitized by Google

den Hals, während eine Menge von Armbändern ihre Arme von den Handgelenken bis zum Ellenbogen bedeckte. Die weiße Tontongee umschloß noch ihre Hüften, aber Coomba hatte das Clima zur Kleidermacherin, die ihr größeren Bedarf an Schmuck als an Bedeckung vorschrieb. Coomba war daher der Natur gehorsam und kümmerte sich wenig um eine unnütze Menge von Kleidungsstücken, die ihre Schränke gefüllt und den Geldbeutel ihres Bräutigams geschröpft hätten.

Sobald die Entschleierung vorüber war und die Zuschauer hinlängliche Zeit zur Betrachtung der Braut gehabt hatten, wurde dieselbe von ihrer Mutter sanft zu der feisten Gesandtin geführt, die sie mit Hülfe ihrer Gefährtinnen in ein Bad trug, wo sie abgewaschen, gesalbt und parfümirt werden sollte. Während diese Ceremonie vor sich ging, traten Schaaren schwarzer Damen in das Gemach, die beim Herauskommen der Mutter zum Beweise der Reinheit des Mädchens und dem Bräutigam, um ihm zu seinem Glücke zu gratuliren, die Hand schüttelten.

Als das Baden und Salben beendigt war, traten aus der Hütte sechs Mädchen, welche die schimmernde Braut auf einem schneeweißen Betttuche nach der Wohnung ihres Bräutigams trugen. Der Weg wurde in kurzer Zeit zurückgelegt und die Last auf dem Brautbette abgesetzt. Jetzt verschloß man das Haus und stellte es unter die Obhut von Schild-

Digitized by Google

wachen, worauf sich die wohlbeleibte Matrone dem Angelsachsen näherte, ihm das kümmerliche Fragment des Brautkleides überreichte und auf die Thüre zeigend mit lauter Stimme ausrief: „Weißer Mann, dies giebt Dir das Recht von Deiner Gattin Besitz zu nehmen!“

Man kann sich leicht vorstellen, daß der erglühende Cockney durch diese öffentliche Darlegung seines ehelichen Glückes um sechs Uhr Nachmittags, am dreißigsten Tage eines schwülen Juni, einigermaßen verlegen gemacht wurde. Joseph konnte sich nicht enthalten, mir unter Erröthen und Lachen einen Blick zuzuwerfen, als er die Augen der ganzen Menschenmenge auf seine Bewegungen gerichtet sah; er faßte sich jedoch männlich, machte den bewundernden Zuschauern einen tiefen Salaam, schüttelte mir mit krampfhaftem Drucke die Hand und stürzte sich in die Finsterniß seiner Wohnung. Sofort wurde eine lange Stange vor der Thüre aufgepflanzt und zum Zeichen der Ungestörtheit ein schmaler Streifen Baumwollenzeug, von der ungefähren Größe einer Tontongee aufgezogen, der wie ein Wimpel vom Flaggenstabe flatterte, der Nachricht giebt, daß der Commodore an Bord ist.

Diese Ceremonien hatten kaum ihr Ende erreicht, als auch schon das Haus von einem Schwarm von Weibern aus den benachbarten Dörfern umringt wurde, deren unaufhörliches Singen, Schreien, Schnattern

Digitized by Google

und Tom-tomschlagen jeden andren Laut übertäubte. Die Männer der Gesellschaft, deren Heiterkeit bei einem ungeheuren Feuer durch reichliche Vorräthe von Rum und Lebensmitteln noch erhöht wurde, unterhielten sich mittlerweile mit Tanzen, Brüllen, Heulen und dem Abfeuern von Musketen zu Ehren der Vermählung.

Dies war die endlose Serenade, welche während dieser ganzen, denkwürdigen Nacht die Ruhe von dem Kissen des Bräutigams scheuchte. Bei Tagesanbruch trat die beleibte Matrone wieder aus der wilden, taumelnden Menge hervor und führte, nachdem sie ihre Funktionen durch einige geheimnißvolle Ceremonien beschlossen hatte, den erschlafften Bräutigam aus der finstren Höhle seines heißen, schlummerlosen Backofens hervor, wobei er mehr einem verstörten Unglücklichen, der vom Ertrinken gerettet worden ist, als einem glücklichen Liebenden, der von seiner Geliebten kommt, ähnlich sah. Dann brachten die Matronen auch die Braut heraus und führten sie in's Bad, wo sie vom Kopf bis zu den Füßen mit einer vegetabilischen Butter gesalbt wurde, deren Geruch den Afrikanern vermuthlich angenehmer ist, als den Amerikanern, und eine Tasche Fleischbrühe erhielt, welche von einem jungen, zarten Huhne zubereitet worden war.

Die Hochzeitsfestlichkeiten dauerten drei Tage, nach deren Verlaufe ich darauf bestand, daß Joseph

Digitized by Google

die Thorheit gegen die Geschäfte vertauschen solle, und sein Entzücken durch die Ueberreichung einer Hochzeitsrechnung von fünfhundertundfünfzig Dollars dämpfte.

Es unterliegt kaum einem Zweifel, daß ihm Coomba sehr theuer, wo nicht völlig anbetungswürdig vorkam.

Digitized by Google

Drittes Kapitel.

Ich bedauere, sagen zu müssen, daß die Flitterwochen meines Collegen nicht lange dauerten, obgleich sie nicht durch häusliche Zwietracht unterbrochen wurden. Ein Böswilliger unter seinen Gläubigern in Sierra Leone, der nicht ganz so freigebig bedacht worden war wie die andren, besuchte den Gouverneur dieser englischen Colonial-Niederlassung und versicherte ihm, daß ein gewisser Edward Joseph, ein Engländer am Rio Pongo in Gemeinschaft mit einem Spanier eine Faktorei besitze und Sklavenhandel treibe!

Hierüber knurrte der brittische Löwe natürlicher Weise in seinem afrikanischen Käfig und regte sich, um sein ungehorsames Kind zu bestrafen. Es wurde sofort eine Expedition ausgerüstet, die über unser kleines Etablissement herfallen sollte, und der Plan würde aller Wahrscheinlichkeit nach ausgeführt worden sein, wenn uns unser treuer Israelit in Sierra Leone

Digitized by Google

nicht eine rechtzeitige Warnung zugesendet hätte. Sobald die Nachricht ankam, packte Joseph seine Kostbarkeiten nebst sechzig Neger auf, bestieg ein Sklavenschiff und entfloh aus Afrika. Seiner trostlosen Gattin blieb nichts weiter übrig, als zu ihren Eltern zurückzukehren.

Da der feindliche Besuch aus der englischen Kolonie stündlich zu erwarten war, so säumte ich nicht lange, Kambia ein andres Ansehen zu geben. Es wurden neue Bücher auf meinen alleinigen Namen angefertigt, die Data in denselben sorgfältig so geordnet, daß sie allen Fragen genügend begegnen konnten, und die Bewohner wurden vorbereitet, wie sie zudringliche Fragen beantworten sollten, so daß, als Lieutenant Findlay, von der Flotte Ihrer großbritanischen Majestät mit drei Booten, welche das St. Georgskreuz trugen, im Flusse erschien, kein Mensch in der Ansiedlung weniger ängstlich war als Don Theodor, der Spanier.

Als mir der Lieutenant einen Befehl des Gouverneurs von Sierra Leone und dessen Gebiet einhändigte, welcher ihn bevollmächtigte, das Eigenthum Joseph's zu verbrennen oder zu zerstören, so wie diese Person selbst zu arretiren, gab ich ihm mein Bedauern darüber zu erkennen, daß ich nicht im Stande sei, seine patriotischen Absichten zu befördern, da der Verbrecher auf dem Salzwasser schwimme und sein Eigenthum schon seit Langem durch regelmäßigen Kaufkontrakt in meinen Besitz übergegangen wäre.

Digitized by Google

Zum Beweis meiner Angabe legte ich das Dokument und die Bücher vor, und als ich unsren afrikanischen Grundherrn herbeibrachte und dieser alle Umstände bestätigte, war der ehrenwerthe Lieutenant gezwungen, seine Feindseligkeit fahren zu lassen und eine Einladung zum Mittagsessen anzunehmen. Sein Betragen während der ganzen Verhandlung war eines Ehrenmannes würdig, was, wie ich zu meinem Bedauern sagen muß, bei seinen Landsleuten von gleichem Berufe nicht immer der Fall war.

In der Regenzeit, die im Juni anfängt und bis zum October dauert, schmelzen die Mundvorräthe der Etablissements längs der Küste des atlantischen Meeres oft bedeutend zusammen. Die Fullah- und Mandingo-Stämme des Inneren werden durch das Anschwellen der zwischenliegenden Flüsse verhindert, den Strand mit ihren Produkten zu besuchen. In dieser Verlegenheit nehmen die Faktoreien vermittelst der Canoes ihre Zuflucht zu den kleineren Flüssen, die weder von Seeschiffen befahren, noch für die Karavanen der Häuptlinge des Innern blockirt werden.

Unter den Stämmen, welche ich bei solchen Gelegenheiten besuchte, erinnere ich mich keines einzigen, mit denen mir der Verkehr größeres Vergnügen gemacht, oder mehr Züge von Edelmuth gezeigt hätte, als den Bagers, die an den Ufern dieser seichten Flüßchen leben und sich in der trocknen Jahreszeit von Salzsieden und in der nassen von der Gewinnung

Digitized by Google

von Palmöl nähren. Ich habe nirgends einen Bericht über diese ehrenwerthen Schwarzen gelesen, deren Höflichkeit, Freundlichkeit und Redlichkeit bei einem Vergleiche mit civilisirteren Völkern sehr zu ihren Gunsten sprechen würden.

Die Bagers leben sehr getrennt von den großen afrikanischen Stämmen und erhalten ihre Race durch Heirathen unter sich rein. Sie haben eine eigenthümliche Sprache, der es ganz an der italienischen Weichheit gebricht, welche das Soosoo so melodisch macht.

Da ich ein paar Wochen vollkommener Muße vor mir hatte, so beschloß ich, mich in einem Canoe aufzumachen, um eine dieser Niederlassungen zu besuchen, besonders da mir seit längerer Zeit von einem meiner Landhändler, den ich mit einer Sendung Waaren dorthin geschickt hatte, um Palmöl einzukaufen, keine Nachricht zugegangen war. Mein Canoe wurde mit einem wasserdichten Sonnenzelte gehörig versehen und auf eine Woche mit Lebensmitteln versorgt.

Eine langweilige Ruderfahrt an der Küste entlang und durch die gefährliche Brandung brachte uns zu dem kleinen Bache, durch dessen sumpfiges Mangeldickicht wir unser Canoe an's Ufer drängten. Selbst nach der Landung wateten wir noch eine beträchtliche Strecke durch Sumpfboden, ehe wir das feste Land erreichten. Die Bagerstadt stand einige hundert Schritte vom Landungsplatze entfernt am

Digitized by Google

Ende einer kahlen Savanne, deren öde Fläche sich ausdehnte, so weit das Auge reichte. Das Dorf sah ganz verlassen aus, so daß ich nur mit Mühe den ältesten Einwohner auffinden konnte, der stets zu Hause bleibt und das Amt eines Häuptlings bekleidet. Dieser ehrwürdige Mann bewillkommnete mich mit großer Herzlichkeit und nachdem ich meine Dantica gemacht, oder, mit andren Worten, den Zweck meines Besuches erklärt hatte, ersuchte ich ihn, mir das Haus des Händlers zu zeigen. Der Patriarch führte mich sogleich zu einer Hütte, deren elendes Dach von vier Pfählen getragen wurde. Hier fand ich eine große Kiste, ein Rumfaß und die Grashangmatte meines Agenten. Ich war ziemlich ärgerlich, als ich mein Eigenthum so vernachlässigt und frei daliegen sah und fing an meinen Verdruß in eben nicht gewählten Ausdrücken über meinen schuldigen Diener auszuschütten, als mir mein Führer sanft die Hand auf den Arm legte und sagte, daß ich ihn nicht zu tadeln brauche. „Dies," fuhr er fort, „ist sein Haus; hier ist Euer Eigenthum vor Regen und Sonnenschein geschützt und wenn Eure Güter gegen die Elemente verwahrt sind, so stehen sie bei den Bagers außer aller Gefahr. Euer Mann ist über die Ebene nach einer benachbarten Stadt gegangen, um Oel zu kaufen und wird heute Abend zurückkommen — seht inzwischen nach Euren Gütern."

Ich öffnete die Kiste, die zu meinem Erstaunen

Digitized by Google

unverschlossen war und fand sie fast ganz mit Waaren gefüllt, welche ich hineingepackt hatte. Ich schüttelte das Faß, und sein Gewicht schien sich kaum verringert zu haben. Ich drehte den Hahn, und siehe da! der Rum tropfte mir auf die Füße. Dicht daneben stand ein Aushülfsschuppen, der bis an's Dach mit Häuten und Fässern voll Palmöl gefüllt war, die, wie der Graubart erklärte, sämmtlich mir gehörten.

Ich zweifle nicht, daß mein Gesicht, während ich diese Untersuchung anstellte, keine geringe Verwunderung ausdrückte, denn ich sah den Alten wohlgefällig lächeln, indem er mir ruhig mit den Augen folgte.

„Gut!" sagte der Häuptling, „es ist Alles da nicht wahr? Wir Bager sind weder Soosoos, noch Mandingos, noch Fullahs, noch Weiße, daß das Eigenthum eines Fremden in unsren Städten nicht sicher sein sollte! Wir arbeiten, um unseren Lebensunterhalt zu erwerben, wir brauchen nur wenig, große Schiffe kommen niemals zu uns und wir bestehlen weder unsere Gäste, noch führen wir Krieg, um einander zu verkaufen!"

Das Gespräch wurde, nach meiner Meinung, etwas persönlich, und ich machte ihm durch eine ungeduldige Geberde ein Ende. Nach reiflicherer Ueberlegung drehte ich mich jedoch schnell um, schüttelte dem edlen Wilden die Hand mit solcher Kraft, daß er das Gesicht verzerrte und machte ihm ein Geschenk mit einem Stück Zeug. Wenn Diogenes Afrika

Digitized by Google

besucht hätte, um seinen Menschen aufzusuchen, so ist es keineswegs unwahrscheinlich, daß er seine Lampe unter den Bagers verlöscht haben würde!

Es war ungefähr zwei Uhr Nachmittags, als ich in der Stadt ankam, die wie bereits bemerkt, bis auf ein paar Dutzend Ebenholz-Alterthümer, welche in den Sonnenschein herauskrochen, als sie die Ankunft eines Fremden erfuhren, ganz verlassen zu sein schien. Die Jungen sammelten in einem nahen Walde Palmennüsse. Ein paar Stunden vor Sonnenuntergang kehrte mein Händler zurück und bald darauf erschienen die fröhlichen Einwohner lachend, singend, tanzend und früchtebeladen. Sobald die Graubärte verkündet hatten, daß während ihrer Abwesenheit ein Weißer angekommen sei, wurde die kleine, mir gastfreundlich überwiesene Hütte von einer fünf- bis sechsfach an einander gereihten Menge von Männern, Weibern und Kindern umringt. Das Gedränge war so heftig und kam so schnell, daß es mich fast erstickte. Da ich sah, daß sie sich nicht eher entfernen würden, als bis ich sichtbar geworden wäre, so verließ ich meine Verborgenheit und schüttelte fast Allen die Hand. Besonders die Weiber bestanden darauf, sich das Vergnügen eines Sumbu oder Anriechens meines Gesichtes zu machen — was die landesübliche Weise des Küssens ist — und schlangen mir ihre langen, schwarzen Arme um den Hals, so daß mein Hemd von ihrem öligen und staubigen Fleische große Gefahr lief.

Digitized by Google

Ich bemerkte unter diesen frohen Leuten jedoch so viel Gutmüthigkeit, daß ich es nicht über das Herz bringen konnte, sie zurückzuweisen; ich küßte daher die Jüngsten und ging den Alten aus dem Wege. Zum Beweise meiner Freundschaft führte ich etwa ein Dutzend der Hübschesten zu dem Rumfaß und machte sie für diesen Abend glücklich.

Als sich die Einwohner in die Bequemlichkeit ihrer Hütten zurückgezogen hatten, übermachte mir der alte Häuptling unter einigen Formalitäten einen gewichtigen Ziegenbock, der sich durch seine ungeheure Kopfzierde auszeichnete, und mir, wie er sagte, als Leckerbissen zum Abendessen angeboten wurde. Dann schickte er einen Ausrufer durch die Stadt, welcher den Weibern verkündete, daß ein weißer Fremdling für diesen Abend ihr Gast sein werde, und in weniger als einer halben Stunde wurde meine Hütte von der Mehrzahl der Frauen und Mädchen des Ortes besucht. Eine brachte eine Pinte Reis, eine Zweite Cassavawurzeln, eine Dritte ein paar Löffel voll Palmöl, eine Andere ein Bündel spanischen Pfeffer und die älteste Dame der Gesellschaft zeichnete sich durch die Gabe eines prächtigen Huhnes aus. Der Ausrufer hatte in der That seine Runde kaum beendet, ehe meine Matte mit den freiwilligen Beiträgen der Bewohner bedeckt war, die nicht allein für meine Bedürfnisse, sondern auch für die meiner acht Ruderer vollkommen ausreichten.

Es lag in dieser Darlegung von Gastfreundschaft in Bezug auf meine Nationalität nichts Besonderes. Es war blos die Erfüllung eines Bagergesetzes, und der ärmste fremde Schwarze würde die nämliche Behandlung genossen haben, wie ich. Ich konnte mich des Gedankens nicht enthalten, daß ich von einem Ende Englands oder Amerikas bis zum andren hätte reisen können, ohne ein Bager-Willkommen anzutreffen. Ja, es erschien mir als etwas zweifelhaft, ob es besser sei, wenn die Engländer Afrika civilisirten, oder wenn die Bagers Missionäre zu ihren Brüdern in Großbritannien schickten.

Diese Betrachtungen verdarben mir jedoch den Appetit nicht, denn ich gestehe ein, daß ich ein Gefühl ungewöhnlicher Zufriedenheit und des Wohlbehagens empfand, als sich der Patriarch mit den verdeckten Schüsseln, in welchen sich das Abendessen befand, vor mir niedersetzte. Aber ach! wie eitel ist das menschliche Hoffen und Trachten! Als ich den Deckel von dem Gefäß hob, welches das dampfende Frikassee enthielt, verkündete mir der durchdringende Geruch die Ueberreste des ehrwürdigen Vierfüßlers, mit dem ich bewillkommnet worden war. Es entsprach vermuthlich der Bager-Etikette nicht, daß ich das Gericht ablehnte, aber ich hätte keinen Bissen davon anrühren können, wenn auch der Hungertod damit zu vermeiden gewesen wäre. Ich ließ daher die Schüssel stehen und hielt mich an den Reis, den ich gehörig mit Salz

Digitized by Google

und Pfeffer würzte. Aber mein liebenswürdiger Wirth war entschlossen, daß ich nicht mit solcher Fastenkost schlafen gehen solle, und befahl einer seiner Frauen, ihr Abendessen in die Hütte zu bringen. Das Kosten des Gerichtes überzeugte mich, daß es, wenn auch reichlich gepfeffert, doch eßbar war. Ich aß mit dem Appetite eines Aldermannes, und erst zwei Tage nachher theilte mir mein Händler mit, daß ich mir die Coteletts eines Alligators hatte so gut schmecken lassen! Zum Glücke waren die Stunden der Verdauung bereits vorüber, denn obgleich ich die Jagd liebte, so war ich doch nie ein Freund von „Wasservögeln" so wilder Art gewesen.

Als das Abendessen vorüber war, eilte ich aus der Hütte, um ein wenig frische Luft zu schöpfen, ehe ich mich zur Ruhe begab. Ich hatte kaum den Kopf hinaus gesteckt, als ich auch schon fand, daß ich die Moskitos, welche bei Nacht über diesen sumpfigen Ebnen schwärmen, buchstäblich einathmete. Ich sah es für gewiß an, daß es für mich in der Dunkelheit keine Ruhe unter den Bagers gebe, aber als ich meine Besorgniß gegen den Häuptling erwähnte, sagte er mir, es sei bereits eine andere Hütte als mein Nachtquartier hergerichtet worden, wo man mein Bett aus gewissen grünen, duftenden Pflanzen bereitet hatte, deren Blätter als Mittel gegen die Moskitos dienen. Nachdem wir uns noch ein wenig unterhalten hatten, erbot er sich, mich zu der Hütte zu führen, welche

Digitized by Google

aus einer niedrigen, dichtverflochtenen Laube bestand, durch deren einzige Oeffnung ich auf Händen und Knieen kroch. Sobald ich mich darin befand, wurde der Eingang geschlossen, und obgleich es mir so ziemlich vorkam, als ob ich in mein Grab gepackt wäre, schlief ich doch ununterbrochen bis zur Morgendämmerung.*)

*) Diese Bager sind wegen ihrer Ehrlichkeit höchst merkwürdig, wie mich mein Handlungsdiener während meines Aufenthaltes in diesem Dorfe durch mehrere Anekdoten überzeugte, welche er erzählte. Er führte mich zu einem nahen Citronenbaume und zeigte mir ein an dessen Zweigen hängendes englisches, messingenes Ellenmaaß, welches von einem Mulattenkaufmanne aus Sierra Leone dort zurückgelassen worden war, als er bei einer Handelsreise in der Stadt starb. Diesen Gegenstand, so wie eine mit Waaren gefüllte Kiste, welche in dem Berathungshause untergebracht worden war, hatten sie, in der Erwartung, daß einer seiner Freunde in der Kolonie darnach schicken werde, länger als zwölf Jahre wohlbehalten aufbewahrt. Man sagte mir, daß die Bagers weder Jujus, noch Fetische, noch Gregrees haben; sie beten weder Gott noch böse Geister an, ihre Todten werden ohne Ceremonien oder Thränen begraben, und ihr Jenseits ist ewige Vergessenheit.

Die Männer dieses Stammes sind von mittler Größe und tiefschwarzer Farbe, breitschultrig, aber weder muthig noch kriegerisch. Sie halten sich fern von anderen Stämmen, und in Folge ihrer Beschäftigung mit der Salzbereitung, welche die Eingeborenen des Inneren für eins der nützlichsten Gewerbe halten, werden sie durch ein Fullahgesetz gegen fremde Gewaltthätigkeit geschützt. Ihre Liebe zum

Digitized by Google

Meine Rückkehr nach dem Rio Pongo war mit bedeutender Gefahr verknüpft, aber ich bedauerte die Erprobung meines Muthes nicht, da sie mich in den Stand setzte, eine Seite des afrikanischen Charakters zu beobachten, welche mir sonst entgangen wäre.

Nachdem ich zwei Tage unter den Bagers zugebracht hatte, reis'te ich wieder in meinem durch die kraftvollen Muskeln der Krumänner fortbewegten

---

Palmöl und die geringe Menge der Arbeit, welche sie verrichten müssen, macht sie im Allgemeinen träge. Ihre ganze Kleidung besteht aus einem einzigen Taschentuche, oder einem vier bis fünf Zoll breiten Streifen einheimischen Stoffes, den sie höchst sorgfältig anlegen.

Die jungen Mädchen besitzen nichts von dem sylphenartigen Aussehen der Mandingos und der Soosoos. Sie arbeiten viel und verwenden das Palmöl in reichem Maaße sowohl innerlich als auch äußerlich, so daß ihr schlaffes Fleisch schwabbelig wie Wallfischspeck ist. Beide Geschlechter rasiren den Kopf und schmücken die Nase und die Unterlippe mit Ringen, während sie die Ohren mit Stachelschweinborsten oder Stäbchen durchstechen. Sie kaufen und verkaufen einander nicht, obschon sie von anderen Stämmen Kinder beiderlei Geschlechts erwerben und in den ihrigen aufnehmen oder weiter darüber verfügen, wenn sie ihnen nicht zusagen. Der Ertrag ihrer Arbeit wird gemeinschaftlich getheilt, so daß man sagen kann: Die Bagers ähneln den Mormonen in der Vielweiberei und den Fourieristen in der Gütergemeinschaft; übertreffen aber Beide an Redlichkeit!

Es thut mir leid, daß ihre edleren Eigenthümlichkeiten unter den anderen Stämmen Afrikas so wenige Nachahmer finden.

Digitized by Google

Canoe ab. Der Wind nahm an Stärke zu, als wir aus der Mündung des Flusses über den schäumenden Streifen der Brandung fuhren, aber als wir völlig in die See hinaus gelangten, fand ich den atlantischen Ocean so sehr durch den erwachenden Sturm bewegt, daß wir trotz des wasserdichten Daches und fleißigen Ausschöpfens mehrere Male dem Untergange nahe standen. Ich setzte jedoch großes Vertrauen auf die eingeborenen Bootsleute, deren Geschicklichkeit in ihren Fahrzeugen eben so groß ist, wie ihre Gewandtheit, wenn sie sich nackt im Wasser befinden. Ich hatte oft die Behendigkeit bemerkt, womit sie sich aus Booten retteten, welche in der Brandung unsrer Barre umgestürzt waren und sie häufig durch einen Schluck Rum belohnt, wenn sie tropfend und lachend wie von einer Festlichkeit an's Ufer kamen.

Als die Nacht um uns immer mehr dunkelte, nahm die Heftigkeit des Sturmes zu und ich konnte aus dem leisen Plappern und den besorgten Blicken der Ruderer schließen, daß sie unruhig waren. Soweit mein Auge in der Richtung des Landes reichte, erblickte ich nichts, als eine endlose Reihe von Riffen, auf welche die aufgepeitschte See wüthend in Säulen des dichtesten Schaumes losstürzte. Ich wußte natürlicher Weise, daß es unter solchen Umständen weder meines Amtes war, noch klug sein würde, die Leitung des Bootes zu übernehmen. Aber ich gestehe, daß mich dennoch ein Schauder überlief, als ich meinen

Digitized by Google

„Hochbootsmann" plötzlich die Richtung ändern und gerade auf die Felsen lossteuern sah. Es flog wie ein Wettrenner dahin. Das Meer, durch welches sie es drängten, kochte von dem zurückgeworfenen Schaume wie ein Kessel. Vor uns zeigte sich nichts, als von Wogen gepeitschte Riffe. Endlich entdeckte ich einen engen Spalt in der eisernen Mauer, der von den höchsten Sturzseen mit Brandung gefüllt wurde. Wir näherten uns demselben und machten in einer Entfernung von funfzig Fuß Halt. Eben war eine Woge, wie eine stürmende Armee durch den Spalt gestürzt. Wir warteten auf die nachfolgende Ruhe. Alle Hände ruhten — es wurde weder ein Wort gesprochen, noch ein Ruder in's Wasser getaucht. Jetzt erreichte die folgende riesige Welle unser Hintertheil; die Ruder flogen mit Blitzesschnelle; das Canoe erhob sich wie eine Feder auf den Kamm der Brandung, es schoß in einem Augenblick durch die Oeffnung und ruhte dann in stillem Wasser am Ufer. Als wir durch den Spalt flogen, hätte ich mit den ausgebreiteten Armen auf beiden Seiten den Felsen berühren können!

Dies ist ein Beispiel der Geschicklichkeit und der Kühnheit der Krumänner.

Digitized by Google

Viertes Kapitel.

Als der Regen anfing nachzulassen, kamen von Zeit zu Zeit kleine Caravanen nach der Küste, aber da ich nur ein neuer Ankömmling in der Gegend war und keine großen Mittel besaß, so fiel auf mich nur ein kleiner Antheil am Handel. Ich tröstete mich jedoch mit der Hoffnung auf besseres Glück in der trockenen Jahreszeit.

Inzwischen hörte ich nicht allein von Joseph's glücklicher Ankunft in Matanzas, sondern erhielt auch einen Commis, den er beauftragt hatte, in Kambia zu wohnen, während ich das Innere besuchte. Außerdem baute ich ein Boot und schickte es mit einer Ladung Palmöl nach Sierra Leone, um sie dort gegen englische Waaren auszutauschen, und endlich bemühte ich mich, in meinen langen Mußestunden, ernstlich den Handel zu studiren, an welchen das Schicksal mein Loos geknüpft zu haben schien.

Digitized by Google

Ich würde viele Seiten dazu brauchen, wenn ich es versuchen wollte, einen vollständigen Bericht über den Ursprung und die Ursachen der Sklaverei in Afrika zu geben. Sie scheint als volksthümlicher Gebrauch stets bestanden zu haben. Die Afrikaner sind überall Knechte gewesen, und die ältesten Denkmale zeigen ihr Bild in Verbindung mit niedriger Arbeit und absoluter Dienstbarkeit. Ich sage es jedoch ohne Bedenken, daß dreiviertel der von Afrika ausgesendeten Sklaven das Ergebniß der durch die Habgier und die Verlockungen unsrer Race herbeigeführten inneren Kriege sind. Von diesem allgemeinen Tadel kann ich keine einzige handeltreibende Nation ausnehmen. Wir regen die Leidenschaften der Neger durch die Einführung von Bedürfnissen und Luxusartikeln auf, von denen sich der einfache Eingeborene nie etwas träumen ließ, so lange die Sklaverei nur das Ergebniß des häuslichen Bedürfnisses und der Bequemlichkeit war. Aber die früheren Luxusgenüsse sind jetzt zu unentbehrlichen Bedürfnissen geworden, so daß der Mensch in der That zur Münze Afrika's und zum „gesetzmäßigen Zahlungsmittel" eines verabscheuenswerthen Handels geworden ist.

England schickt noch heutzutage, bei aller seiner Philantropie, unter dem St. Georgskreuze nach gutgelegenen Magazinen für den gesetzmäßigen Handel an der Küste seine Musketen von Birmingham, seine Baumwollenzeuge von Manchester und sein Blei von

Liverpool, die in Sierra Leone, Acra und an der Goldküste sämmtlich auf rechtmäßige Weise gegen spanische oder brasilianische Wechsel auf London ausgetauscht werden. Welcher englische Kaufmann kennt jedoch nicht den Handel, auf welchen diese Wechsel begründet sind und zu dessen Betrieb seine Waaren gekauft werden? Frankreich mit seiner Freiheitsmütze und seiner Bruderliebe sendet seine Rouener Baumwollenstoffe, Marseiller Cognacs, bunten Taffte und seine unzählige Menge von Flittertand. Das philosophische Deutschland verlangt ein Schnittchen für seine Spiegel und Glasperlen, während eine Menge unsrer eignen ehrenwerthen Kaufleute, die einen eingefangenen Sklavenhändler als Seeräuber aufhängen würden, sich gar nicht besinnen, ihn indirect mit Tabak, Pulver, Baumwollenzeug, Yankee-Rum und neuenglischen Notionen zu versehen, um die Falle, in welcher er sich fangen soll, mit Lockspeise zu ködern! Ich wiederhole es, die Verlockung dieser Dinge ist es, welche die sklavenerzeugenden Kriege Afrika's hervorruft und die menschliche Basis jener bewundernswerthen Wechsel bildet.

Als ich dieses Kapitel anfing, beabsichtigte ich nicht, eine Homilie über den äthiopischen Handel zu schreiben, aber da ich die wesentlichen Gründe des Geschäfts in Betracht zog, so konnte ich eine Darlegung nicht umgehen, die für sich selbst spricht, und so unwiderleglich ist, wie die Thatsachen der berichtigten Geschichte.

Digitized by Google

Man kann also sagen, daß dies der Hauptgrund zur Erhaltung des afrikanischen Sklavenhandels ist, aber wenn man den Handel jeder Art mit jenem Continente untersagte, so würden doch die Sitten und Gesetze der Eingeborenen die Sklaverei noch als häusliche Angelegenheit, wenn auch natürlicher Weise in geringerem Maaße begünstigen. Die rachsüchtigen Familienzwiste zwischen Stämmen und Theilen von Stämmen, werden stets Zusammenstöße hervorrufen, die den Raubzügen unsrer Voreltern der Feudalzeiten gleichen, und die hierbei gemachten Gefangenen werden unabänderlich Leibeigene.

Außerdem hat der Finanzgeist Afrika's, anstatt Banknoten oder die kostbaren Metalle zu Verkehrsmitteln zu bestimmen, schon seit undenklicher Zeit festgestellt, daß ein menschliches Wesen — die wahre Darstellung und Verkörperung der Arbeit — der werthvollste Artikel auf Erden ist. Ein Mensch wird daher zum Grundwerthe der Preise. Ein Sklave ist ein Schuldschein, der discontirt oder verpfändet werden kann, ein Wechsel, der sich selbst an seinen Bestimmungsort begiebt und eine Schuld körperlich bezahlt; er ist eine Abgabe, die selbst in den Schatz des Häuptlings wandelt. Es ist daher nicht wahrscheinlich, daß die Neger selbst die Sklaverei als Nationalgebrauch aufgeben werden. Ihr sociales Interesse wird stets die erbliche Knechtschaft aufrecht erhalten; sie werden den Missethäter und den Gefangenen nach fremden

Digitized by Google

Barracoons schicken, und die Waisen der Verbrecher, ungerathene Kinder, Spieler, Hexen, Landstreicher, Krüppel, Bankrottirer, Taube, Stumme, Unfruchtbare und Treulose zu häuslicher Dienstbarkeit verurtheilen. Fünf Sechstel der Bevölkerung liegen in Ketten.

Um den Verkauf dieser Unglücklichen oder Missethäter zu erleichtern, besteht unter den Afrikanern eine zahlreiche Klasse von Mäklern, die in ihrem Geschäft eben so geschickt sind, wie die Pferdehändler civilisirter Länder. Diese pfiffigen Schurken durchstreifen die Gegend, um die für verschiedene Auftraggeber geeigneten Subjecte aufzusuchen. Sie liefern die Leibwache der Fürsten, schaffen besondre Stämme zu Bedienten hierbei, besorgen Arbeiter für den Landbau, füllen die Harems der Wüstlinge, bezahlen oder treiben Schulden in Fleisch ein und übernehmen im Falle der Noth das Amt von Gerichtsdienern, um unter dem Namen einer Sequestration Menschen zu rauben. Wenn ein eingeborener König Zeug, Waffen, Pulver, Kugeln, Tabak, Rum oder Salz braucht, und mit den Faktoreien der Küste nicht persönlich im Verkehr steht, so verwendet er einen dieser schlauen Burschen zur Besorgung des Tauschgeschäfts, und so gelangen sowohl brittisches Baumwollenzeug, wie auch Yankee-Rum, aus der zweiten Hand, in welche sie übergegangen sind, den Fluß hinauf, während der Sklave nach der Küste kommt, um die Ebenholzbasis eines Wechsels zu bilden.

Digitized by Google

Es ist mir oft aufgefallen, wie sonderbar sich die Extreme der Gesellschaft in gleichen Grundsätzen fast begegnen, und wie sehr einige afrikanische Uebelstände der anerkannten Civilisation anderer Länder ähneln.

Digitized by Google

Fünftes Kapitel.

Der Monat November des Jahres 1827 brachte die ersehnte trockne Jahreszeit und mit ihr kam eine Botschaft von dem Führer einer Caravane, daß er beim vollen Monde mit den sämmtlichen Produkten, die er zusammenbringen könne, in meinem Dorfe halten werde. Der Läufer sagte, daß sein Herr eine Botschaft von seinem geliebten Neffen Ahmah-de-Bellah bringe, und erklärte, daß er nur deshalb so lange unterwegs verweile, um seine Caravane zum Besten meiner Geldkisten zu vergrößern.

Ich ließ den Tag nicht vorübergehen, ohne einen Dollmetscher auszusenden, um den angekündigten Gast durch angemessene Geschenke zu begrüßen, und benutzte die Zögerung, um ein hübsches Häuschen zu seiner Aufnahme zu erbauen, da kein muhamedanischer Fullah mit einem Ungläubigen unter dem nämlichen Dache wohnt. Ich versah die Wohnung ihrem Geschmacke

Digitized by Google

gemäß, mit frischen Häuten und mehreren neuen Matten.

Mami-de-Yong ließ mir, seinem Worte getreu, seine Ankunft in meiner Nachbarschaft an dem Tage melden, wo der Trabant seine volle Größe erreichte. Sobald der fromme Muselmann, von den hohen Hügeln hinter unsrer Niederlassung aus, den sich nach dem Meere zu schlängelnden Fluß erblickte, wendete er sich nach Osten, erhob die Arme zum Himmel und streckte sie nach Mekka aus und sprach ein Dankgebet für seine glückliche Ankunft an der Küste. Nach wiederholten Kniebeugungen, bei welchen seine gesenkte Stirne die Erde berührte, erhob er sich, schlug den Weg nach Kambia ein, und dann stimmte er einen lauten Lobgesang zu Ehren des Propheten an, in welchen die endlose Procession einfiel.

Diese orientalische Parade und barbarische Pracht gewährte wirklich einen imposanten Anblick. Mein eingeborener Grundherr erhöhte, voll Stolz auf die Veranlassung, so wie seine muhamedanischen Vorfahren, das Gepränge. Als sich der Zug meiner Niederlassung näherte, ließ ich zu Ehren des Fremden wiederholte Salutschüsse abfeuern, und da ich keine Minstrels und keine Musik hatte, um den Fullah zu bewillkommnen, so befahl ich meinem Ceremonienmeister den Mangel durch eine Fülle von Dampf und ein weiteres Dutzend knatternder Musketensalven zu verhüllen.

Dies war die erste Caravane und der erste

Führer aus echt königlichem Geblüte, die meine Niederlassung besuchten, deshalb belegte ich mein Vorhaus mit Matten, stellte eine Leibwache unter Waffen hinter mir auf, schmückte die Vorderseite mit bunten Flaggen und ließ dem Stuhle, wo ich Platz nahm, gegenüber ein schneeweißes Schaffell mit der feinsten Wolle zur Bequemlichkeit für den edlen Wilden ausbreiten. Als sich der Fullah näherte und mir eine mit Silber beschlagene Schnupftabaksdose aus Gazellenhorn — das Beglaubigungszeichen, welches Ahmah-de-Bellah zur Legitimation der Sendung gewählt hatte, überreichte, schritt ich bis an die Schwelle meiner Wohnung vor und blieb hier unbedeckt stehen. Ich nahm das Zeichen mit einem Salaam an, führte es ehrerbietig an die Stirne und übergab es Ali Ninpha, der bei dieser Gelegenheit die Rolle meines Secretairs spielte. Nachdem diese Ceremonie vorüber war, nahmen wir ihn bei der Hand und führten ihn zu dem für ihn bestimmten Schaffell, worauf ich mit einer Verbeugung zu meinem Stuhle zurückkehrte.

Nun begann Mami-de-Yong dem Landesgebrauche gemäß die Dantica oder Darlegung seines Zweckes, wobei er vor Allem Allah zum Zeugen seiner Redlichkeit und Aufrichtigkeit anrief. „Ich bin nicht allein der Ueberbringer eines Grußes von meinem theuren Neffen, Ahmah-de-Bellah," sagte der Muselmann, „sondern auch der Gesandte meines königlichen Gebieters, des Ali-mami, von Footha-Yallon, der mich

Digitized by Google

auf den Wunsch seines Sohnes mit einer Eskorte abgeschickt hat, um Euch bei Eurem versprochenen Besuche in Timbo zu geleiten. Mein Herr hat mir befohlen, während Eurer Abwesenheit an Eurer Statt in Eurer Wohnung zu bleiben, so daß Euer Besitzthum vor dem Mulatten-Mongo von Bangalang sicher sei, von dessen Bosheit gegen Euch wir selbst in unsren fernen Bergen vernommen haben."

Der letzte Theil seiner Botschaft überraschte mich einigermaßen, denn obschon mein Verhältniß zu Mongo John keineswegs freundlich war, so glaubte ich doch nicht, daß sich die Geschichte unsres Bruches so weit verbreitet habe, oder mit so viel Theilnahme aufgefaßt worden sei.

Als Mami-de-Yong daher seine Botschaft geendet hatte, trat ich zu ihm und gab ihm meinen Dank für das Interesse seines Gebieters an meinem Wohlergehen zu erkennen, dann legte ich Ahmah-de-Bellah's Koran — den ich zuvor in ein weißes Tuch geschlagen hatte — als Zeichen der Freundschaft des Neffen in seine Hand und zog mich wieder an meinen Platz zurück. Sobald das heilige Buch unter der Hülle erschien, holte Mami-de-Yong erstaunt tief Athem, schlug sich auf die Brust, fiel mit der Stirn an der Erde auf die Knie und blieb mehrere Sekunden anscheinend in hoher Verzückung liegen. Als er sich mit staubbedeckter Stirn und thränenfunkelnden Augen wieder erhob, schlug er das Buch auf und zeigte mir und seinen Leuten seine

Digitized by Google

eigne Handschrift, die nach seiner Uebersetzung folgendermaßen lautete: „Mami-de-Yong gab dieses Wort Gottes seinem Verwandten, Ahmah-de-Bellah.“ Beim Vorlesen dieser Worte riefen sämmtliche Fullah's: „Ehre sei Gott und Muhamed seinem Propheten!“ Dann trat ich wieder zu dem Häuptling, legte die Hand auf den Koran und gelobte bei Gott, die Einladung des großen Königs von Footha-Yallon anzunehmen.

Dies beschloß den ceremoniellen Empfang, worauf ich mich beeilte, Mami-de-Yong nach seiner Wohnung zu führen, wo ich ihm einen funkelnden, neuen Kessel und ein Tintenfaß zum Geschenk machte, und ihm andeutete, daß mir besonders daran gelegen sei, die Bedürfnisse seiner Angehörigen aus der Caravane sämmtlich befriedigt zu sehen.

Am folgenden Morgen erinnerte ich mich bei Zeiten des Entzückens seines Neffen, Ahmah-de-Bellah, als ich ihn das erste Mal mit Kaffee bewirthete und beschloß, den Häuptling, sobald er von seinen Gebeten und Abwaschungen käme, mit einer Tasse des duftenden Gebräus zu bewillkommnen. Ich hätte auf keinen Genuß verfallen können, der dem alten Herrn willkommner gewesen wäre. Er hatte ihn vor dreißig Jahren in Timbuktu getrunken, wo derselbe, wie er sagte, von den Moses-Männern (womit er die Juden meinte) mit Milch und Honig gebraucht wird, und der köstliche Wohlgeruch brachte ihm den wohlgemerkten

Digitized by Google

Geschmack auf die Lippen, noch ehe sie die schwarze Flüssigkeit berührten.

Lange vor Mami-de-Yong's Ankunft war sein Ruf als gelehrter und weitgereis'ter Mann vor ihm hergegangen, so daß ich ihn bei Erwähnung seiner Anwesenheit zu Timbuktu ersuchte, mir einen Bericht über jene „Hauptstadt aller Hauptstädte," wie sie von den Afrikanern genannt wird, zu geben. Der königliche Gesandte versprach meine Bitte zu erfüllen, sobald er den Morgenunterricht der Kinder der Caravane beendet haben würde. Seine Wohnung war von mehr als einem Dutzend junger Fullah's und Mandingo's angefüllt, die um ein Feuer kauerten, während der Prinz mit Tintenfaß, Schilfrohr zum Schreiben und einem Stoße alter Manuscripte allein in einer Ecke saß. Ali-Ninpha, unser lässiger Muhamedaner stand daneben und gab sich den Anschein eifriger Aufmerksamkeit auf die Lehren Mami's und die Verse des Propheten. In Gegenwart von Gläubigen war der Sünder ein strenger Beobachter der Religionsvorschriften, sobald sie aber den Rücken gewendet hatten, gab es Wenige, die mit größerem Behagen Schweinefleisch verzehrten, oder mit größerer Sorgfalt dem Wasser aus dem Wege gingen. Aber warum sollte ich den armen Ali verspotten? Joseph und ich, wir hatten unser Möglichstes gethan, um ihn zu civilisiren!

Mami-de-Yong bat um Entschuldigung, daß er seine tägliche Aufgabe in meiner Gegenwart vollende,

Digitized by Google

und fuhr in seinem Unterrichte fort, wobei die Schüler mit Schilfrohr und einer aus in Wasser aufgelösten Pulver gemachten Flüssigkeit, Notizen auf hölzerne Tafeln niederschrieben.

Ich muß mit Bedauern sagen, daß diese äthiopischen Muhamedaner nur armselige Gelehrte sind. Ihr ganzer Unterricht umfaßt wenig mehr als den Koran, und wenn sie einen Brief schreiben oder erhalten, so ist dessen Entzifferung eine Aufgabe, deren Lösung viele mühsame Stunden erfordert. Mami-de-Yong war jedoch der Mehrzahl seiner Landsleute voraus, ja, ich muß gestehen, daß er der gelehrteste Neger war, den ich jemals angetroffen habe.

Mami-de-Yong's Reise nach Timbuktu.

Sobald die Schule vorüber war, kam der Gesandte, seinem Versprechen gemäß, zu meinem Vorhaus, wo wir uns bei einem reichlichen Vorrathe von Pfeifen und Tabak gesellig auf unsre Matten und Schaffelle niederließen und die hübscheste kleine Gesellschaft bildeten, die sich an jenem Abend an den Ufern des Rio Pongo versammelt hatte. Ali-Ninpha diente als Dollmetscher, nachdem er sich hinter dem Rücken des edlen Moslin durch einen Schluck aus meinem Privatgetränkschranke zu der den Athem in Anspruch nehmenden Aufgabe vorbereitet hatte.

Mami-de-Yong rief, muselmännischem Gebrauche gemäß, den Namen des Herrn an, that einen langen

Digitized by Google

Zug aus seiner Pfeife und breitete eine Partie feinen Sandes, den er in einem kleinen Säckchen von seinem Diener empfing, ungefähr einen Viertelzoll hoch auf den Boden aus. Dies war seine Zeichnentafel, die zur Veranschaulichung seiner Reise dienen sollte. Am westlichsten Rande des Sandes machte er mit dem Finger einen Punkt zur Bezeichnung der Abreise von Timbo. Während er auf den Wege durch Afrika nach der großen Hauptstadt vorrückte, versinnlichte er die Umrisse der vorzüglichsten Gebiete und deutete die bemerkenswerthen Städte an, durch welche er kam. Die großen oder kleinen Flüsse, welche seinen Pfad durchschnitten, gab er durch starke oder schwache Striche an, und strich den Sand zu Häufchen zusammen, um Berge darzustellen, während er denselben vollkommen ebnete, um die großen Prärien und Savannen des Inneren nachzuahmen. Wenn er zu dichten Wäldern gelangte, wurde seine Schnupftabaksdose in Anspruch genommen und ein Paar am rechten Orte ausgestreute Prisen bedeuteten die Monarchen des Forstes.

Wie alle orientalischen Geschichtenerzähler zeigte sich Mami ziemlich weitschweifig. Seine Geschichte dauerte fast ebenso lange, wie seine Reise. Er wollte durchaus seinen Empfang in jedem Dorfe beschreiben. Bei jedem Flusse hatte er seine Geschichte von Beschwerden und Gefahren bei der Erbauung von Flößen oder der Herstellung von Brücken. Er zählte die Minuten, welche er damit verloren hatte, auf das Sin-

Digitized by Google

ken von Ueberschwemmung zu warten. Einmal zählte er die Fische auf, welche einen berühmten Fluß erfüllten, und wenn er in den Wald gerieth, so nahmen die Abenteuer und haarscharfen Rettungen von Alligators, Elephanten, Anacondas, Nattern und der gefährlichen Bindfadenschlange, deren Biß sicher den Tod herbeiführt, kein Ende. In den Gebirgen traf er Wölfe, wilde Esel, Hyänen, Zebras und Adler an.

Der ganze Morgen verstrich über einer geographischen, zoologischen und statistischen Einleitung zu seiner Reise, so daß Mami-de-Yong Timbuktu noch immer nicht erreicht hatte, als die Stunde zum Gebet und zur Abwaschung hereinbrach! Die doppelte Ceremonie des Glaubens und der Reinlichkeit nöthigte ihn, eine Pause in seiner Erzählung zu machen. Er bat um Entschuldigung für die Unterbrechung und ließ einen Sklaven zur Bewachung der Landkarte zurück, während er sich entfernte, um seine religiöse Pflicht zu erfüllen.

Als der edle Fullah wieder erschien, ließ ich auf einem Tuche in der Nähe seiner Zeichnung ein Frühstück auftragen, so daß er seinen Zwieback und Zucker kauen konnte, ohne sich unterwegs aufzuhalten. Ehe er anfing, nahm ich mir jedoch die Freiheit, ihm einen Wink über den hohen Werth der Zeit in unsrem kurzen Leben zu geben, wobei ich ein Paar Fragen über „die Hauptstadt der Hauptstädte" that, um mein Verlangen nach dem Einzuge in die Mauern von Tim-

Digitized by Google

buktu anzudeuten. Mami-de-Yong, der eben so viel Lebensart als Mutterwitz besaß, lächelte über meinen Wink, entschuldigte sich wie ein Christ wegen der Weitschweifigkeit aller alten Reisenden, und steckte sofort, indem er ein paar Breitengrade der Wildniß übersprang, seine Schnupftabaksdose von Büffelhorn in den östlichen Rand des Sandes, um anzudeuten, daß er am Ende seiner Reise angekommen sei.

Mami hatte viele der europäischen Colonien und mauriſchen Königreiche an der Nordküste von Afrika besucht, so daß er den Vortheil genoß, Vergleiche anstellen zu können, und folglich durch die ungereis'te Unerfahrenheit der Afrikaner nicht verblüfft wurde, die Timbuktu für eine Vereinigung von Paris mit dem Paradiese halten. Ja, er gab sich nicht einmal das Ansehen, daß er es, wie die Mehrzahl der Mandingo-Häuptlinge, Senegal oder Sierra Leone vorziehe. Er gestand ein, daß der königliche Palast nichts weiter sei, als eine ohne Geschmack oder Symmetrie erbaute Einfriedigung von Erdmauern, in deren labyrinthischen Gewirre sich zahlreiche Gebäude für die Weiber, Kinder und Verwandten des Herrschers befinden. Wenn der königliche Palast von Timbuktu einen solchen Charakter zeigte, — „was," sagte er, „waren die Wohnungen der Edlen und Stadtbewohner?" Die Straßen waren Wege, die Läden Buden — die Vorstadt einer europäischen Colonie war ihrer größten Pracht vorzuziehen! Nur die Märkte von Timbuktu erregten

Digitized by Google

seine Bewunderung. Sie füllten sich alle Wochen mit Händlern, Krämern, Hausirern und Kaufleuten, die entweder in den benachbarten Königreichen wohnten oder mit Sklaven und Landesprodukten aus weiter Ferne kamen. Mauren und Juden aus dem Nordosten waren die angesehensten und reichsten Kaufleute, und unter ihnen führte er eine mit besondren Turbanen gezierte, reisende Klasse an, welche er „Josephs Leute" nannte, die höchst wahrscheinlich Armenier waren.

Der Prinz war auf die Regierung dieses mächtigen Reiches gar nicht gut zu sprechen. Er sagte, daß die Fremden beaufsichtigt und besteuert würden. Ich sah allerdings ein, daß Timbuktu, trotz seiner schlechten Bauart, ein großer Centralmarkt für den Tauschhandel ist, den die Kaufleute sowohl, als auch die zahllosen kleinen Könige nicht allein wegen des Reichthums an Mineralsalz in der Nachbarschaft, sondern auch deswegen besuchten, weil sie ihre Sklaven gegen fremde Waaren austauschen konnten. Ich fragte den Fullah, warum er die Märkte von Timbuktu den wohlversehenen Magazinen regelmäßiger europäischer Niederlassungen an einer Küste, die doch viel leichter zu erreichen ist, als jener Ort im Herzen Afrika's, vorziehe. „Ah," sagte der schlaue Händler, „für den echten Afrikaner ist kein Markt gut, wo er nicht seine Schwarzen offen für Alles vertauschen kann, was der ursprüngliche Eigenthümer

Digitized by Google

oder Importeur ohne Furcht verkaufen darf! Sklaven sind unser Geld, Don Theodor!“

Die Antwort löste meinem Geiste eins der politischen Probleme in der afrikanischen Civilisationsfrage, welches ich wahrscheinlich im Verlaufe dieser Erzählung weiter entwickeln werde.

Digitized by Google

Sechstes Kapitel.

Nachdem ich die Handelsgeschäfte der Caravane besorgt und meine speciellen Anordnungen für eine längere Abwesenheit getroffen hatte, übergab ich dem edlen Fullah die Obhut über mein Etablissement, mit dem ausdrücklichen Befehle an meinen Commis, meine Diener, Läufer und Dorfbewohner, den Mami als mein zweites Ich zu betrachten. Außerdem hielt ich es für angemessen, nach Bangalang hinabzurudern, ehe ich mich in die Wildniß stürzte und mein weltliches Besitzthum in den Händen eines fremden Moslin's zurückließ, um mit Mongo John ein Abschiedsgespräch zu halten, bei welchem ich seine Gefühle und Pläne erforschen könnte. Ormond wurde unruhig, sobald ich erschien. Er hätte es allerdings gern gesehen, wenn ich unterwegs durch Verrath umkäme, aber es mißfiel ihm auf's Aeußerste, daß ich in's Innre von Afrika eindringen und Verbindungen schließen sollte, welche

Digitized by Google

mir ein Uebergewicht gegen die Monopoliſten der Küſte geben würden. Ich ſah dieſe Gedanken durch ſeinen Geiſt ziehen, während wir mit wenig herzlicher Höflichkeit mit einander ſprachen. Beim Scheiden erſt ſagte ich dem Mongo, daß ich überzeugt ſei, mein Etabliſſement werde während meiner Abweſenheit nicht in Verfall gerathen oder Schaden leiden, da jener mächtige Fullah, der Ali-Mami von Footha-Dallon einen Beauftragten abgeſendet habe, um Kambia zu bewachen, der das Dorf mit ſeinen auserleſenen Kriegern beſetzt halten werde. Der Mulatte fuhr voll Erſtaunen auf, als ich geendet hatte und verließ ſchnell und ſchweigend das Zimmer.

Trotz dem Mißvergnügen des Mongo's ſchlief ich dieſe Nacht ganz gut. Ich ſetzte vollkommnes Vertrauen auf den Fullah. Wenn er mir auch fremd war, ſo verließ ich mich doch faſt inſtinktartig auf ſeine Beſchützung meines Heimweſens, und ſeine Bewahrung meiner Perſon auf der Reiſe durch die Wildniß.

Ich war bei Tagesanbruch munter. Es war ein erfriſchender, herrlicher Morgen. Als die Natur in den Wäldern jener jungfräulichen Welt erwachte, glitt der Nebel von der Fläche des Waſſers, und als die erſten Strahlen auf den ſchimmernden Thau auf dem üppigen Pflanzenwuchſe fielen, ſtimmten tauſend Vögel ihre Lieder an, als ob ſie mich in ihrem Reiche voll unbekannter Pfade willkommen heißen wollten.

Nach einem kräftigen Frühſtück verſah ich meinen

Digitized by Google

spanischen Commis mit genauen, schriftlichen Anweisungen, und stellte im letzten Augenblicke den Fullah-Prinzen meinen Leuten als zeitweiligen Gebieter vor, dem sie für seinen großmüthigen Schutz unbedingten Gehorsam zu erweisen hätten. Um zehn Uhr war meine Caravane in Bewegung. Sie bestand aus dreißig von Ahmah-de-Bellah abgeschickten Männern, welche einer seiner Verwandten führte. Zehn meiner eignen Diener waren dazu bestimmt, Gepäck, Waaren und Mundvorräthe zu tragen, während Ali-Ninpha, zwei Dollmetscher, mein Kammerdiener, ein Aufwärter und ein Jäger meine unmittelbare Begleitung bildeten. Wir waren im Ganzen fünfundvierzig Personen.

Als wir aufbrachen, näherte sich Mami-de-Yong, um „die Finger krachen zu lassen," und händigte mir einen von seinem Gebieter geschriebenen Vers des Korans ein — „Gastfreundlichkeit gegen den müden Reisenden ist der Weg zum Himmel" — welcher mir bei allen guten Muhamedanern als Paß dienen sollte. Wenn ich Zeit gehabt hätte, so würde ich ohne Zweifel bedacht haben, wie viel christlicher dieses Dokument war, als die formellen Papiere, womit uns „Paßbehörden" und „Ministerien des Auswärtigen" versehen, wenn wir civilisirte Länder verlassen, aber ehe ich diese Empfindungen zusammenfassen konnte, beugte sich der Fullah-Prinz zur Erde, füllte seine Hände mit Staub, und streute denselben zum Zeichen einer glücklichen

Digitized by Google

Reise, über unsre Köpfe aus. Dann warf er sich mit der Stirne am Boden nieder und hieß uns „unsrer Wege gehen!“

Ich glaube bereits gesagt zu haben, daß die besten afrikanischen Straßen nicht besser sind als Ziegenpfade und kaum zum Fortkommen eines einzelnen Reisenden genügen. Unsre Gesellschaft marschirte daher in einfacher Reihe ab. Zwei Männer gingen mit Hirschfängern in der Hand und überdies mit geladenen Musketen bewaffnet, voran, nicht allein um den Weg zu erforschen und uns vor Gefahren zu warnen, sondern auch um die Zweige und Schlingpflanzen zu beseitigen, welche in diesem fruchtbaren Lande sehr bald einen unbetretenen Pfad überwachsen. Sie marschirten in Gehörweite vor der Caravane her und riefen uns zu, sobald wir uns Bienenbäumen, Ameisenhügeln, Horniffennestern, Reptilien oder sonst einer der äthiopischen Gefahren näherten, von denen man in unsren amerikanischen Wäldern nichts hört. Hinter diesen Pionieren kamen die Träger mit den Lebensmitteln und dem Gepäck; das Centrum der Caravane wurde von Weibern, Kindern, Wachen und solchen gebildet, die sich angeschlossen hatten, während die Nachhut aus mir und den mit Peitschen bewaffneten Anführern bestand, die es manchmal nöthig fanden, die Schritte von Nachzüglern zu beschleunigen. Bei der Reise durch die benachbarten Soosoostädte wurde unsre ansehnliche Gesellschaft durch Flintensalven begrüßt, wäh-

Digitized by Google

rend Massen von Weibern und Kindern ihrem „Cupp“ oder weißen Manne folgten, um ihm an der Grenze der Niederlassung Lebewohl zu sagen.

Unser Weg führte ein Paar Tage lang durch eine wellenförmige, abwechselnd mit Wald bedeckte Gegend, angebaute Felder und afrikanische Dörfer, in welchen wir von den freigebigen Häuptlingen zum Zeichen der Freundschaft mit Bugnees oder kleinen Geschenken bewillkommnet wurden. Da ich mich an die wenige Bewegung eines trägen Küstenbewohners gewohnt hatte, dessen Wanderungen sich auf eine Reise von seinem Hause nach dem Landungsplatze, und von dem Landungsplatze zu seinem Hause beschränken, so brauchte ich einige Zeit, um mich wieder in das Gehen zu finden. Ich überwand jedoch nach und nach die Müdigkeit und die Fußschmerzen, die mich in völlige Mattigkeit hüllten, als ich am ersten Abend der Reise in meine Hangmatte sank. Als wir jedoch besser mit einander und mit dem Waldleben bekannt wurden, schritten wir rüstig, singend, scherzend und Allah preisend durch das Schweigen des Waldes. — Selbst den Sklaven wurde eine Vertraulichkeit nachgesehen, wie sie in den Städten niemals gestattet wird, und zuweilen konnte man selbst die Herren es ihren Dienern dadurch leichter machen sehen, daß sie ihre Lasten trugen. Am Abend brachten die Weiber Wasser herbei, kochten das Mahl und theilten die Rationen aus, so daß unsre bestaubte Caravane nach einer vier-

Digitized by Google

tägigen angenehmen Wanderung in sanftem Trabe, vor den geschlossenen Thoren einer befestigten Stadt Halt machte, welche Ibrahim Ali, dem Mandingo-Häuptling von Kya gehörte.

Es dauerte geraume Zeit, ehe unser Schreien und Klopfen an den Thoren den Wächter veranlaßte, auf unser Rufen zu antworten, denn es war die Stunde des Gebets und Ibrahim in der Ausübung seiner Andacht begriffen. Endlich schoß ich, ärgerlich über das Zögern, meine Doppelflinte ab, da ich wußte, daß deren lauter Knall eher bis zu den Ohren eines betenden Muselmannes dringen würde. Ich täuschte mich nicht, denn das Echo war kaum verhallt, als auch schon die große Kriegstrommel wirbelte und eine Stimme aus einer Schießscharte nach unsrem Begehren fragte. Ich überließ die Unterhandlung wegen unsrer Zulassung dem Fullah-Hauptmann, der sofort antwortete, „daß die mit Gütern beladene Caravane des Ali-Mami um Gastfreundschaft bitte," während Ali-Ninpha den Fragenden benachrichtigte, daß Don Theodor, „der weiße Mann von Kambia," den Zutritt zu der Gegenwart Ibrahim des Gläubigen wünsche.

Bald darauf knarrte das Pförtchen und Ibrahim streckte in eigner Person den Kopf heraus, um die Fremden willkommen zu heißen und sie einzeln in die Stadt zu lassen. Er empfing mich und Ali-Ninpha außerordentlich herzlich, während er den Fullah nur mit kalter Formalität aufnahm, denn die Mandingos

Digitized by Google

haben nur wenig Nachsicht gegen den wohlbekannten Hochmuth ihrer Erbrivalen.

Ali-Ninpha war lange vor seiner Uebersiedelung nach der Küste der Spielgefährte Ibrahim's gewesen. Ihre Freundschaft bestand noch in ihrer ganzen ursprünglichen Aufrichtigkeit und es war das höchste Bestreben des Häuptlings, den Gefährten und Gast seines Freundes zu ehren. Seine Weiber und Dienerinnen erhielten in Folge dessen den Befehl, meine Wohnung bequem und prächtig herzurichten. Das beste Haus wurde zu meiner Unterbringung gewählt. Man breitete Matten auf den Erdboden aus. Häute wurden über Adobe-Betten geworfen und ein Feuer angezündet, um die Atmosphäre zu reinigen. Man versah meine Begleiter mit Pfeifen und während man meine Hangmatte zur Ruhe vor dem Abendessen aufhing, wurde ein vertrauter Diener ausgesendet, um das fetteste Schaf für dieses wichtige Mahl auszusuchen.

Ibrahim stellte Schildwachen um meine Hütte auf, damit mein Schlummer ungestört bleiben solle, bis mich Ali-Ninpha mit der angenehmen Nachricht weckte, daß die Schüsseln mit Reis und Fleisch auf der Matte in Ibrahim's eignem Gemache dampften. Ninpha kannte meinen Geschmack und beaufsichtigte die Köchin. Er hatte oft über „die Narrheit des weißen Mannes" gescherzt, wenn sich mir der Magen bei einem ekelerregenden Gerichte des Landes umwendete, so daß die reinen Braten und Röststückchen von wohl-

Digitized by Google

bekanntem Fleische bei einem wahren Soldatenappetite durch meinen Schlund glitten. Während wir diese Gerichte verarbeiteten, begrüßte der wohlriechende Duft eines herrlichen Fricassees mit rahmiger Sauce unsre Geruchswerkzeuge, und ich versenkte, ohne um Erlaubniß zu bitten, meinen Löffel in eine Schüssel, die vor den Gastgebern stand und ausschließlich für sie zubereitet zu sein schien. Ich wurde sofort eingeladen, an dem Leckerbissen theilzunehmen und fand ihn so köstlich, daß mir selbst jetzt, nach so langer Zeit, noch das Wasser im Munde zusammenläuft, wenn ich an die mit gerösteten Erdnüssen gemischten Klößchen von gehacktem Hammelfleische denke, welche ich an jenem Abend in der Mandingostadt Kya verzehrte.

Aber das beste Mahl ist ohne ein erheiterndes Glas langweilig. Bloßes Wasser — so rein und kühl es auch in dieser Gegend war — löschte unsren Durst nicht. Ueberdies erinnerte ich mich der Vorliebe meines Grundherrn, Ali-Ninpha, für starke Getränke, und vermuthete, daß ihm sein Spielkamerad, wenigstens insgeheim, in der Neigung zu gleichem Genusse ähnlich sein möge. Ich sprach daher von „bittren Magentropfen," — (ein Name, der selbst den mäßigsten Christen zur Stärkung schwacher Verdauungswerkzeuge geläufig ist) — und zog dabei meine mit Otard's Bestem gefüllte Reiseflasche heraus, die ich dann den beiden unter die Nase hielt.

Ich weiß nicht, wie es zuging, aber noch ehe ich

Digitized by Google

die Muhamedaner vor der Gefahr warnen konnte, der sie sich aussetzten, glitt die Mündung der Flasche von ihrer Nase an die Lippen und die, lange Zeit erhoben gehaltenen Ellenbogen lieferten den Beweis, daß das Getränke gut schmecke und die Tropfen „gut gegen ihr Unwohlsein" wären. Ja, der Liquer schärfte den Appetit so sehr, daß noch ein Erdnußfricassee verlangt wurde, und natürlicher Weise bedurfte es einer zweiten Flasche, um dessen magenschwächende Eigenschaften zu neutralisiren.

Der Rum that nach und nach seine Wirkung auf die würdigen Muhamedaner. Während er Ali-Ninpha zu seinem früheren Glauben zurückführte und ihn fromm zu Gebeten zu Allah auf die Knie brachte, hatte er eine ganz andre Wirkung auf Ibrahim, den er wild und freigebig machte. Alles war mein — Haus, Ländereien, Sklaven und Kinder. Er sprach sich mit Entzücken über die Schönheit seiner Weiber aus und küßte Ali-Ninpha anstatt einer derselben. Dies machte den Apostaten nur immer frömmer und brachte ihn dazu, wie ein Muezzin auf dem Minaret Anrufungen Allahs zu brüllen. Inmitten dieses Gelages schlich ich mich um Mitternacht davon und wurde von meinem Diener zu einer köstlichen Hangematte geführt.

Der Tag dämmerte bereits, als mich der Ausrufer der Caravane weckte, indem er auf dem Dache eines Hauses stehend, die Gläubigen vor der Abreise

Digitized by Google

zum Gebete aufforderte. Noch ehe ich mich erheben konnte, wälzte sich Ali-Nimpha bleich, krank und niedergeschlagen in Folge seiner Ausschweifung in mein Zimmer und bat mich, die Abreise aufzuschieben, da es Ibrahim Ali ganz unmöglich wäre, sich zu zeigen, weil er von den „Magentropfen" überwältigt sei. Der arme Teufel wurde bei seinen Worten vom Schlucken geplagt und flehte mich so dringend und unter so vielen Krümmungen seines Körpers um meine Vermittlung bei dem Fullahführer an, daß ich wohl einsah, daß er nicht in der geeigneten Verfassung zur Reise sei.

Da die Caravane meine persönliche Eskorte und ausschließlich meinethalben vorhanden war, so zögerte ich nicht im Geringsten, den Befehl zu einem Halt zu geben, besonders da ich gewissermaßen die Schuld der Krankheit meines Grundherrn trug. Ich wand mir deshalb ein Tuch um den Kopf, lehnte mich sehr schmachtend auf den Rand meiner Hangmatte und schickte nach dem Fullahhäuptling.

Als er sich näherte, stöhnte ich schmerzlich und theilte ihm mit, daß ich plötzlich vom Fieber befallen worden sei und daher hoffe, daß er mir den Gefallen thuen werde, den Befehl zur Abreise zu widerrufen. Ich weiß nicht, ob der ehrliche Muselmann meinen Fall begriff, oder an mein Fieber glaubte, aber der Erfolg war ganz derselbe, denn er erfüllte meine Bitte wie ein wohlerzogener Mensch und gab das tiefste Mitleiden mit meinen Schmerzen zu erkennen. Seine

Digitized by Google

nächste Sorge betraf meine Wiederherstellung. Der gutmüthige Fullah bestand, seinem Aberglauben und der Bigotterie des Landes gemäß, darauf, die Leitung der Sache in seine eigenen Hände zu nehmen und verschrieb mir sofort eine in Wasser aufgelöste Dosis Koran, die nach seiner Behauptung ein unfehlbares Mittel gegen meine Krankheit wäre. Ich lächelte über den Gedanken, die Theologie zur Medicin zu machen, aber da ich wußte, daß unter den vorliegenden Umständen die Homöopathie nichts schaden konnte, so ersuchte ich den Fullah, sein Mittel sogleich zu bereiten. Der Häuptling brachte augenblicklich seinen Koran herbei, blätterte eine Zeitlang aufmerksam darin und fand endlich den passenden Vers, welchen er dann mit Schießpulvertinte auf ein Bret schrieb und mit reinem Wasser wieder in eine Schüssel abwusch. Dies gab er mir zum Trinken und überließ mich der Wirkung seines religiösen Zaubermittels mit dem strengen Befehle an meinen Diener, daß er Niemand erlauben solle, meine Ruhe zu stören.

Ich zweifle nicht im Geringsten, daß der Fullah einigermaßen ein Spaßvogel war und ein Kapitel aus seiner Bibel für eine gute Lection nach einem wüsten Gelage hielt; ich befahl daher meine Thüre fest zu schließen und schlief wie ein Murmelthier, bis Ibrahim und Ali-Ninpha lange nach Mittag an mein Hausthor donnerten. Sie waren äußerst niedergeschlagen. Auf ihrer schmerzenden Stirne stand die Reue

geschrieben und ich will gern glauben, daß sie völlig aufrichtig waren, als sie die „Magentropfen" für die Zukunft verschworen. Um den Verdacht des Fullahs zu beseitigen, oder sein Gewissen zu beruhigen, war ihm ein stattlicher Ziegenbock von Körben des auserlesensten Reises begleitet, verehrt worden.

Als ich mit den duldenden Sündern in die Stadt hinausging, sah ich die Sonne schnell nach Westen eilen, und obschon mich mein Fieber verlassen hatte, so war es doch viel zu spät, um unsre Reise fortzusetzen. Ich erwähnte gegen Ibrahim das an der Küste verbreitete Gerücht, daß sich in der Nachbarschaft eine heilige Quelle befinde, die der Teufelsbrunnen heiße und fragte, ob noch so viel Tageslicht übrig sei, um uns einen Besuch möglich zu machen. Der Häuptling bejahte es, und da er mir in seiner freigebigen Laune am vorhergehenden Abend ein Pferd angeboten hatte, so nahm ich jetzt das Geschenk in Anspruch und stieg schnell auf, um den Wasserdämon aufzusuchen.

Digitized by Google

Siebentes Kapitel.

Ha, welch' Entzücken, nach so vielen Jahren wieder einmal auf flachem Lande auf einem feurigen und unter meinem erfrischten Körper courbettirenden Rosse im Sattel zu sitzen! Es dauerte lange, ehe ich mich dazu verstehen konnte, der Aufforderung unsres Führers, ihm auf dem Pfade zu folgen, zu gehorchen. Als die Thore von Kya hinter mir lagen und die breiteren Straßen sich einladend vor mir ausdehnten, konnte ich nicht umhin, dem muntren Thiere die Zügel schießen zu lassen, so daß es unter den sich wölbenden Zweigen schöner Baumwollenbäume über die Ebene flog. Die Einsamkeit und die Bewegung waren köstlich. Niemals, seitdem ich zum letzten Male von dem Paseo nach Ataras, und von Ataras nach El Principe, das die Aussicht auf die schöne Bai von Havana und die fernen Umrisse der purpurnen See gewährt, galoppirte,

Digitized by Google

hatte ich die warme Strömung des freudig erregten Blutes so wohlthuend gefühlt, das wie elektrisches Feuer durch meine Adern schoß. Ja, ich weiß nicht, wie lange ich durch den Wald geflogen sein würde, wenn nicht der Pfad plötzlich bei einer Stadt aufgehört hätte, wo mein Araber von selbst umkehrte und auf der Straße zurückgaloppirte, bis ich zu meinen verwunderten Begleitern zurückkam.

Da wir beide unser Blut abgekühlt hatten, so fühlte ich mich etwas besser auf den Besuch bei der satanischen Person vorbereitet, die der Zweck unsres Ausfluges war. Ungefähr zwei Meilen von Kya gelangten wir zu einem steilen, ungefähr dreihundert Fuß hohen Hügel, über dessen Kamm wir ein tiefes, verwachsenes Thal erreichten, das durch einen schmalen von reichlichem Buschwerk eingefaßten Bach bewässert wurde. Nachdem wir diesen überschritten hatten, stiegen wir eine Strecke am jenseitigen Hange hinauf, bis wir zu einer vorspringenden Felsenwand gelangten, an deren schlüpfriger Seite der Saumpfad entlang führte. Ich sprang mit einem Satze hinüber und stand nun unter dem gewölbten Eingange einer tiefen Höhle, aus welcher ein heißer, schwefelhaltiger Strom langsam auf die Schlucht zurann. Dies war die Quelle und der darüber gebietende Dämon wohnte in der Höhle.

Während ich die Beschaffenheit der Felsen untersuchte, benachrichtigte mich der Führer, daß der gno-

Digitized by Google

mische Beherrscher dieser Gewässer, eine mannichfaltige Gabe der Sprachen besitze und mir unzweifelhaft in der meinigen antworten werde, wenn es mir beliebe, ihn anzureden. „Ja," sagte der Wilde, „er wird Euch Wort für Wort, und noch dazu fast eher antworten, als Ihr Euren Gedanken Ausdruck geben könnt. Wir wollen sehen, ob er zu Hause ist."

Ich rief mit lauter Stimme: „Kya!" aber da keine Antwort erfolgte, so kam ich sofort dem Betruge auf den Grund und wählte, ohne zu warten, wohin er mich führen werde, selbst eine Stelle in der Höhle, wo das Echo, wie ich wußte, verdoppelt werden würde. „Jetzt," sagte ich, „weiß ich eben so gut wie Ihr, daß der Teufel zu Hause ist," — dann forderte ich meine Leute auf zu horchen und schrie mit ganzer Gewalt: „Caffra Fure!" (höllischer Schwarzer), — bis das wiederhallende Echo von satanischen Antworten brüllte. In einem Augenblicke war die Höhle von allen Afrikanern geleert, so daß ich mich damit unterhielt, Geschrei, Heulen und Kreischen auszustoßen und Pistolen loszuschießen, bis die erschrockenen Eingeborenen in die Mündung der Höhle guckten, da sie glaubten, daß der Teufel in Donner und Blitz gekleidet gekommen wäre, um mich zu holen. Ich trat jedoch mit heiler Haut und einem so herzlichen Lachen heraus, daß die Afrikaner glückwünschend meine Hand ergriffen und mich bewundernd als etwas Größeres wie der Teufel selbst ansahen. Ich sprang ohne auf-

Digitized by Google

einen Commentar zu warten auf meinen Araber und flog den Hügel hinab.

„Und Du glaubst also wirklich," sagte ich, als ich nach Kya zurückkam, „daß der Teufel in jenem Felsen der Schwefelquelle wohne, geliebter Ibrahim?"

„Warum nicht, Bruder Theodor? Ist nicht das Wasser Gift? Wird es nicht als Medicin auf Dich wirken, wenn Du es trinkst? Sterben die Thiere nicht dutzendweise an dessen Rande, wenn sie es in der trocknen Jahreszeit saufen? Ein Büchermann, wie Du, mein Bruder, weiß nun recht gut, daß das Wasser allein nicht tödten kann, und daß also der Teufel darin stecken muß, wenn es dies thut; und ist er es überdies nicht, der in der Höhle spricht?"

„Gut," antwortete ich, „aber bitte, lieber Ibrahim, löse mir dies Räthsel; wenn der Teufel tödtet, sobald er in das Wasser fährt, warum thut er es dann nicht, wenn er in den Magentropfen sitzt?"

„Ach!" sagte der Ali, „Ihr weißen Männer seid Ungläubige und Gottesverächter!" und lachte laut auf, während er mich, mit um meinen Hals geschlungenem Arme zum Abendessen führte. „Aber, Don Theodor, vergiß nur nicht, den tragbaren Teufel, den Du in jener Yankeeflasche in der Tasche hast."

Wir stritten nicht weiter über die Sache. Ich war lange genug in Afrika, um zu wissen, daß sich die Weißen dadurch, daß sie die Irrthümer der Eingeborenen verachteten und lächerlich fanden, verhaßt

Digitized by Google

machten und sich bittre Feinde erzeugten, und da ich keine Sendung der Civilisation übernommen hatte, so ließ ich lieber Alles beim Alten. Unter den Muhamedanern war ich ein ausgezeichneter Moslim, und unter den Heiden gab ich mir das Ansehen tiefer Hochachtung gegen ihre Jujus, Gregrees, Fetische, Schlangen, Iguanas, Alligators und hölzernen Götzenbilder.

Ehe wir am folgenden Morgen aufbrachen, ließ mein edler Wirth ein reichliches Mahl unter die Caravane austheilen. Das Frühstück bestand aus gekochtem und in der Sonne getrocknetem Reise, der dann in einem Mörser fein zerstoßen und nochmals mit Milch oder Wasser gekocht worden war. Dieses nahrhafte Gericht wurde freigebig vertheilt und ich, als neuer Mongo, erhielt eine besondere Schüssel in Begleitung großer Schüsseln Rahm und Honig.

Die echte Mandingo-Etikette erfordert, daß der Häuptling einer Stadt einen geehrten Freund bei der Abreise bis zu dem ersten Bache begleite, dort mit dem Wanderer in dem Wasser auf eine baldige Rückkehr trinke, Allah um eine glückliche Reise anrufe und zum freundschaftlichen Abschiede ihm die Hand schüttle und mit den Fingern schnippe. Der zurückbleibende Gastfreund stellt sich dann auf dem Wege auf, heftet die Augen auf den fortziehenden Gast und entfernt sich nicht eher, als bis sich der Reisende im Schatten des Waldes verliert oder am fernen Horizont verschwindet.

Digitized by Google

Dies war bei jener Gelegenheit das Verhalten meines Freundes Ibrahim, aber dies genügte noch nicht. Jene unwissenden Menschen haben die sonderbare Gewohnheit, ihr Wort zu halten, wenn sie Etwas versprechen! Ich meine, daß dies eins der Zeichen ihrer geringen Civilisirung ist, aber ich finde mich genöthigt, es als eine merkwürdige Thatsache zu erwähnen. Als ich aus den Thoren der Stadt ritt, bemerkte ich einen Sklaven, der das Pferd, auf welchem ich am Tage vorher nach dem Teufelsbrunnen geritten war, wie zu einer Reise fertig gesattelt und gezäumt, führte. Da uns Ibrahim zu Fuße begleitete, so glaubte ich, das Thier sei zu seiner Rückkehr nach unsrem ceremoniellen Abschiede bestimmt. Aber nachdem wir wenigstens eine Meile über den Trennungsbach hinaus waren, traf ich wieder das Thier, dessen Führer sich Ali-Ninpha näherte, um ihm anzuzeigen, daß das Pferd ein Geschenk zur Erleichterung meiner Reise sei. Ehe ich das edle Thier bestieg, fertigte ich an meinen Commis in Kambia einen Befehl zur Absendung von zwei Musketen, zwei Fäßchen Pulver, zwei Stück blaues Baumwollenzeug und hundert Pfund Tabak ab. Außerdem gab ich meinem Diener die Anweisung, in dem Tabak die dickste Flasche unsrer allerbesten „Magentropfen" unterzubringen, welche er finden könne.

Digitized by Google

Achtes Kapitel.

Der Himmel war an diesem Tage bewölkt, aber unsre trabende Caravane legte nicht mehr als zwanzig Meilen zurück. In Afrika wird Alles mit Muße abgemacht, denn weder das Leben, noch die Speculationen, noch der Ehrgeiz sind so aufregend oder drängend, daß man sich deshalb übereilen sollte. Ich kann mich nicht erinnern, einen Menschen jemals in Eile gesehen zu haben, so lange ich in den heißen Climaten gelebt habe. Das kürzeste Leben ist lang genug, wenn es von Schlaf, Verdauung und Sklavenhandel ausgefüllt wird.

Bei Sonnenuntergang war keine Stadt zu erblicken; wir beschlossen daher am Ufer eines schönen Baches im Walde zu bivouakiren, wo schnell Reis, Thee und Rindfleisch gekocht und dampfend auf die Matten gestellt wurden. Als ich im Begriff stand, meine müden Glieder für die Nacht auf die Erde aus-

Digitized by Google

zustrecken, gab mir mein Neger einen neuen Beweis von Ibrahim's echter, vorsorglicher Gastfreundschaft, indem er eine Grashangmatte herbeibrachte, welche derselbe heimlich unter mein Gepäck hatte stecken lassen. Mit einer Hangmatte und einem Pferde befand ich mich im Walde in einem Paradiese!

Ein köstlicher Schlaf umhüllte mein zwischen zwei prächtigen Baumwollenbäumen schwingendes Lager bis Mitternacht, wo sich plötzlich der Arm unsres Fullah-Häuptlings, unter der geflüsterten Aufforderung, mich zur Vertheidigung oder zur Flucht bereit zu machen, auf meine Schulter legte. Als ich herabsprang, stand die ganze Caravane schon in Bereitschaft, obgleich unter der vorsichtigen Menge das tiefste Schweigen herrschte. Die Wache hatte die Anwesenheit Fremder in unsrer Nachbarschaft verkündet und es waren zwei Führer zur Recognoscirung des Waldes ausgesendet worden. Weiteren Bericht konnte man mir nicht geben.

Die Eingeborenen standen mit Speeren, Lanzen, Bogen und Pfeilen in völliger Bereitschaft auf der Lauer. Ich befahl meinen Leuten, ihre Musketen, Pistolen und Büchsen mit neuem Zündkraute zu versehen, so daß wir für unsre Gegner gerüstet waren, als die Führer mit der Nachricht zurückkehrten, daß die Störenfriede vermuthlich eine Gesellschaft flüchtiger Sklaven wären.

Es wurde sofort beschlossen, sie einzufangen.

Digitized by Google

Mehrere schlugen vor, das Tageslicht abzuwarten, aber Ali-Ninpha hielt es als erfahrener alter Krieger für das Beste, das Unternehmen bei Nacht auszuführen, besonders da die Wilden in der Mitte ihrer schlummernden Gruppe ein Schmauchfeuer unterhielten, welches uns als Führer dienen konnte.

Unsre kleine Truppe theilte sich augenblicklich in zwei Parteien, von denen die eine unter den Befehl des Fullah's, die andre unter den Ali-Ninpha's gestellt wurde. Der Fullah erhielt die Weisung, den Sklaven auf einem Umwege in den Rücken zu fallen, während Ali-Ninpha auf ein verabredetes Signal von unsrem Lager aus auf sie loszumarschiren anfing. Es verfloß ungefähr eine halbe Stunde, ehe wir einen schwachen Ruf, wie das Schreien eines Kindes in der Waldferne hörten, worauf sich der Trupp meines Grundherrn auf alle Viere niederließ und katzenartig durch das kurze Gras und Gebüsch nach dem Laute zukroch. Die Schläfer waren bald umzingelt. Der Mandingo gab das Zeichen, sobald die Enden der beiden Parteien auf einander trafen und den Kreis schlossen und im nächsten Moment befand sich Jeder der Flüchtlinge, mit Ausnahme von Zweien, mit einem Stricke um den Hals in den Händen eines Kriegers. Wir brachten vierzehn Gefangene in das Lager. Der Aelteste von ihnen gab an, daß sie dem Häuptling von Tamisso, einer auf unsrem Wege nach Timbo liegenden Stadt gehörten, und bestimmt ge-

Digitized by Google

wesen wären, an der Küste verkauft zu werden. Auf der Reise nach den fremden Faktoreien, welche sie gern erreichen wollten, sei ihr Besitzer gestorben und sie in die Gewalt seines Bruders gekommen, der gedroht habe, ihre Bestimmung zu ändern und sie im Innern zu verkaufen. In Folge dessen wären sie entflohen und da ihr Herr sie gewiß tödten werde, wenn sie wieder nach Tamisso gebracht würden, so beschworen sie uns unter Thränen, sie nicht dorthin zu führen.

Wir berathschlagten auf's Neue, denn das ernste Wesen der Neger rührte uns. Ali-Ninpha und der Fullah waren der Meinung, daß die Beute rechtmäßiger Weise uns gehöre und nach Verhältniß der Männer unter beide Parteien getheilt werden solle. Da unsre Reise jedoch durch die fragliche Stadt führte, so war es sowohl wegen unsrer als auch wegen ihrer unmöglich, die Sklaven mit zu nehmen. In dieser Ungewißheit, welche die Afrikaner in große Verlegenheit setzte, kam ich ihnen mit dem Anerbieten zu Hülfe, die Gefangenen mit dem Befehle der Zahlung für sie in Waaren nach meiner Faktorei zu schicken.

Dieser Vorschlag wurde, als der ausführbarste, bereitwillig angenommen, und unsre vierzehn Gefangenen sogleich in zwei Abtheilungen von je sieben Mann gebracht. Man wand ihnen Reifen von Bambus um den Leib und befestigte ihre Hände mit starken Stricken an dieselben. Dann wurde ein langes Seil mit einem laufenden Knoten durch jeden Gürtel

Digitized by Google

gezogen, so daß die Sklaven fest an einander gebunden waren, während man sich eines dünneren Strickes bediente, um sie am Halse noch fester an einander zu fesseln. Diese große Vorsicht war nöthig, da wir unsre Truppe zur Bewachung der Gefangenen nicht schwächen durften. Ali-Ninpha erhielt auch nur die beiden Dollmetscher und vier von meinen Bewaffneten als Eskorte bis Kya, wo er die Gefangenen, nach unsrem Uebereinkommen, zur Beförderung nach meiner Faktorei an Ibrahim abliefern sollte, während er sich beeilte, sich mit uns am Flusse Sanghu wieder zu vereinigen, an welchem wir zu warten beabsichtigten.

Wir reisten drei Tage lang durch Waldungen, wobei wir von Zeit zu Zeit in den Betten vertrockneter Ströme und über einsame Forststrecken wanderten, die nie betreten worden zu sein schienen, außer auf dem stillen Pfade, auf welchem wir dahin zogen. Da uns viel daran lag, uns bald wieder mit unsren Gefährten vereinigt zu sehen, so beeilten wir unsre Schritte nicht, und am Ende des dritten Tages waren wir noch nicht mehr als dreißig Meilen von dem Orte des Fanges entfernt, als wir zu einem kleinen Mandingodorfe gelangten, welches kürzlich von einem emporgekommenen Händler erbaut worden war, der unsrer Caravane, mit dem gewöhnlichen Widerwillen und Stolze seines Stammes, einen sehr kalten Empfang zu Theil werden ließ. Man wies dem Häuptling und mir eine einzige Hütte zur Wohnung an,

Digitized by Google

und man kann sich leicht die Wuth des Muhamedaners über die Beleidigung, ihm zuzumuthen, mit einem Christen unter dem nämlichen Dache zu schlafen, vorstellen!

Ich versuchte es, einen Ausbruch dadurch zu vermeiden, daß ich den Mandingo benachrichtigte, ich sei der Busenfreund Ali-Ninpha's, seines Landsmannes und Vorgesetzten, und ihn bat, den „Hauptmann" unsrer Caravane in einem Hause allein wohnen zu lassen. Aber der freche Emporkömmling spottete über meine Bitte: „er kenne keinen solchen Menschen wie Ali-Ninpha und kümmre sich kein Fingerschnippchen um einen Fullahhäuptling oder einen bettelhaften Weißen!"

Mein Leibdiener stand in der Nähe des Mandingo's, als diese ungezogene Antwort seinen Lippen entschlüpfte, und ehe ich den ungestümen Jüngling zurückhalten konnte, erwiederte er dem Händler durch die schwerste Beleidigung, welche ein Afrikaner ausstoßen kann. Hierauf entgegnete der Mandingo durch einen Streich mit dem flachen Hirschfänger über die Achsel des Negers, und sofort erschallte ein allgemeiner Ruf um „Hülfe" von Allen aus meiner Gesellschaft, welche Zeugen der Scene waren. Fullahs, Mandingos und Soosoos stürzten mit Speeren, Flinten und Bogen herbei. Der Fullahhäuptling ergriff meine Doppelflinte und folgte der Menge, und als er die Stelle erreichte und den Händler noch seinen Hirschfänger

drohend schwingen sah, schnappte er beide Drücker gegen den ungastfreundlichen Wilden ab. Ich hatte jedoch glücklicher Weise die Gewohnheit, bei der Ankunft in befreundeten Städten, die Zündhütchen von meinen Waffen zu nehmen, so daß das Gewehr nicht los ging, wenn der Hahn fiel. Ehe der Fullah die Flinte umwenden und den Beleidiger niederschlagen konnte, stürzte ich mich zwischen sie, um einen Mord zu verhüten. Dies gelang mir zum Glück, aber ich konnte nicht verhindern, daß der feindliche Stamm den rohen Menschen an Händen und Füßen an einen Pfahl im Mittelpunkte seiner Stadt band, während die Mehrzahl unsrer Caravane die Niederlassung sofort von ihren funfzig bis sechzig Einwohnern reinigte.

Natürlicher Weise vertheilten wir die Wohnungen nach Gutdünken und versahen uns mit Lebensmitteln. Außerdem hielten wir es für besser, in diesem Dorfe auf Ali-Ninpha zu warten, als nach den Ufern des Sanghu weiter zu ziehen. Als er am zweiten Tage nach dem unangenehmen Vorfalle ankam, besann er sich nicht, das Vorrecht der Gerichtsbarkeit und der Verurtheilung auszuüben, welches höhere Häuptlinge stets über niedere in Anspruch nehmen, wenn sie sich für beleidigt oder geschädigt halten. Der Prozeß wurde in diesem Falle mit Ruhe und Menschlichkeit geführt. Man gestattete dem Schuldigen eine regelmäßige Vertheidigung. Die Anklage umfaßte drei Punkte: — Erstens: Mangel an Gastfreundlichkeit. Zweitens: Ver-

Digitized by Google

wünschung und üble Behandlung eines Fullah-Häuptlings und eines weißen Mongo's. Drittens: Mißachtung des Namens und der Autorität seines Landsmannes und Vorgesetzten, Ali-Ninpha. Der Gefangene wurde in allen drei Punkten schuldig gefunden, aber da weder Sklaven noch Besitzthümer vorhanden waren, an welchen man den Missethäter strafen konnte, so verurtheilte ihn das Tribunal zu funfzig Hieben und zur „Niederreißung seiner Stadtumzäunung, die nie wieder aufgerichtet werden durfte." Die Schläge wurden ihm für seine Schmähungen zuerkannt, aber die ewige Demolirung seiner Vertheidigungs-Pallisaden war die Strafe der verweigerten Gastfreundschaft. Auf diese summarische Art werden bei diesen Stämmen des Innern von Afrika die socialen Tugenden gelehrt und aufrecht erhalten!

Unsre gestärkte Caravane brauchte drei Tage, um das ausgetrocknete, steile Bett des Sanghu zu erreichen, durch welches ich wegen der den Boden bedeckenden rauhen Felsen und mächtigen Steinblöcke nicht mit meinem Pferde kommen zu können glaubte. Aber die Männer waren entschlossen, mein nützliches Thier nicht zurückzulassen. Sie gingen deshalb an den Bäumen rüstig an's Werk und überbrückten in einem Tage den Schlund durch Stämme, die mit Seilen aus zusammengedrehter Rinde mit einander verbunden wurden. Es wurde mir schwer, das Pferd über diese gebrechliche und schwankende Brücke zu

Digitized by Google

bringen, aber es hatte kaum das jenseitige Ufer erreicht und sich von seinem Beben erholt, als ich an dem Thiere ein augenscheinliches Verlangen bemerkte, wieder auf dem schwingenden Pfade umzukehren. Die Führer erklärten dies für eine instinktmäßige Warnung vor Gefahren durch wilde Thiere, mit welchen diese Gegend angefüllt ist, und noch während wir sprachen, kamen zwei der zur Auswählung eines Lagerplatzes vorausgegangenen Kundschafter mit den Körpern eines Leoparden und eines Hirsches zurück. Obgleich seit fünf Tagen kein Fleisch über unsre Lippen gekommen war, so liefen wir doch keine Gefahr zu verhungern, da die Dörfer einen Ueberfluß von Obst und Gemüsen boten. Fichtenäpfel, Bananen und eine fleischige Kugel, welche an Gestalt und Geschmack Pfirsichen ähnelte, löschten unsren Durst und stillten unsren Hunger.

Außerdem suchten unsre eßgierigen Eingeborenen in der Wildniß noch Nahrungsmittel auf, die bei civilisirten Menschen unbekannt oder wenigstens ungebräuchlich sind. Sie fanden an der Rinde verschiedener Bäume, so wie an Knospen, Beeren und Wurzeln Befriedigung, die sie zum Theil roh verschlangen, zum Theil kochten oder mit Wasser, das von jedem Hügel herabrieselte, zu schmackhaften Decocten verwendeten. Die breiten Thäler und das flache Land lieferten animalische und vegetabilische Leckerbissen, an denen ein Weißer achtlos vorübergehen würde. Oftmals, wenn

Digitized by Google

ich hungrig war wie ein Wolf, fand ich meine Schlingel in einem Waldwinkel, wo sie mit den schmatzenden Lippen eines Alderman an einer Mahlzeit schwelgten, aber sobald ich das Gericht näher betrachtete, sah ich meistens, daß es aus einem reichlich mit Schnecken, Eidechsen, Iguanas, Fröschen und Alligators gefüllten „Hexenkessel" hervorging.

Digitized by Google

Neuntes Kapitel.

Eine Reise nach dem Inneren von Afrika würde eine Landpartie sein, wenn sie nicht so oft durch Kriegsgefahr bedroht würde. Man kann die Afrikaner recht gut ein Hirtenvolk nennen, dessen ländliches Leben durch etwas Ackerbau und die Kämpfe, zu welchen sie durch Familienstreitigkeiten oder die angeborene Hitze ihres Blutes verleitet werden, Abwechselung erhält. Ihr Land ist, wenn auch uncivilisirt, doch nicht so ganz wild, als man gewöhnlich glaubt. Die allmählige Ausbreitung des Muhamedanismus durch das Innere bringt langsam aber bemerkbar eine Veränderung in dem Neger hervor. Ein afrikanischer Muselmann ist noch immer ein Krieger, sowohl zur Ausbreitung des Glaubens, als auch zur Befriedigung der Habgier, aber die Vorschriften des Propheten sind so viel milder als die Gebräuche des Heidenthums, daß Jeder, der mit den Stämmen des Inneren be-

Digitized by Google

kannt ist, den humanisirenden Einfluß des Korans während des verflossenen halben Jahrhunderts zugestehen muß.

Aber bei allen Veränderungen, die im Geiste des Menschen in Afrika vorgehen mögen, wird dessen herrliche Natur stets die nämliche bleiben. Die geringste Arbeit gewährt eine reichliche Ernte. Das Klima erfordert nichts als Schutz gegen die Sonne und ein Obdach im Sturme. Seine drückende Hitze verbietet beschwerliche Arbeit und gebietet fast die Trägheit als Gesetz. Was hat der Afrikaner, bei der Befriedigung jedes seiner Bedürfnisse, ohne die Lockungen geselliger Rivalität, ohne die Verführungen der Nationaleitelkeit oder des persönlichen Stolzes in seinen Palmen- und Cocoswäldern — seinen Orangen-, Granaten- und Feigenhainen — auf seiner bequemen Ruhematte, wo ihm die Frucht ohne Anstrengung von seiner Seite in den Mund wächst — weiter zu thun, als über die heißen Leidenschaften, mit denen seine Seele bis zum Bersten gefüllt zu sein scheint, zu brüten und sie zu befriedigen?

Es ist interessant, durch einen Continent zu reisen, welcher mit solchen Menschen gefüllt ist, deren Geist eben stellenweise anfängt, sich aus dem erbärmlichsten Heidenthume zu erheben und in einem Glauben zu glänzen, der in seinen noch unentfalteten Blättern den Samen einer Civilisation anderer Art trägt.

Digitized by Google

Da ich in der trocknen Jahreszeit reiſ'te, ſo hatte ich viele der Unbehaglichkeiten, welche den Wanderer in Sturm- und Regenperioden beläſtigen, nicht zu ertragen. Ich ſah mich nicht genöthigt, durch Lagunen zu waten, oder in gefahrvollen Flüſſen gegen den Strom zu ſchwimmen. Wir ſtießen tagtäglich auf die Spuren derſelben und an vielen Stellen war der Boden in dürre Schluchten oder Betten ausgetrockneter Flüſſe zerriſſen. Mein ganzes Unbehagen rührte nur von dem erſchöpfenden Drucke der Hitze her. Wir litten weder an Waſſer noch an Nahrung Mangel, denn die Karavane des Ali-Mami fand auf unſrer ganzen Reiſe unweigerlichen Gehorſam.

Auf den ſechshundert Meilen, welche ich zurücklegte, während ich von der Küſte abweſend war, führt mich mein Gedächtniß nach ſechsundzwanzig Jahren auf einem faſt ununterbrochenen Waldpfade dahin. Wir betraten bei der Abreiſe einen Weg, den wir bei der Heimkehr auch wieder verließen. Es fand ſich in der That nur ſelten ein Kreuzweg, außer wo er nach benachbarten Dörfern, Waſſerſtellen oder angebauten Feldern führte. Das Laub des Waldes war ſo dicht, daß wir oft ſtundenlang im Schatten gingen, ohne einen Blick auf die Sonne werfen zu können. Das ſmaragdne Licht, welches den Wald erfüllte, übergoß Alles, was es berührte, mit milder Friſche. Aber dieſes kurze Entzücken wurde uns durch ſchwere Leiden aufgewogen, wenn wir in die kahlen Thäler,

Digitized by Google

die dürren Barrancas und die marschigen Savannen des flachen Landes gelangten. Dort glühte das rothe Auge der afrikanischen Sonne mit unbarmherziger Gewalt. Alles warf ihre Strahlen zurück. Sie stachen wie Lanzen von oben, von unten und von den Seiten, von den Felsen und Feldern, von dem verkrüppelten Grase und den Gebüschen auf uns ein. Alles war Glanz! Unsre Augen schienen in ihren Höhlen zu kochen. Wo der Weg dem Bette eines Baches folgte, dessen ausgetrocknete Fluthen die verbrannten und zerklüfteten Felsen zurückgelassen hatten, zuckten unsere Füße von den Steinen, wie von glühendem Eisen zurück. Oft kamen wir zu weiten Prärien, die mit mannshohen Halmen von Schwertgras bedeckt waren, deren ausgezackte Ränder uns wie Sägen ritzten, obgleich wir das Gesicht durch Masken von Weidengeflecht schützten. Aber wie oft werden meine Träume, trotz aller dieser Unannehmlichkeiten, von reizenden Naturbildern erfüllt, die sich meinem Gedächtniß auf ewig eingeprägt haben!

Wenn der an der Küste dahin Reisende den Schnabel seines Canoe durch die Brandung lenkt und die zürnende Barre hinter sich läßt, welche die Mündung jedes afrikanischen Flusses bewacht, so sieht er plötzlich, daß er sich ruhig zwischen schilfbedeckten, mit Mangeln besetzten Ufern dahin bewegt. Dann erweitert sich das Schauspiel zu dem weiten, wellenlosen Spiegel eines tiefen, majestätischen Stromes.

Digitized by Google

Seine hohen Ufer sind mit unzähligen Arten der größten Waldbäume bedeckt, von deren Spitzen ein Gewebe von Ranken und Blumen bis in den vorüberziehenden Fluß hinabhängt. Der Fremde, der dies zum ersten Male sieht, wird durch die mächtige Größe, die reiche Menge und das üppige Grün jeder Pflanze mit Ueberraschung erfüllt. Blätter von genügender Größe zur Bekleidung hängen zahlreich und regungslos in der trägen Luft. Der Bambus und das Rohr schütteln ihre schlanken Stengel und wimpelgleichen Blätter, wenn das Wasser an ihre Wurzeln plätschert. Unter den dicken Baumstämmen öffnet sich die Aussicht und der Reisende erblickt durch die Lichtungen des Waldes unzählbare Felder, welche brach liegen und mit Gras oder mit Reis und Cassavaernten bedeckt sind, die durch goldne Gruppen von Mais unterbrochen werden. An anderen Orten ragen die hohen Stämme von Cocosbäumen oder die breiten in Bogen herabhängenden Kronen königlicher Palmen über Gruppen von Orangen-, Citronen-, und Kaffeebäumen und Pisangs. Hinter denselben kann man die kegelförmigen Hütten der Eingeborenen auf den Gipfeln der Hügel von Weiden umgrenzt stehen sehen, die mit Ziegen- oder Schafheerden oder einer Menge des glänzendsten Rindviehs bedeckt sind. Wenn man die Küste verläßt und um die Stromwendungen dieser duftenden, mit Blumen gefüllten, vom Gesang der Vögel belebten und durch deren schimmerndes Gefieder

Digitized by Google

bunt gemachten Wildniß gleitet, gelangt man in das Innere, wo das sich erhebende Land sanft zu Hügeln und Bergen aufsteigt.

Der Wald ist mannichfaltig, — zuweilen eine verwirrte Masse von Bäumen, Ranken und Gebüsch, die Alles in Dunkelheit hüllt und nur mit Hülfe des Messers und der Axt zu durchdringen ist. An anderen Stellen gleicht er einem gothischen Tempel. Der Rasen breitet sich offen meilenweit nach allen Seiten aus und aus dessen ebener Fläche erheben sich die Stämme schlanker, starker Bäume ohne Hinderniß zu wunderbarer Höhe, bis ihre riesigen Aeste wie Kapitäler von Säulen ihr Laub zu einem immergrünen Dache vereinigen.

Endlich hat man die Hügel erreicht und die Hitze des Flachlandes wird durch die Frische der Berge gemildert. Das von fast jeder Erhöhung zu genießende Schauspiel ist stets schön und zuweilen großartig. Der Wald herrscht natürlicher Weise vor, aber man kann mit einem Fernrohr und oft mit dem unbewaffneten Auge sich sanfte Hügel aus der Waldlandschaft mit den Hütten der Eingeborenen bedeckt, erheben sehen, deren Umgebung durch Rasenplätze und bebaute Stellen Abwechselung erhält und von einem dichten Gürtel der jungfräulichen Wildniß umschlossen ist. Diesen Anblick hat man gewöhnlich gegen Westen, aber nach Norden und Osten kann man am Himmel die edlen Umrisse der Hügel und Berge verfolgen,

Digitized by Google

die mit ihren mächtigen Absätzen über einander wegragen, bis sie in dem azurnen Horizonte verschwimmen.

Wenn man einen solchen Anblick am Morgen in der Nähe großer Flüsse hat, so sieht der Beschauer gewöhnlich einen dichten Nebel in fester Masse unter sich liegen, der das jetzt von Osten hereinbrechende Licht zurückstrahlt. Hier und da ragen aus diesem Dunstmeere die Gipfel von Hügeln wie grüne Inseln aus einer goldnen See empor. Aber noch ehe man Zeit hat, seiner Phantasie den Zügel schießen zu lassen, erhebt sich die wolkenzertheilende Kugel über die Berge und die Nebel des Thales fliehen wie Geister beim Hahnenschrei aus den Niederungen, die sie seit Einbruch der Nacht erfüllt haben. Jetzt ist die Sonne in ihrem ganzen fürchterlichen Glanze heraus. Afrika entschleiert sich vor seinem Gebieter und der blaue Himmel und der grüne Wald glühen und zittern unter seinen Strahlen.

Digitized by Google

Zehntes Kapitel.

Ich empfand den Mangel an Naturschilderungen in meiner Erzählung so sehr, daß ich es für angemessen hielt auf ein Paar Seiten die afrikanischen Gemälde zusammenzustellen, welche ich im vorigen Kapitel gegeben habe. Meine Geschichte besaß zu viel von der Nacktheit der griechischen Bühne, und ich war mir bewußt, daß sowohl landschaftliche Darstellung, wie auch Handlung erforderlich sei, um den Gegenstand abzudämpfen und ihm seine Langweiligkeit zu benehmen. Wir wollen nun von dem Ausfluge in die Wildniß zu der langsamen Reise der Karavane zurückkehren.

Vier Tage nach unsrem letzten Halt gelangten wir nach Tamisso. Wir lagerten uns an dem unter den Stadtmauern fließenden, breiten Bach und die Karavane machte sich, während es Ali-Ninpha für angemessen hielt, den Häuptling Mohamedu mit einer förmlichen Ankündigung unserer Ankunft zu begrüßen,

Digitized by Google

durch reichliche, aber nothwendige Abwaschungen des Fleisches und der Kleidung für den Empfang fertig. Die Weiber besonders gaben sich große Mühe, ihre Reize zu erhöhen und aufzuputzen. Die Wolle wurde zur äußersten Steifigkeit gekämmt, die Haut mit Fett eingerieben, bis sie glänzte wie polirtes Ebenholz, Knöchel und Arme wurden wieder mit Perlenschnüren umwunden und die Lenden mit schneeweißen Schürzen umgürtet. Ali-Ninpha kannte den Stolz seiner alten Mandingo-Gefährten und war überzeugt, daß Mohamedu verdrießlich geworden wäre, wenn wir ihn in seiner Häuslichkeit, vielleicht auf einer schmutzigen Matte bei einem Weibe kauernd, das ihn im Kopfe kratzte, überrascht hätten. Ali-Ninpha war ein kluger Mann und kannte den Unterschied zwischen dem Privat- und öffentlichen Leben seiner hohen Landsleute.

Nachmittags kehrten unsre Dolmetscher mit dem Sohne Mohamedu's zurück, der von einem Dutzend Weibern begleitet war, die Schüsseln mit gekochtem Reise, mit köstlicher Sauce gefüllte Calebassen und einen reichen Vorrath von Ture oder vegetabilischer Butter trugen. Es wurde auch ein schönes Pferd für meinen Triumpheinzug in die Stadt abgeschickt.

Die Nahrungsmittel wurden mit einem unsrer neuerlichen mageren Kost angemessenen Appetit verzehrt, wir brachen die Zelte ab und die Karavane zog dann auf Tamisso los. Wir versuchten natürlicher Weise durch Musik so viel Lärm als möglich zu

Digitized by Google

machen. Die Dolmetscher und Führer gingen voraus und brannten Flinten los. Ein halbes Dutzend Tom-toms wurden mit ungewöhnlicher Schnelligkeit und Kraft geschlagen, während die gesalbten Weiber einen melodischen Chor anstimmten, der einer Bande „äthiopischer Sänger" keine Schande gemacht haben würde.

Auf der Hälfte des Weges nach der Stadt kam uns eine Truppe Musiker entgegen, welche der Häuptling ausgeschickt hatte, um uns mit Gesang und Saitenspiel zu begrüßen. Ich wurde sogleich von den Sängern umringt, die Lobpsalmen zum Ruhme des reichen Mongo erschallen ließen, während ein Hofnarr mit aller Gewalt mein Pferd führen und mir von Zeit zu Zeit mit seinem schmierigen Taschentuche das Gesicht abwischen wollte.

Wir erreichten bald die von einem dichten Gedränge neugieriger Bürger umringten Thore. Männer, Weiber und Kinder waren ausgezogen, um den großen Furtu oder weißen Mann zu sehen und schienen von dem Schauspiele eben so sehr angezogen zu werden, als ob ich ein verbannter Patriot gewesen wäre. Ich sah mich genöthigt, bei dem niedrigen Pförtchen abzusteigen, aber hier wurde der Eifer meiner wißbegierigen Gastfreunde so groß, daß sich „der Gast der Nation" zu einem Halt genöthigt sah, bis einige liebenswürdige Constabler das Erstaunen

Digitized by Google

ihrer Mitbürger mit Hülfe von Stöcken und Peitschen beschwichtigt hatten.

Ich verlor in der Ruhepause, nachdem ich von der Volksmasse befreit worden war, keine Zeit, sondern zog fürbaß nach dem „Palaste" Mohamedu's, der wie alle fürstlichen Wohnungen in Afrika aus einem von Erdmauern eingeschlossenen viereckigen Raume mit einem kleinen Thore, großem Hofe und einer Anzahl Adobehütten, die von schattigen Vordächern umgeben waren, bestand. Die Möbel, Matten und Betten waren aus Rohr gemacht, und überall hatte man hölzerne Schüsseln, eiserne Kessel und gewöhnliche Waschbecken zur Ausschmückung und zum Gebrauche vertheilt.

Auf einem mit mehreren schönen Leopardenfellen bedeckten Divan lehnte Mohamedu und erwartete meine Ankunft mit eben so viel Stattlichkeit, als ob er ein Sprößling des civilisirten Königthums gewesen wäre. Der Häuptling zählte wenigstens sechzig Jahre. Sein wohlbeleibter Körper war mit kurzen türkischen Beinkleidern und einer weiten, reich mit gelber und rother Schnure besetzten Mandingo-Blouse bedeckt. Sein kahler oder rasirter Kopf wurde durch einen hellfarbigen Turban verborgen, während ein langer, weißer Bart scharf gegen seine braune Haut abstach und ihm bis auf die Brust herabhing. Ali-Ninpha stellte mich diesem erhabenen Manne feierlich vor, der dann aufstand, mir die Hand schüttelte, „mit den Fingern schnippte" und mich drei Mal willkommen hieß. Nun

Digitized by Google

fingen mein Fullah-Häuptling und mein Mandingo-Gefährte an, „ihre Dantica zu machen," oder den Zweck ihres Besuches auseinander zu setzen, aber als sie erklärten, daß ich der Gast des Fullah Ali-Mami und folglich überall zu kostenfreier, ungehinderter Reise berechtigt sei, sah ich, wie sich das Gesicht des Alten augenblicklich verdüsterte, und daß sein Willkommen durch den Verlust einer beträchtlichen Abgabe, die er für meinen Durchzug zu erheben gedachte, abgeschwächt wurde.

Das scharfe Auge Ali-Ninpha's bemerkte bald das Mißvergnügen Mohamedu's, und da ich ihn vorher heimlich instruirt hatte, so ergriff er die erste Gelegenheit, dem Greise zuzuflüstern, daß Don Theodor gewußt habe, er müsse durch Tamisso reisen und sei daher nicht mit leeren Händen gekommen. Mein Zweck beim Besuche dieser Gegend und des Gebietes des Fullahkönigs, sagte er, wäre nicht blos müßige Neugierde, sondern ich werde von dem Wunsche nach ergiebigen Handel beseelt und sei besonders wegen des Einkaufes von Sklaven gekommen, um die zahlreichen Schiffe zu beladen, welche an der Küste mit ungeheuren Ladungen von Zeugen, Musketen und Pulver meiner harrten.

Sobald eine Andeutung in Bezug auf Handelsgeschäfte fiel, verzog sich die Wolke. Der alte Sünder nickte wie ein Mandarin, der weiß, welche Zeit es ist, erhob sich, sobald der [illegible] geendet

Bayerische Staatsbibliothek München

Digitized by Google

hatte, ergriff meine Hand und ſtellte mich dem Volke mit lauter Stimme als ſeinen „geliebten Sohn" vor! Das beſte Haus in der königlichen Einzäunung wurde noch überdies mit neuen Bequemlichkeiten zur Wohnung für mich ausgeſtattet. Als der Fullah-Häuptling die Audienz aufhob, führte Ali-Ninpha die Gebieterin des Harems Mohamedu's herein, welche das Amt eines erſten Commis verſah, und wir händigten ihr ſchleunigſt die ſechs Stück Baumwollenzeug und einen bedeutenden Vorrath von Tabak ein, womit ich ihren Herrn und Meiſter günſtig zu ſtimmen beabſichtigte.

Ich war des Staubes, der Hitze, des Gedränges und der Enge einer afrikaniſchen Stadt müde, und ſchlang haſtig mein Abendeſſen von geröſteten Hühnchen und Milch hinunter, ehe ich mich zum Schlafe auf mein mit Matten und Fellen bedecktes Binſenlager niederwarf. Ich hielt es jedoch für gut, meinen ermatteten Körper, ehe ich mich zur Nachtruhe zurückzog, durch ein Bad zu erfriſchen, welches der Fürſt in einem kleinem Hofe hinter meinem Gemache hatte bereiten laſſen. Aber ich muß zu meinem Bedauern ſagen, daß meine Schamhaftigkeit auf eine ſchwere Probe geſtellt wurde, als ich mich zu entkleiden anfing. Schlöſſer und Riegel ſind in dieſem unverdorbenen Lande unbekannt. Unter den Damen des Harems hatte ſich die Nachricht verbreitet, daß der Furtu wahrſcheinlich vor dem Schlafengehen ſeine Abwaſchungen

Digitized by Google

vollbringen werde, so daß meine Wanne, als ich in den Hof trat, von eben so vielen forschlustigen Augen umringt war, wie die Tafel Louis XIV., als die Fürsten noch öffentlich speis'ten. Da ich ihre Sprache nicht reden konnte, so machte ich alle die pantomimischen Zeichen flehentlicher Bitte, welche gewöhnlich auf der Bühne das Herz des schönen Geschlechts erweichen, da ich hoffte, mir dadurch das Alleinsein zu verschaffen. Aber Geberden und Grimassen waren vergebens. Nun zog ich kühn das Hemde aus, ließ aber die unteren Kleidungsstücke noch unberührt. Bis jetzt hatten die Damen nur meine gebräunten Hände und mein Gesicht gesehen, aber als die schneeige Bläße meiner Brust und meines Rückens entschleiert war, entflohen Viele von ihnen hastig, indem sie ihren Freundinnen zuriefen: „Kommt und seht den geschälten Furtu!" Ein bejahrtes Mütterchen, die Aelteste der Versammlung, fuhr mit ihrer Hand rauh über den hellsten Theil meiner Brust, beschaute ihre Finger voll Ekel, als ob ich mit Aussatz behaftet wäre und wischte sie an der Mauer ab. Da das Mißfallen die Bewunderung zu überwiegen schien, so hoffte ich, daß dieses Experiment der Forschung ein Ende machen werde, aber da schwarze Neugierde jede andre weit übertrifft, so fuhren die Frauenzimmer fort zu schnattern, zu grinzen und zu befühlen, und verweilten, bis ich mich genöthigt sah, ihre Hoffnungen auf weitere Enthüllungen durch ein kurzes „Gute Nacht" zu täuschen.

Wir verweilten in Tamiſſo drei Tage, um Kräfte zu ſammeln, und während dieſer Zeit wurde ich freigebig auf der gaſtfreundlichen Matte des Fürſten bewirthet, wo mich afrikaniſche Fricaſſées mit labendem Wohlgeſchmacke und zarte in ſchneeweißem Reiſe vergrabene Hühner, wenigſtens zwei Mal alle vierundzwanzig Stunden erfreuten. Mohamedu legte mir beim Eſſen einen ſilbernen Löffel vor, der ſeiner Ausſage nach, aus dem Nachlaſſe eines Reiſenden herrührte, welcher vor vielen Jahren tief im Innern geſtorben war. Er hatte während ſeines ganzen Lebens in den Mauern von Tamiſſo nur vier Männer unſrer Race geſehen. Ihre Namen waren ſeinem Gedächtniß entſchlüpft, aber der Letzte war, wie er erklärte, ein armer, geſcheidter Jüngling, vermuthlich von Senegal, geweſen, der einer großen Caravane folgte und „den Koran wie ein Mufti las.“

Tamiſſo war ringsum von einer doppelten Einſchließung von hohen, zugeſpitzten Pfählen umgeben. Den Raum zwiſchen den beiden ungefähr ſieben Fuß von einander abſtehenden Reihen hatte man dicht mit kleinen, im Feuer gehärteten und mit Speerſpitzen verſehenen Stäben beſetzt. Wenn die Feinde über dieſe erſte Einſchließung ſprangen, ſo wurde ihnen von jenen ſpießenden Wächtern ein ſchmerzhafter Empfang zu Theil. Zu den verſchiedenen Abtheilungen der Stadt führten drei Thore, aber der Weg durch ſie ging im Zickzack, und war ſo zweckmäßig mit Schieß-

Digitized by Google

ſcharten in den Ecken verſehen, daß dadurch jeder Zugangspunkt zu den engen Straßen der Vorſtädte beherrſcht wurde.

Die Trennung zwiſchen mir und Mohamedu war höchſt freundſchaftlich. Der Fürſt vertheilte an die Caravane Lebensmittel auf vier Tage, und verſprach, mich auf der Rückreiſe mit einer reichen Anzahl von Sklaven zu bewillkommnen.

Digitized by Google

Elftes Kapitel.

Als sich unsere Caravane dem Fullah-Gebiete näherte und in das Hochland gelangte, wo die Luft stärkend war, fand ich, daß ihre Schritte um so viel schneller wurden, daß wir oft in einem Tagesmarsche mehr als zwanzig Meilen zurücklegten. Der nächste wichtige Punkt, den wir zu erreichen hatten, war Jallica. Unser Weg führte drei Tage lang am südlichen Fuße einer Gebirgskette entlang, deren Hänge und Thäler mit Flüssen, Bächen und Gerinnen gefüllt waren, welche den von vegetabilischem Reichthum strotzenden Feldern reiche Bewässerung zuführten. Die Bevölkerung war dicht. Caravanen mit Vieh und Sklaven zogen oft an uns vorüber nach den verschiedenen Märkten. Mundvorräthe waren in reicher Menge zu haben. Wir kauften ein Huhn für ein Tabaksblatt; für eine Ladung Pulver erhielten wir eine Schüssel Milch oder ein Dutzend Eier, und ein großes Schaf kostete nur sechs Cents oder ein Quart Salz.

Digitized by Google

Am fünften Tage nach unsrer Abreise aus Tamisso, wurde unsre Annäherung an Jallica verkündet, und hier hielten wir es für gerathen, als an unsrem letzten Ruhepunkte, einen halben Tag Halt zu machen, um Nachricht zu geben und Abwaschungen zu vollziehen, ehe wir eine Stadt betraten, deren Häuptling — Suphiana — ein Verwandter Ali-Ninpha's war.

Die Entfernung zwischen unsrem Lagerplatze und der Stadt betrug ungefähr drei Meilen, aber es war seit unsrer Ankunft kaum eine Stunde verflossen, als der dumpfe Schall der Kriegstrommel das Zeichen gab, daß unsre Botschaft gut aufgenommen worden sei. Ich war einigermaßen auf ein Schaugepränge ungewöhnlicher Art vorbereitet, weil mein Mandingo-Freund, Ali-Ninpha, die Stadt in seiner Jugend bewohnt, und eine Stellung eingenommen hatte, welche seinem Namen in ganz Sulimana Wichtigkeit verlieh. Der ehrliche Bursche war viele Jahre von Jallica fern gewesen, und weinte wie ein Kind, als er das Rasseln der Kriegstrommel vernahm. Ihr mißtöniger Laut brachte bei dem Wilden die nämliche Wirkung hervor, wie in civilisirten Ländern der Schall der Dorfglocken bei dem heimkehrenden Wanderer. Als der Trommelwirbel vorüber war, sagte er mir, daß er fünf Jahre lang die Aufsicht über das nämliche Instrument in Jallica geführt, und daß es während dieser Zeit nie das Zeichen zum Rückzuge gegeben oder

Digitized by Google

Unglück verkündet habe. In Friedenszeiten werde es nur bei öffentlichen Freudenfesten gerührt, und die Behörden gäben jetzt die Erlaubniß es zu schlagen nur deshalb, weil ein alter Befehlshaber des Stammes mit den seinem Range und seinen Diensten gebührenden Ehrenbezeugungen empfangen werden solle. Während wir noch hiervon sprachen, erschien Suphiana's Lanzenträger und verkündete mit einem tiefen Salaam, „daß die Thore Jallica's für den Mandingo und seine Begleiter geöffnet wären."

Es wurden uns keine Fanda oder Erfrischungen mit der Bewillkommnung zugesendet, aber als die Caravane in einer Entfernung von funfzig Schritt von den Mauern angekommen war, marschirte ein Trupp rufender Krieger heran, erhob Ali-Ninpha auf die Schultern und trug ihn unter dem Gesange von Kriegsliedern, der von allerlei Arten von Musik und Lärm begleitet wurde, durch die Thore.

Ich war mit meinen Leuten absichtlich in der Nachhut der großen Truppe von Afrikanern geblieben, so daß fast die ganze Caravane durch das Thor gezogen war, ehe mich meine — wenn auch durch die Sonne tief gebräunte — Hautfarbe der Menge als Weißen verrieth.

Jetzt tönte die Luft augenblicklich von dem Rufe: „Furtu! Furtu! Furtu!" und das Thor wurde uns vor der Nase zugeschlagen, so daß wir von unsren Führern und Gefährten völlig abgeschnitten waren.

Digitized by Google

Aber Ali-Ninpha vergaß bei seinem triumphirenden Empfange den Mongo von Kambia nicht. Er hatte kaum das Ende der Straße erreicht, als er den Ausschließungsschrei hörte und das Zuwerfen des Thores bemerkte. Mein Fullah-Freund hatte sich jetzt zu einer exemplarischen Höhe orientalischer Wuth gegen die ungastfreundlichen Mandingos hinaufgearbeitet, so daß ich im Zweifel bin, ob er nicht an den Thoren von Jallica den Staub von seinen Sandalen geschüttelt haben würde, wenn nicht Ali-Ninpha durch die Pforte gestürzt wäre und nach dem Befehle zur Wiedereröffnung des Thores, mir und dem Muhamedaner tiefe Entschuldigungen gemacht hätte.

Dieses unglückliche Mißverständniß oder Mißgeschick verursachte nicht nur einen beträchtlichen Aufenthalt, sondern dämpfte auch die Freude unsrer Gesellschaft, als sie auf den geräumigen Marktplatz von Jallica aufmarschirte und den offenen Schuppen betrat, welchen man das Palaverhaus nannte. Die weiten Räume desselben waren gedrängt voll von einer mit Musketen oder Speeren bewaffneten Menge von Alten und Jungen. Alle trugen Messer oder Hirschfänger, die ihnen an einem Bandelier hoch oben am Halse hingen, und in ihrer Mitte stand, von einem Hofe von Veteranen umringt, Suphiana, der Fürst, und erwartete unsre Ankunft.

Vor mir marschirte Ali-Ninpha hinter einer zahlreichen Bande kreischender und lärmender Minstrels.

Digitized by Google

Als er in das Gemach trat, erhob sich Suphiana, zog das Schwert und schwang, indem er den Gast mit dem linken Arme umschloß, die funkelnde Klinge mit der rechten Hand über dessen Kopf. Diese eigenthümliche Umarmung wurde von sämmtlichen Mitgliedern des königlichen Rathes nachgeahmt, und dabei schlugen zwei Wilde auf der Mitte des Marktes mit zusammengebundenen Kugeln die Kriegstrommel — einen mit Häuten überzogenen, vier Fuß im Durchmesser haltenden ausgehölten Raum — bis uns der donnernde Wiederhall vollständig betäubte.

Man kann sich meine Freude und meine Erleichterung denken, als ich den Mandingo zum Zeichen für das Aufhören des Getöses neben dem Fürsten Platz nehmen sah. Dies war jedoch nur der Anfang einer zweiten langen Ceremonie, denn jetzt begann die königliche Revue und das Salutiren zu Ehren des zurückgekommenen Befehlshabers. Zwei Stunden lang defilirte ein ununterbrochener Zug sämmtlicher Krieger, Häuptlinge und Anführer von Jallica an dem ehemaligen Tambour-Major vorüber, und beim Herankommen brachte Jeder seinen Gruß dar, indem er einen Speer oder eine andre Waffe zu den Füßen meines Grundherrn senkte. Die ganze Zeit über blieb ich zu Pferde, ohne von den Behörden beachtet zu werden, oder Erleichterung zu finden. Ali-Ninyha wurde jedoch mein ungeduldiges Mißbehagen gewahr und schickte einige Male freundschaftliche Botschaften an mich ab,

Digitized by Google

um meine gute Laune aufrecht zu erhalten. Die Ceremonie war unumgänglich nothwendig und konnte ohne Unhöflichkeit gegen den Fürsten und seine Landsleute nicht umgangen werden. Sobald er sich jedoch losreißen konnte, eilte er über den Hof, um mir beim Absteigen zu helfen, worauf er die grobe Menge nach beiden Seiten schleuderte und mich seinem Verwandten, Suphiana, zuführte. Der Fürst streckte zum Zeichen der Freundschaft die Hand aus; Ali-Ninpha erklärte mich für seinen Sohn, und die lange Folge von Komplimenten und Lobpreisungen, welche er meinen persönlichen Eigenschaften, meinen moralischen Vorzügen und meinem Reichthume zu Theil werden ließ, entlockte den schmeichlerischen Höflingen ein lautes Beifallsgemurmel.

Jallica war von allen Städten, die ich bis jetzt auf meiner Reise angetroffen hatte, die schönste. Die Straßen waren breiter, die Häuser besser gebaut und die Menschen artiger als anderwärts. Niemand belästigte den Freund Ali-Ninpha's und Gast Suphiana's. Ich nahm mein Bad ohne den Besuch wißbegieriger Frauenzimmer. Mein Haus war meine Burg, und wenn ich ausging, so zogen zwei Männer mit Stöcken vor mir her, um meinen Weg von Weibern und Kindern rein zu halten.

Nach ein Paar Tagen gemächlichen Müßigganges, während deren ich mich von meinen Anstrengungen erholte und mich von den Spuren der Reise befreite,

Digitized by Google

hielt ich es für angemeſſen, eines Morgens nach dem Frühſtücke bei Suphiana unangemeldet mit den im Orient gebräuchlichen Geſchenken vorzuſprechen. Als Gaſt des Ali-Mami, oder Königs von Footha-Yallon, war ich auf meiner ganzen Reiſe dem Herkommen zu Folge von dieſer Art von Abgabe frei, und mein Fullah-Beſchützer würde mir auch nicht geſtattet haben, einen Tribut anzubieten, wenn ihm Etwas davon bekannt geweſen wäre — aber ich ergriff ſtets heimlich die Gelegenheit, eine freiwillige Gabe darzubringen, denn ich wünſchte, daß mein Andenken auf meinem ganzen Wege durch Afrika in gutem Geruche ſtehen ſollte. Suphiana ließ meiner Freigebigkeit unter dieſen Umſtänden volle Gerechtigkeit wiederfahren und erwiderte die Höflichkeit durch eine Einladung zum Mittagseſſen bei ſeiner angeſehenſten Gemahlin. Als das ſchmackhafte Mahl, womit er mich bewirthete, vorüber war, traten Sängerinnen zur Aufführung eines Concertes ein. Ihre Harfen beſtanden aus hölzernen, mit Rohrfaſern beſaiteten Triangeln, ihre Banjos waren Kürbiſſe, die man mit durchlöcherter Haut beſpannt und wie die Harfen bezogen hatte, aber ich geſtehe, daß ich durch den vereinten Klang ſolcher Inſtrumente oder ſolcher Stimmen weder in Entzücken gerathen noch hingeriſſen werden kann. Mir fiel jedoch eine ihrer Erfindungen beſonders auf, die einigermaßen den Hackebretern gleicht, welche ich in Amerika von Kindern habe ſpielen ſehen. Ein ungefähr zwei

Digitized by Google

Quadratfuß haltendes Bret war an zwei Seiten mit einem leichten Rahmen versehen, über welchen sie ein Paar Rohrsaiten straff ausgespannt hatten. Auf diese legte man Stücken hübsch geschnitzten Bambus, die von der Linken zur Rechten nach und nach an Größe abnahmen, und unter welche man sieben, ebenfalls stufenweise kleiner werdende Kürbisse befestigte, um den Ton sanfter zu machen. Das Instrument wurde an einem Riemen getragen, der um den Hals der Spielenden geschlungen war und mit zwei, mit einer weichen Substanz belegten hölzernen Hämmern, geschlagen.

Eins der hübschesten Mädchen der Gesellschaft hatte dieses afrikanische Pianoforte in Verwahrung, und man sagte, daß sie wegen ihrer außerordentlichen Geschicklichkeit berühmt sei. Ihre Füße, Hände, Armgelenke, Ellenbogen, Knöchel und Knie waren mit silbertönenden Glöckchen behangen, und da die muntere Kleine, ebensowohl Sängerin und Tänzerin, wie Musikerin war, so schien die Harmonie aus jeder ihrer Poren zu strömen. Viele ihrer Stellungen würden wahrscheinlich durch Gewänder wenigstens malerischer und anständiger gewesen sein, aber in Jallica galt Madu, die Ayah, für einen Mozart in der Composition, eine Jenny Lind in der Harmonie und eine Taglioni auf der „elastischen, feenhaften Fußspitze."

Als die Vorstellung ihr Ende erreichte, machte ihr Suphiana einen Sklaven zum Geschenk, und da sie mir im Vorübergehen eine Verbeugung machte, so

Digitized by Google

überreichte ich ihr mein Bowiemeſſer und verſprach ihr, es in meiner Wohnung gegen zehn Pfund Tabak wieder einzulöſen.

Mein Fullah-Führer wurde durch ein Paar abergläubiſche Ideen über den Stand des Mondes daran verhindert abzureiſen, als ich es wünſchte, aber während wir uns noch bei dem Erdtrabanten aufhielten, wurde Ali-Ninpha ſo krank, daß er ſich genöthigt ſah, in ſeinem lieben Jallica Halt zu machen und die Reiſe zu endigen. Ich hegte einigermaßen Verdacht, daß der Mandingo mehr Schmerzen heuchle, als er wirklich empfand, und ich erfuhr bald, daß ſeine Krankheit nichts als Verſtellung war. Ali-Ninpha hatte in der That an der Küſte ſo viele Fullah-Händler über das Ohr gehauen, und war ihnen den Preis ſo vieler Sklaven noch ſchuldig, daß er es für höchſt unrathſam, wo nicht gefährlich hielt, das Gebiet des Ali-Mami von Footha-Yallon zu betreten.

Digitized by Google

Zwölftes Kapitel.

Vor unsrer Abreise schickten wir von Jallica einen Boten ab, um in Timbo unser Nahen zu verkündigen. Der Pfad führte uns noch sechs Tage lang über Berg und Thal und durch reizende Niederungen, die von kleinen Bächen bewässert wurden, welche den kräftigen Pflanzenwuchs eines Gebirgslandes nährten.

Als wir über den letzten Berggipfel stiegen, der das Gebiet von Footha-Djallon überragte, sahen wir eine große Hochebene, von wo aus man einen weiten Landstrich überblicken konnte, mit Truppen Bewaffneter zu Pferde und zu Fuße bedeckt, während ein Dutzend Rosse von buntgekleideten Dienern am Zügel gehalten wurden. Ich flog auf meinem ermüdeten Thiere an die Spitze der Caravane und erreichte sie gerade zur rechten Zeit, um auf die zu meiner Begrüßung geöffneten schwarzen Arme Ahmah-de-Bellah's zu treffen. Der großherzige Jüngling war von seinen Freunden

Digitized by Google

begleitet und von einem auserlesenen Corps von Soldaten und Sklaven escortirt, so weit auf meinem Wege ausgezogen, um mir die Bewillkommnung des Fürsten zu überbringen!

Ich begrüßte den Muhamedaner mit der Innigkeit langjähriger Liebe und im folgenden Augenblicke waren wir Alle abgestiegen und auf die Knie gesunken, während sich auf ein Zeichen des Häuptlings tiefes Schweigen über die Krieger und die Caravane lagerte. Aller Augen waren über die weite Ebene nach dem fernen Westen gerichtet. Die Menge trug das Aussehen tiefer Andacht und Ahmah-de-Bellah sang mit ausgestreckten Armen und gen Himmel gerichtetem Gesicht mit lauter Stimme einen Dankpsalm an Allah für das Wohlergehen seines „Bruders."

Die Ueberraschung, welche mir ein so schmeichelhafter Empfang verursachte, war nicht nur als Zeichen des afrikanischen Charakters unter diesen civilisirteren muhamedanischen Stämmen des Innern erfreulich für mich, sondern gab mir auch die Gewißheit der Sicherheit und guter Handelsgeschäfte, die für einen Menschen, der so tief in das Herz des Landes eingedrungen war, sehr angenehm sein mußte. Wir waren von der Hauptstadt noch eine Tagereise entfernt. Ahmah-de-Bellah erklärte es bei aller möglichen Eile für unmöglich, Timbo ohne noch einen Halt zu erreichen. Da ihm aber außerordentlich daran lag, uns an's Ende unsrer Reise zu bringen, so versah er nicht

Digitized by Google

allein meine persönliche Begleitung mit frischen Pferden, sondern ließ auch das ganze Gepäck unsrer Caravane von Trägern aus seiner Leibwache übernehmen.

Ihrer Last auf diese Art entledigt, machte sich unsre Gesellschaft in muntrem Trabe auf den Weg und betrat, nachdem wir nach Einbruch der Dunkelheit in einem Dorfe mehrere Stunden ausgeruht hatten, vor Tagesanbruch ohne Umstände Timbo, dessen Einwohner noch im Schlafe lagen.

Man führte mich sofort nach einem Hause, das eigens für mich gebaut und mit einer hohen Mauer umgeben worden war, um mein Privatleben vor Zudringlichen zu schützen. Ich fand dort eine genaue Wiederholung aller meiner kleinen Bequemlichkeiten in meiner Wohnung am Rio Pongo. Mein Freund hatte Tische, Sophas, Teller, Messer, Gabeln, Gläser, Krüge und Schüsseln gekauft und hierher geschafft, und in der Mitte des Gemaches stand ein amerikanischer Schaukelstuhl, den die Eingeborenen sinnreich aus Bambus zusammengefügt hatten. Diese erfreulichen Beweise hoher Aufmerksamkeit waren um so beachtenswerther und zartsinniger, da die Mehrzahl dieser Gegenstände bei den Muhamedanern nicht im Gebrauche ist. „Ich hoffe," sagte Ahmah-de-Bellah, indem er mich zu einem Sopha führte, „daß dies Dir das Leben verhältnißmäßig angenehm machen wird, so lange es Dir beliebt, bei Deinem Bruder in Timbo

zu bleiben. Du brauchst mir keinen Dank dafür abzustatten, daß ich Dich nicht wie einen eingebornen Muselmann behandelt habe, denn als ich an der Küste Dein Gast war, hattest Du die Freundlichkeit, für alle meine kleinen nationellen Bedürfnisse zu sorgen. Allah sei Dank für Dein Wohlergehen und Deine Ankunft! — und nun, mein Bruder, ruhe in Frieden im Reiche des Ali-Mami, Deines Vaters!"

Ich umarmte den großherzigen Burschen mit so viel Herzlichkeit, als ob er ein Verwandter aus dem schönen Arnothale gewesen wäre. Bei seinem Besuche in meiner Faktorei hatte er besondres Wohlgefallen an einem alten Schlafrocke gefunden, dessen ich mich bei meinen Siestas bediente, und als ich mich zu der gegenwärtigen Reise entschloß, ließ ich durch einen der geschicktesten Künstler am Flusse eine verbesserte Copie desselben anfertigen. Ein auffälliges Muster von Calico wurde nach etwas reichlicheren Maßen zugeschnitten, als bei unsren Dandys gebräuchlich ist. Dies war zierlich himmelblau gefüttert und an den Rändern breit mit brennendem Gelb besetzt. Die Wirkung des Ganzen war in der That geeignet, eine afrikanische Phantasie zu entflammen, so daß ich glaubte, der fromme Moslim werde vor Entzücken den Verstand verlieren, als ich das Kleidungsstück unter meinem Gepäck hervorsuchte und es nebst einem feinen, weißen, gefältelten Hemde „meinem Bruder" über die Schultern warf. Er umfaßte mich ein Dutzend Male

Digitized by Google

mit der Kraft eines Tigers und würde mich vermuthlich auch eben so heftig geküßt haben, wenn ich nicht jeden weiteren körperlichen Beweis der Dankbarkeit abgelehnt hätte.

Ein Bad entfernte nicht allein den Staub der Reise von meinen Gliedern, sondern schien auch die Erinnerung an deren Beschwerden aus meinen Muskeln und Knochen zu verscheuchen. Ahmah-de-Bellah benachrichtigte mich, daß der Ali-Mami bald bereit sein werde, mich ohne Förmlichkeiten zu empfangen. Der alte Herr wurde durch die Wassersucht in den unteren Extremitäten an's Bett gefesselt und fand es wahrscheinlich beschwerlich, die Last des öffentlichen Lebens zu tragen, wenn es nicht unumgänglich nöthig war. Die Sorge für meine Bewirthung und Verherrlichung war deshalb auf die Schultern seiner jüngeren Verwandten geworfen worden, was mir, wie ich gestehen muß, einigermaßen lieb war. Als ich mich daher wieder völlig erfrischt fühlte, erhob ich mich von meinem Mattensopha, kleidete mich seit mehr als einem Monat zum ersten Male wieder in einen ganz reinen Anzug, indem ich ein schneeweißes Hemd, blendende Beinkleider, Pariser Schuhe und einen, mit einer dicken Quaste verzierten Fez anlegte. Unsre Dollmetscher trugen neue Mandingo-Anzüge, die mit Extra-Stickerei besetzt waren. Mein Leibdiener hatte den Befehl, in einer meiner abgelegten Kleidungen zu erscheinen, so daß ich, als ich diesem meine Doppel-

flinte zu tragen gab und Erstere mit meinen Pistolen und einem — zum Geschenk für den Ali-Mami bestimmten — Officiersdegen bewaffnete, für einen im Orient reisenden Gentleman ein ganz achtungswerthes und malerisches Aussehen hatte. Sobald ich mit meinem Gefolge das Haus verließ, empfing mich eine bereitstehende Menge von Fullahs mit schnatternden Ausrufungen des Erstaunens, aber ich wurde nicht, wie anderwärts, von dem unausbleiblichen Gedränge belästigt, das meinen Schritten gefolgt war, oder mir den Weg versperrt hatte.

Der „Palast" des Ali-Mami von Footha-Yallon bestand, wie alle afrikanischen Paläste in dieser Gegend, aus einer Adobe-Hütte, die von einem Schuppendache umschlossen und durch eine Mauer gegen das Eindringen der gemeinen Menge gesichert war. Vor dem Gebäude lehnte im Schatten des Vordaches auf einem Haufen weicher Schaffell-Matten der Greis, dessen geschwollenen, nackten Füßen Sklavinnen mit Fächern aus Palmenblättern Kühlung zuwedelten. Ich trat mit meinem kriegerischen Gefolge keck vor ihn hin und wurde, nachdem ich einen tiefen Salaam gemacht hatte, durch Ahmah-de-Bellah als dessen „weißer Bruder" vorgestellt. Der Ali streckte sogleich beide Hände aus, erfaßte die meinen, und zog mich neben sich auf die Schaffelle nieder. Dann betrachtete er aufmerksam mein Gesicht, blickte mir tief in die Augen und fragte lächelnd mit sanfter Stimme, wie ich heiße?

Digitized by Google

Ich antwortete nach Landessitte: „Ahmah-de-Bellah.“ Als ich den muhamedanischen Namen aussprach, gegen welchen ich den meinigen in Kambia an seinen Sohn ausgetauscht hatte, legte mir der Greis, der meine Hände noch immer fest hielt, einen Arm um den Leib und drückte mich fester an sich, dann breitete er beide Arme gegen den Himmel aus und rief mehrere Male: „Gott ist groß! Gott ist groß! Gott ist groß! und Allah ist sein Prophet!“

Hierauf folgten zahlreiche Fragen über mich und meine Geschichte. Wer mein Vater sei, wer meine Mutter, wie viele Brüder ich habe, ob sie Krieger wären oder „Buchmänner,“ warum ich so weit gereist sei, wie lange ich mich in Footha-Dallon aufzuhalten gedenke? Ob meine Wohnung bequem wäre, ob man mich auf meiner Reise mit Ehren, Achtung und Aufmerksamkeit behandelt habe? Und schließlich sprach der Fürst die Hoffnung aus, daß es mir belieben werde, während der ganzen Regenzeit bei ihm zu bleiben.

Während dieser Fragen stöhnte der Patriach mehrere Male, und ich konnte aus dem schmerzlichen Zucken, das wie ein Schatten über die Nerven und Muskeln seines Gesichts zog, schließen, daß er bedeutend litt, weshalb ich der Zusammenkunft ein Ende machte, sobald es die orientalische Etikette erlaubte. Er drückte mich nochmals an's Herz, und befahl dem Dollmetscher, seinem Herrn, dem Furtu, zu sagen, daß

Digitized by Google

Alles, was mir in seinem Reiche gefalle, mir gehöre. Sklaven, Pferde, Vieh, Waaren — Alles stehe zu meiner Verfügung. Dann zeigte er auf seinen Sohn und sagte: „Ahmah-de-Bellah, der weiße Mann ist unser Gast; sein Bruder wird für seine Bedürfnisse sorgen und jeder Klage abhelfen."

Der Fürst zählte wenigstens sechzig Jahre. Seine Gestalt war edel und majestätisch, wo nicht riesenmäßig, da er mehr als sechs Fuß maß, und seine Glieder standen in vollkommenem Verhältniß zu dem Körper. Sein ovaler Kopf, von tiefer Mahagonifarbe, war bis an die Schläfe völlig kahl und mit einem Turban bedeckt, dessen Enden in Falten neben seinen Wangen herabfielen. Der Umriß seines Gesichts war außerordentlich regelmäßig, obschon er ziemlich volle Lippen und eine etwas flache Nase hatte, die jedoch von der widerlichen Gedrücktheit und den Vertiefungen der Negerrace frei war. Er hatte eine hohe, gerade Stirne und sein Mund glänzte von Elfenbein, wenn er sprach oder lächelte. Ich fand später oftmals Gelegenheit, mit dem König zu reden und war stets über die liebevolle Einfachheit seines Benehmens entzückt. Der Ali-Mami von Footha-Yallon war in Folge der Landessitte, den königlichen Erstgeborenen für den Thron zu erziehen, fast ganz in den Räumen der Moschee aufgewachsen. Ich fand daher in dem Fürsten mehr einen nachdenkenden „Buchmann", als einen Krieger, während die Uebrigen von seiner Familie

Digitized by Google

und besonders seine jüngeren Brüder zu Hause und auswärts niemals mit militärischen Aufträgen verschont worden waren. Der König war, als guter Moslim, ein ruhiger, mäßiger Mann, der nie „Magentropfen" oder etwas Stärkeres zu sich nahm, als ein aus Wurzeln gegohrenes Getränk, welches so versüßt wird, daß es dem Meth gleicht. Im Verkehr mit mir war er stets leutselig und für meine Bequemlichkeit besorgt, und er sprach kein halbes Dutzend Sätze aus, ohne es reichlich mit Citaten aus dem Koran zu durchweben. Inmitten eines angenehmen Geplauders, bei welchem er sich über meine Neugierde und mein Verlangen nach Belehrung über fremde Länder verwunderte, brach er zuweilen plötzlich ab, weil seine Stunde zum Gebet schlug, zu anderen Zeiten beendigte er die Zusammenkunft ebenso unceremoniös, weil es Zeit zur Abwaschung war. So verfloß das Leben des Ali-Mami unter Beten, Waschen, Essen, Schlafen, Sclavenhandel und dem Fächeln seiner wassersüchtigen Beine, selbst für einen orientalischen Fürsten ziemlich einförmig, aber ich bezweifle nicht, daß die nämliche kindische Routine noch fortgesetzt wird, wenn es nicht Allah gefallen hat, den frommen Fürsten in das Paradies der wahren Gläubigen zu rufen. Ich konnte ihm nie begreiflich machen, wie man ein Schiff erbauen könne, das groß genug sei, um Lebensmittel für eine halbjährige Reise einzunehmen, und was das Meer anbetraf, so war dies „ein

Digitized by Google

Geheimniß, was nur Gott und der weise Mann lösen könne!"

Da ich am Tage meiner Ankunft nach meiner Vorstellung bei ihrem Gemahl, dem Fürsten, das Frühstück bei der Mutter Ahmah-de-Bellah's einnehmen sollte, so beschleunigte ich die Schritte meiner Begleiter, sobald wir aus der königlichen Gehörweite waren, so viel als möglich. Mein Fasten war länger gewesen, als mir, selbst aus Gehorsam gegen die Hofetikette, angenehm erschien. Wir gelangten jedoch bald in den Hof der schwarzen Dame, die, obschon sie wenigstens funfzig Jahre alt war, doch die Reize ihres Gesichts und ihres Busens unter einem großen Tuche verbarg. Demungeachtet bewillkommnete sie mich „Ahmah-de-Bellah-Theodori" und mischte mit eigener Hand die Leckereien, welche wir, gesellig auf den Matten ihres Vordaches kauernd, frühstücken sollten. Unser Mahl wäre für den gewissenhaftesten Homöopathen einfach genug gewesen. Milch und Reis wechselten mit einer Art Pudding und Honig, die durch viele Worte gastfreundlicher Nöthigung gewürzt wurden. Das frugale Mahl spülten wir mit Calebassen kühlen Wassers hinunter, die von nackten Mädchen umhergereicht wurden, deren schöne Glieder einem Maler als Modelle hätten dienen können.

Als das Mahl beendigt war, hoffte ich, daß die Ceremonien für diesen Tag vorüber wären, aber zu

Digitized by Google

meinem Schrecken wurde ich gewahr, daß mir der feierlichste Theil des Empfanges noch bevorstand.

„Nun wollen wir nach dem Palaver Platze eilen," sagte Ahmah-de-Bellah, als ich seiner Mama meinen Salaam machte, „wo Dich die Häuptlinge jetzt unfehlbar voll Ungeduld erwarten." Wenn ich anstatt eines kräftigen, ein schwächlicher Soldat gewesen wäre, so würde ich von der Ankündigung niedergeschmettert worden sein, oder einen Aufschub des Palaver verlangt haben, so nahm ich aber den Arm meines Bruders und verfügte mich von meinem Gefolge begleitet, zu der Zusammenkunft, die außerhalb der Mauern, in einem zu dieser Art von städtischen Versammlungen bestimmten, schönen Haine von Baumwollenbäumen und Tamarinden stattfinden sollte. Hier fand ich eine große Anzahl von Bürgern und in ihrer Mitte kauerte unter dem Vorsitze Sulimani-Ali's, eines Sohnes des Königs und Bruders meines Gefährten, auf Schaffellen ein ausgewählter Kreis patres conscripti.

Als mich der Fullah seinem kriegerischen Verwandten vorstellte, erhob sich dieser mit einer tiefen Verbeugung, faßte mich bei der Hand und führte mich zu einem mit einem weißen Tuche bedeckten Felsen — dem Ehrenplatze für ausgezeichnete Fremde. Sobald ich mich gesetzt hatte, sprangen die Häuptlinge auf und drückten mir die Hand, wobei mich Jeder drei Mal willkommen hieß. Ahmah-de-Bellah blieb ge-

Digitized by Google

duldig neben mir stehen, bis diese Ceremonie vorüber war und jeder Edle sich wieder auf sein Schaffell gesetzt hatte. Dann nahm er von dem Aeltesten der Gesellschaft ein langes Rohr, trat vor, begrüßte die Versammlung drei Mal, rief Allah eben so viele Male an und stellte mich den Häuptlingen und der Menge als seinen „Bruder" vor. Er sagte, ich sei auf seine Einladung und mit der ausdrücklichen Bewilligung seines geliebten Königs und Vaters, und seines theuren älteren Bruders, Sulimani, nach Footha-Yallon gekommen. Er hoffe daher, jeder gegenwärtige „Anführer" werde dafür sorgen, daß die Pflichten der Gastfreundschaft gegen seinen weißen Bruder erfüllt würden, so lange er in Footha wohne. Er könne viele Gründe anführen, warum dies geschehen solle, aber er wolle sich damit begnügen, nur drei zu nennen. Erstens sei ich ein fast eben so guter Muselmann wie viele Mandingos und er wisse dies, weil er mich selbst bekehrt habe! Zweitens habe ich jeden möglichen Anspruch auf Höflichkeit von den Fullahs, weil ich ein reicher Händler vom Rio Pongo sei. Und drittens wäre ich sogar so weit in das Herz Afrika's vorgedrungen, um Sklaven zu den lohnendsten Preisen zu kaufen.

Bei afrikanischen Palavers sowohl, wie auch bei afrikanischen Religionsversammlungen, herrscht der Gebrauch, seinen Beifall durch einen Seufzer, ein Stöhnen, einen kurzen Ausruf oder ein Geschrei, wenn der

Digitized by Google

Sprecher etwas Ergreifendes, Angenehmes oder Rührendes ſagt, zu erkennen zu geben. Als daher mein Fullah-Bruder ſeine Freunde über meine Ankunft, meinen Namen, meinen Anſpruch auf Gaſtfreundſchaft und meinen Reichthum aufklärte, nahm das Grunzen und Stöhnen der Verſammelten an Kraft und Schnelligkeit zu, während er ſprach, aber als ſie von meiner Abſicht hörten, „Sklaven zu kaufen," erreichte die Aufregung ſogleich den Gipfelpunkt und ſie riefen faſt einſtimmig: „Der Herr des Himmels ſei gelobt!"

Ich erſtickte ein Gelächter und unterdrückte mein Lächeln ſo gut als möglich, als mir meine Dollmetſcher die Stumpfrede Ahmah-de-Bellahs überſetzten, und verlor keine Zeit weiter, ſondern befahl ihnen, die Geſchenke zu enthüllen, welche ein Paar meiner Untergebenen inzwiſchen nach dem Haine gebracht hatten. Dieſelben beſtanden aus mehreren Paketen blauer und weißer Calicos, zehn Ellen glänzend rothen Tuches, ſechs Fäßchen Pulver, dreihundert Pfund Tabak, zwei Schnüren Bernſtein, Perlen und ſechs Musketen. Den vergoldeten Degen und ein Paket Canthariden, die für den König beſtimmt waren, legte ich beſonders auf einen ſchönen Teppich.

Als ich mit der Anordnung fertig war, nahm Sulimani das Rohr aus den Händen ſeines Bruders, trat vor und ſagte, die Gaben, auf welche er zeigte, bewieſen die Wahrheit der Worte Ahmah-de-Bellah's und daß in der That ein reicher Mann nach Footha

Digitized by Google

gekommen sei. Ja, noch mehr — der reiche Mann wolle Sclaven haben! Wäre ich nicht freigebig? Ich sei ihr Gast und schulde ihnen weder Tribut noch Abgabe, und habe ich nicht dennoch die Häuptlinge mit Geschenken überschüttet? Sein Vater werde am folgenden Tage die Geschenke selbst vertheilen, aber so lange ich in Footha verweile, solle täglich ein Ochse und zehn Körbe Reis zum Unterhalt meiner Caravane geliefert werden und da jeder Häuptling an meinen Geschenken Theil nehmen werde, so solle auch jeder zu meiner Bequemlichkeit beitragen.

Diese Rede wurde wie die vorhergehende von Grunzen begleitet, aber ich konnte nicht umhin zu bemerken, daß der Befehl zu den Lieferungen nicht so freudig aufgenommen wurde wie die Verkündigung meiner Freigebigkeit.

Als die Formalitäten vorüber waren, drängten sich die neugierigen Anführer mit eben so großem Eifer um die Geschenke wie die Bewerber um Aemter bei der Einführung eines amerikanischen Präsidenten. Die Waaren wurden besichtigt, befühlt, berochen, gezählt, gemessen und bei Seite gesetzt. Der Teppich und der Degen wurden, als königliche Geschenke, vorsichtig behandelt. Aber als die Flasche mit Canthariden ausgepackt und ihr Inhalt verkündet wurde, bestanden sämmtliche Häuptlinge darauf, daß seine Majestät das erwünschte Reizmittel nicht monopolisiren dürfe. Es entspann sich hierüber ein heftiger Streit

Digitized by Google

zwiſchen den Prinzen und den Räthen, ſo daß ich mich genöthigt ſah, durch die Dollmetſcher einzuſchreiten, welche die Rebellen nur durch das Verſprechen eines weiteren Dutzends Flaſchen für ihre Separatrechnung beſchwichtigen konnten.

Während des Streites befahlen Sulimani und Ahmah den Sklaven ihres Vaters, die Geſchenke nach dem Palaſte des Ali-Mami zu ſchaffen; dann nahmen ſie mich in die Mitte und wir gingen Arm in Arm nach meiner Wohnung. Hier fand ich Abdulmomen-Ali, einen dritten Sohn des Königs, der auf ſeine Brüder wartete, um ſich mit dem Mongo von Kambia bekannt machen zu laſſen. Abdulmomen wurde mir als „weiſer Gottesgelehrter" vorgeſtellt, und fing ſogleich an auf die muftimäßigſte Art aus dem Koran zu ſchwatzen. Ich hatte ſeit Ahmah-de-Bellah's Abreiſe vom Rio Pongo ſo ſchlechte Fortſchritte im Muhamedanismus gemacht, daß ich es für das Gerathenſte hielt, wie in der tiefſten Innigkeit moslimiſcher Gläubigkeit ſtill zu ſitzen. Ich wurde bald gewahr, daß Abdulmomen, wie viele andere Geiſtliche, ganz bereitwillig war, das Predigen allein zu beſorgen, ſobald er nur einen geduldigen Zuhörer fand. Ich gab mir das Anſehen verſtändiger Beiſtimmung und Dankbarkeit für alle Lehrſätze und Commentare meines ſchwarzen Bruders und entging auf dieſe Art der Entdeckung meiner Unwiſſenheit, wie wohl gar mancher beſſere Mann vor mir auch ſchon gethan hat!

Digitized by Google

Dreizehntes Kapitel.

Timbo liegt auf einer wellenförmigen Ebene. Im Norden erhebt sich in der Entfernung von zehn bis funfzehn Meilen eine hohe Bergkette, die sich nach Westen am Horizonte hinzieht. Das Land, welches sich von deren Abhängen nach Süden zu erstreckt, liegt an vielen Stellen öde, aber die Oberfläche ist mit wohlbestellten Feldern, Hainen von Baumwollenbäumen, Tamarinden und Eichen, dichten Gebüschen und vielen Dörfern bedeckt, welche der malerischen Gegend das Ansehen ländlicher Wohlhabenheit geben.

Ich schlug meinen afrikanischen Verwandten bald einen Galopp in die Nachbarschaft vor, und wir trabten an einem schönen Morgen nach einem reichlichen Frühstück von frikassirten, mit Reis zu Zunder zerkochten und durch köstliche „Palavra-Sauce" gewürzten Hühnern nach den fernen Dörfern. Als wir den ersten Bach erreichten, aber noch ehe wir das verber-

Digitized by Google

gende Gebüsch hinter uns hatten, zog unsre Cavalcade plötzlich die Zügel an, und Ahmah-de-Bellah rief: „Es kommen Fremde!“ Als wir ein Paar Minuten darauf durch das Wasser ritten, sah ich mehrere Weiber im Unterholz kauern, die aus dem Bade entflohen waren. Diese Warnung wird stets gegeben und ist gesetzlich geboten, um die Schamhaftigkeit des schönen Geschlechts zu schützen.

In einer halben Stunde erreichten wir das erste Dorf, aber das Gerücht war uns mit meinem Rufe vorausgeeilt, und da die Niederlassung von Leibeignen oder Negern bebaut wurde, die dazu gemacht werden können, so fanden wir die Häuser leer. Die armen Burschen hatten am Tage meiner Ankunft erfahren, daß der Hauptzweck meiner Reise der sei, Sklaven zu kaufen, und glaubten daher, daß ich bei diesem Streifzuge nach ihrer Gegend nur die Absicht habe, die Gesellschaft zu ergreifen und in die Knechtschaft zu schleppen. Wir verweilten demzufolge nur ein Paar Minuten in Findo und eilten dann nach Furo, aber auch hier waren die Schwarzen von Schrecken befallen worden und so eilig entflohen, daß sie die Töpfe mit Reis, Gemüse und Fleisch kochend in ihren Hütten zurückließen. Furo war völlig geleert von Einwohnern, nicht einmal der Alters-Häuptling war zurückgeblieben, um für seine erschrockenen Brüder uns zu bewillkommnen. Ahmah-de-Bellah lachte von Herzen über die Furcht, welche ich einflößte, aber ich gestehe, daß ich

Digitized by Google

nicht umhin konnte, eine tiefe Demüthigung zu empfinden, als ich meine Gegenwart wie die Pest gemieden sah.

Die Dörfer der Eingeborenen, durch welche ich auf diesem Ausfluge kam, bewiesen überall das große Wohlbefinden, dessen sich diese Afrikaner in ihrem ganzen fruchtbaren Lande erfreuen, wenn es nicht durch die des Sklavenhandels wegen geführten Kriege verwüstet wird. Es war die Mitte der trocknen Jahreszeit, wo die Sonne Alles ausgedörrt hatte, ich konnte aber dennoch die Umrisse schöner Anpflanzungen, Gärten und Reisfelder erkennen. Ich fand überall großen Reichthum an spanischem Pfeffer, Zwiebeln, Knoblauch, Tomaten, süßen Kartoffeln und Cassava, und die geschmackvollen Einzäunungen mit mächtigen Ranken und Blumen bedeckt. Hühner, Ziegen, Schafe und Ochsen liefen in zahllosen Heerden umher, und vor jeder Wohnung hing ein Papier mit einem Spruche aus dem Koran, um Diebe und Hexen fern zu halten.

Meine Wanderungen durch Timbo wurden durch die fortwährenden Bemühungen meiner Wirthe, aufdringliche Neugierde fern zu halten, begünstigt. So oft ich ausging, wurden zwei angesehene Einwohner vorausgeschickt, um das Publikum zu benachrichtigen, daß der Furtu einen Spaziergang zu machen wünsche, ohne eine Volksmasse hinter sich her ziehen zu sehen. Diese mit kräftigen Stimmen versehenen Ausrufer stellten sich an den Straßenecken auf und rasselten mit

Digitized by Google

einem eisernen Triangel, um die Aufmerksamkeit auf die Befehle des Königs zu lenken, und nach kurzer Zeit war der Weg so leer von Menschen, die sich vor einer Bastonade fürchteten, daß ich mein Alleinsein ziemlich unangenehm fand. Jeder der mich erblickte, floh vor mir. Wenn ich die Kinder oder kleinen Mädchen zu mir rief, eilten sie davon. In den Dörfern gewährte mir mein Ruf als Sklavenhändler und in der Stadt die Furcht vor Prügeln viel mehr Einsamkeit, als einem Reisenden von Gefühl lieb zu sein pflegt.

Bei Einbruch der Nacht verließ ich meine Begleiter, hüllte mich dicht in einen Mandingo-Anzug und schlich auf Nebenstraßen nach einem Bache, der dicht an den Stadtmauern dahinläuft. Dorthin begaben sich bei Sonnenuntergang die Frauenzimmer, um Wasser zu holen. Ich wählte eine versteckte Stelle, wo ich nicht leicht bemerkt werden konnte, und beobachtete die zierlichen Kinder, Mädchen und Frauen von Timbo mehr als eine Stunde lang bei dieser häuslichen Verrichtung der Länder des Ostens.

Die allgemeine Schönheit des sanfteren Geschlechts, welches in vieler Hinsicht eher den Maurinnen als den Negerinnen gleicht, fiel mir besonders auf. Da sie von der Anwesenheit eines Fremden nichts wußten, so kamen sie in ihrem gewöhnlichen Anzuge herbei, der den Körper von den Hüften bis zu den Knieen bedeckt und alles Uebrige nackt läßt. Eine

Gruppe nach der anderen versammelte sich am Rande des Baches in den Strahlen der tiefstehenden Sonne und den verlängerten Schatten der Ebene. Die Einen ruhten auf ihren Krügen oder andren Wassergefäßen, einige plauderten oder lehnten sich graciös an einander und horchten auf die Worte ihrer Freundinnen, einige bückten sich nieder, um ihre Krüge zu füllen, andre hoben die gefüllten Gefäße ihren Schwestern auf die Achseln und wieder andere wanderten mit den schweren Behältern auf dem Kopfe oder in der Hand singend nach Hause. Ihre langsame, stattliche, schwebende Bewegung unter der Last hätte ihrer Zierlichkeit wegen auf einem spanischen Paseo beneidet werden dürfen. Ich glaube nicht, daß die Formen dieser Fullah-Mädchen mit ihrer glänzenden Bronzefarbe an Ebenmaaß bei den Frauen irgend eines Landes übertroffen werden. Die Arme, der Leib, der Hals, die Hände und Füße und der Busen waren so schlank und zart, daß sie Alle aus Einer Form gegossen zu sein schienen. Ich sah Keine mit den herabhängenden Brüsten, der platten, ausgebreiteten Nase, den vollstigen Lippen und der niedrigen Stirne, welche man bei den Soosoos und ihren Schwestern an der Küste findet. Es gab keine Mißgestalten oder durch Krankheit Entstellte. Ich kann überdies sagen, daß die männlichen Fullahs von Timbo durch die Schönheit ihrer Gestalten, die fast der der Frauen gleicht, einen tiefen Eindruck auf meine Erinnerung gemacht haben.

Digitized by Google

ıd der einzige Fehler, den ich an ihnen auszusetzen
ıtte, bestand in der That in ihrer genauen Aehnlich-
it mit der weiblichen Zierlichkeit des anderen Ge-
lechts. Sie ersetzen jedoch durch Muth, was ihnen
der Gestalt abgeht, denn ihr mannhafter Geist hat
bei allen Stämmen, die sie durch ausgezeichnete
pferkeit und Beharrlichkeit seit langer Zeit beherr-
en, berühmt gemacht.

Das patriarchische Bild am Bache mit den orien-
ischen Mädchen bei ihren Wasserkrügen, und das
illende Vieh auf den Weiden, führte mir gar man-
s biblische Gemälde wieder in's Gedächtniß zurück,
lches mir meine Mutter in meinen Knabenjahren
gelesen hatte, und ich weiß nicht, welche Verän-
ung in meinem Geiste vorgegangen sein würde,
n ich nicht plötzlich zum Kritiker geworden wäre.
anzig Schritte vor meinem Gebüsch schritt eine
tliche Dame vorüber, deren Kopfputz meine Heiter-
in so hohem Grade erregte, daß ich vielleicht als
äher ertappt worden wäre, wenn ich mein Lachen
t mit zusammengepreßten Lippen unterdrückt hätte.
o Gnaden gehörten vermuthlich zur crême von
bo, deren Köpfe meinen Augen bisher durch die
ischen Yaschmacks verborgen worden waren, welche
in Gegenwart von Fremden fortwährend tragen.
diesem Falle war jedoch der Kopf der Frau, wie
der jüngeren Mädchen unbedeckt, so daß ich den
en Anblick des stattlichen Gebäudes genoß. Ihre

Digitized by Google

unteren Glieder waren in weite Gewänder von blauem und weißen Baumwollenzeug gehüllt, das um die Hüften zu einem mächtigen Bausch zusammengenommen war, während sie ihr langes, krauses Haar zu seiner ganzen Größe ausgekämmt und mit weiterer Wolle durchflochten hatte. Dann war das ebenholzfarbige Fließ in Stränge von einem halbzölligen Durchmesser getheilt und um den ganzen Kopf in eine zahllose Menge einzelner Zöpfe geflochten worden. Diese stachliche Vorrichtung hatte sie dann mit Bernsteinperlen verziert und reichlich mit Pflanzenbutter gesalbt, so daß die Spitzen im Scheine der untergehenden Sonne wie Feuer glänzten und ihr das Aussehen gaben, als ob sie zu ihrem bezaubernden Kopfputze ein Stachelschwein anstatt eines Paradiesvogels verwendet hätte.

Meine Reise nach Timbo war, wie ich gestehen muß, mehr der Geschäfte als des Vergnügens oder wissenschaftlicher Forschung wegen, angestellt worden. Ich schrieb zu jener Zeit meine „Reiseeindrücke" nicht nieder, und ließ mir niemals träumen, daß ich mich ein Vierteljahrhundert später veranlaßt finden würde, in einem Buche über die Reise als interessante Erinnerung aus meinem Leben zu berichten. Wenn ich geahnt hätte, daß ich eines Tages ein Schriftsteller werden würde, so wäre ich höchst wahrscheinlich forschgieriger gewesen, aber da ich nur ein „Sklavenhändler" war, so fand ich Ahmah, Sulimani, Abdulmomen, den Ali-Mami und alle Schönheiten und

Digitized by Google

Vergnügungen von Timbo ziemlich langweilig, als ich meinen Zweck erreicht hatte. Trotzdem war ich jedoch, so lange ich mich dort aufhielt, der Meinung, daß ich wohl Alles anschauen könne, was zu sehen war. Ich streifte oft durch die Stadt. Ich wurde mit ihren engen Straßen, niedrigen Häusern, Erdmauern, Sackgassen und Moscheen ganz vertraut. Ich bemerkte keine schönen Marktplätze, Bazars oder Läden. Der größte Theil der Lebensbedürfnisse wurde durch Hausirer geliefert. Schüsseln, Krüge und Körbe mit Früchten, Gemüsen und Fleisch wurden täglich zwei bis drei Mal umhergetragen. Reiter flogen auf schönen Pferden Morgens in die Felder hinaus oder kehrten Abends in langsamerem Schritte zurück. Ich sah nie einen Mann oder eine Frau träge im Sonnenschein liegen. Die Frauenzimmer beschäftigten sich fortwährend eifrig mit ihrer Baumwolle und ihren Spinnrädern, wenn sie nicht häusliche Geschäfte verrichteten, und ich habe oftmals ältliche Frauen in der Abenddämmerung ruhig in ihrer Hütte sitzen und den Koran lesen sehen. Die Männer von Timbo sind nicht weniger fleißig. Man sagte mir, daß ihre Stadtmauer gegen zehntausend Menschen einschließe, die alle nöthigen Gewerbe betreiben. Sie weben Baumwollenstoffe, arbeiten in Leder, fabriciren Eisenwaaren aus Barren, treiben Ackerbau und schreiben und lesen außerordentlich gern, wenn sie nicht anders beschäftigt sind.

Diese schwachen Umrisse finde ich bei der Durch-

Digitized by Google

forschung meines Gedächtnisses noch auf den Tafeln desselben verzeichnet. Aber ich war Timbo's müde; ich hatte mich vollständig von meiner Reise erholt, und es lag mir daran, wieder nach meiner Faktorei an der Küste zurückzukehren. Ursprünglich waren zwei „Monde" für das Unternehmen bestimmt worden und der dritte näherte sich bereits seinem Höhepunkte. Ich fürchtete, daß der Ali-Mami noch nicht mit Sklaven für meine Abreise versehen sei, und daß mir Einwendungen gemacht werden möchten, wenn ich mit der kahlen Ankündigung vor Seine königliche Hoheit träte. Ich richtete daher meine Dollmetscher ab und machte dieser wichtigen Person einen Besuch. Ich hielt eine lange Rede, die so voll von Complimenten und süßen Redensarten war, wie ein Weihnachtspudding von Rosinen, und schloß damit, daß ich den zartesten Punkt eines afrikanischen, königlichen Herzens berührte, — nämlich die Sklaven! Ich sagte dem König, daß mich ein Paar Schiffe mit reichen Ladungen auf dem Flusse erwarten würden, und daß ich mit seinem ausgesuchtesten Trupp dorthin eilen müsse, wenn ich einen Gewinn machen wolle.

Es wurde dem König und der königlichen Familie unzweifelhaft außerordentlich schwer, sich von dem Furtù-Mongo zu trennen, aber sie waren verständige Menschen und ließen sich zureden. Es wurden sofort Kriegertruppen und Späher ausgeschickt, um die Pfade zu blockiren, und mittlerweile machten Preßgänge Re-

Digitized by Google

kruten in den Dörfern und selbst in Timbo. Sulimani-Ali zog vor Tagesanbruch selbst zu Pferde mit einem Trupp Berittener aus und kehrte bei Sonnenuntergang mit fünfundvierzig prächtigen Burschen zurück, die er in Findo und Furo eingefangen hatte.

Die Furcht vor mir wuchs in der Stadt. Früher war ich die Pest gewesen, jetzt sah man mich für den Tod an. Wenn ich meinen gewöhnlichen Morgenspaziergang machte, so liefen die Kinder kreischend vor mir davon. Seit Sulimani's Ankunft mit seiner Beute glaubten Alle, die unter dem Joche standen, daß die Stunde der Verbannung für sie geschlagen habe. Die Armen erblickten in mir den leibhaftigen Teufel. Ein Paar Mal bemerkte ich Weiber, die eine Handvoll Asche oder Staub nach mir warfen und eine Beschwörung aus dem Koran hersagten, um den Dämon zu verscheuchen oder sie aus seinen Klauen zu befreien. Ihre Neugierde hatte sich in Schrecken verwandelt. Mit meiner Popularität war es aus!

Es gewährte mir nicht wenig Unterhaltung, daß inmitten der allgemeinen, durch den Hof von Timbo und mich erregten Furcht mein farbiger Bruder Ahmah-de-Bellah und sein Verwandter Abdulmomen keine Gelegenheit vorübergehen ließen, um mir wegen meiner Seele Vorstellungen zu machen. Wir fingen am Tage die Afrikaner ein und kauten die ganze Nacht hindurch Islam! Unsere Religion war jedoch mehr spekulativ, als praktisch. Nach ihrem Dafür-

Digitized by Google

halten war es wichtiger, daß wir den Glauben an ihre besondern Lehrsätze annähmen, als daß wir uns den Kopf über Menschenrechte zerbrächen, die mit dem Profit und dem Geldbeutel in Collision geriethen. Wir verschonten die Muhamedaner und machten nur „die Heiden" zu Sklaven, so daß wir in der That blos den Geboten Muhameds gehorchten, wenn wir „die Ungläubigen" unterjochten!

Dieser Bekehrungsversuch war jedoch nicht ganz erfolgreich. Da ich bereits nicht zu den besten Christen gehörte, so befürchte ich, daß der Fullah auch keinen sehr guten Muhamedaner aus mir machte. Es gelang mir jedoch, ihn mit der Hoffnung meiner zukünftigen Besserung in seinem Glauben hinzuhalten, so daß wir sehr gute Freunde waren, als uns der Ali-Mami zu einem Abschiedsbesuche berief.

Die Trennung ist unter Männern selten eine weinerliche Sache. Die Verwandten des Königs machten mir Ochsen, Kühe, Ziegen und Schafe zum Geschenk. Seine Majestät schickte mir fünf Sklaven. Sulimani-Ali brachte mir ein prächtiges, weißes Roß dar. Die Gemahlin des Königs versah mich mit einer afrikanischen Decke, die sinnreich aus rothen und gelben Fäden gewebt war, welche man aus Manchesterschem Baumwollenzeuge ausgefasert hatte, während Ahmah-de-Bellah als Mann von Geschmack, die zwei hübschesten Sklavinnen zu meiner Tröstung abschickte, welche er in Timbo kaufen oder rauben konnte.

Digitized by Google

Vierzehntes Kapitel.

Ich werde den Leser nicht durch eine Beschreibung meiner Heimreise auf dem von mir auf der Fahrt nach Timbo verfolgten Wege ermüden. Bei meiner Abreise wurde ein großer muhamedanischer Gottesdienst gehalten und Ahmah-de-Bellah begleitete mich bis nach Jallica, von wo ihn sein Vater in Folge eines ernsten Familienzwistes zurückrief, der seine Gegenwart erforderte. An diesem Orte empfing mich Ali-Ninpha mit einem herzlichen Willkommen und einem reichen Vorrathe von Gold, Wachs, Elfenbein und Sclaven. In Tamisso hatte der würdige Mohamedu sein Versprechen, unsre Caravane durch einen ähnlichen Zuwachs zu verstärken, erfüllt, so daß sich unser Trupp, als wir Kya verließen, ziemlich auf eintausend Personen — Weiber, Männer, Kinder und Lumpengesindel — belief.

Ich konnte nicht umhin, in Kya vier Tage bei

meinem Zechfreunde Ibrahim zu verweilen, der während meiner Abwesenheit den mit „Magentropfen" geladenen Tabak erhalten hatte und mir mit großem Vergnügen einen labenden Tropfen nach so langer Enthaltsamkeit vorsetzte. Als wir uns der Küste näherten, machten wir nochmals an einem beliebten Lagerplatze Halt, wo Ali-Ninpha die Caravane in vier Theile theilte, so daß die größte Menge von Sklaven und Waaren mir zufiel. Die Theilung vor der Ankunft war unumgänglich nöthig, um Uneinigkeit oder verhängnißvolle Zwistigkeiten in Bezug auf die Verkäuflichkeit der Neger an der Küste zu vermeiden.

Ich hatte gehofft, meine Leute in Kambia zu überraschen, aber als wir die Faktorei von den Gipfeln der Hügel hinter derselben erblickten, sah ich die spanische Flagge auf deren Dache wehen und hörte die Kanonen dem Wanderer ein Willkommen entgegen donnern. Während meiner Abwesenheit war Alles ausgezeichnet gegangen. Der Fullah und mein Commis hatten ihren geselligen Verkehr und die öffentliche Ruhe ungestört aufrecht erhalten. Meine Faktorei und mein Magazin waren noch eben so reinlich und ordentlich wie am Tage, wo ich sie verlassen hatte, so daß mir weiter nichts zu thun übrig blieb, als mich schlafen zu legen, wie wenn ich auf einen Tag einen Ausflug nach einem benachbarten Dorfe gemacht gehabt hätte.

Binnen einer Woche leistete ich Zahlung für die

Digitized by Google

Produkte der Caravane, fertigte Mami-de-Yong ab, und traf mit dem Capitain eines im Flusse liegenden Sclavenschiffes ein Uebereinkommen wegen des Restes seiner Waaren. Aber der Fullah-Häuptling hatte mich kaum ein Paar Tage verlassen, als ich durch einen Reisenden überrascht wurde, der mit einer Botschaft von Ahmah-de-Bellah in Timbo, von wo er in einundzwanzig Tagen herbeigeeilt war, in meine Faktorei stürzte.

Ahmah befand sich in großer Verlegenheit. Er war, wie erwähnt, von Jallica durch Familienzwistigkeiten zurückgerufen worden. Als er im väterlichen Hause ankam, fand er seine Schwester Beeljie an Händen und Füßen gebunden im Gefängniß und den Befehl zu ihrer schnellsten Absendung als Sklavin nach meiner Faktorei. Dies war die unwiderrufliche Bestimmung ihres königlichen Vaters und ihres Stiefbruders Sulimani. Alle seine Bitten, die von denen seiner Mutter unterstützt wurden, blieben unbeachtet. Sie sollte vom Rio Pongo aus verschifft werden und mit diesem Auftrage konnte nur der Sohn und Freund des Ali-Mami, der Mongo Theodor betraut werden.

Um diesen harten Befehl zu hintertreiben, beauftragte Ahmah den Boten, mein Herz bei unsrer brüderlichen Liebe zu beschwören, die Absendung des Mädchens über das Meer nicht zu gestatten, sondern es mit Gewalt oder List zurückzuhalten, bis er an der Küste ankäme.

Digitized by Google

Die Nachricht setzte mich in Erstaunen. Ich wußte, daß die afrikanischen Muhamedaner nie ihre Glaubensgenossen oder Verwandten in die Sclaverei verkauften, wenn ihr Verbrechen nicht eine schwerere Strafe als den Tod verdiente. Ich überlegte mir die Sache eine Weile, da ich nicht wünschte, meine Verbindungen mit den angesehensten Häuptlingen des Inneren zu gefährden, aber nach wenigen Augenblicken überwand meine natürliche Gutmüthigkeit jeden selbstsüchtigen Gedanken und ich sagte dem Abgesandten, daß er zu dem angstvollen Bruder zurückeilen und ihm versichern solle, ich werde seine Schwester schützen, selbst auf die Gefahr hin, den Zorn seiner Verwandten auf mich zu ziehen.

Ungefähr eine Woche darauf wurde ich eines Morgens durch einen Läufer von einem der benachbarten Dörfer jenseits des Hügels geweckt, der mir mittheilte, daß am Abend vorher in seinem Orte ein Courier von Sulimani-Ali — einem Prinzen von Timbo — mit einem Fullah-Mädchen angekommen sei, das sofort durch mich an einen spanischen Sclavenhändler verkauft werden solle. Er sagte, daß sich das Mädchen aus allen Kräften sträube. Es weigerte sich zu gehen. Seit den letzten vier Tagen war es in einer Sänfte fortgeschafft worden. Es hatte geschworen, daß es „niemals den Ocean erblicken werde", und gedroht, sich den Kopf am ersten besten Felsen zu zerschmettern, wenn man es weiter zu schleppen ver-

Digitized by Google

suche. Die feste Weigerung setzte seinen muhamedanischen Führer in Verlegenheit, da ihm sein Landesgesetz verbot, die äußersten Zwangsmittel anzuwenden oder das Mädchen durch die Peitsche zu entwürdigen.

Ich sah sogleich ein, daß dieser Aufenthalt und das Zögern eine Veranlassung bot, auf kluge Weise für das muthige Mädchen einzuschreiten, dessen Sünde oder Vergehen mir noch unbekannt war. Ich theilte daher Ali-Ninpha den Bericht mit und schickte mit seiner Bewilligung eine schlaue Frau aus dem Harem des Mandingos mit Anweisungen für ihr Verhalten nach dem Dorfe. Weibliche Gewandtheit und weibliches Mitleiden gleichen sich in der ganzen Welt und die stolze Gesandtin übernahm die Sendung mit freudiger Bereitwilligkeit. Ich ermahnte sie vor den Söldlingen Sulimani's äußerst behutsam zu sein und einen heimlichen Augenblick zu benutzen, das Vertrauen des Mädchens zu gewinnen, es zu benachrichtigen, daß ich der geschworene Freund Ahmah-de-Bellah's sei und es retten werde, wenn es meinen Anweisungen unbedingte Folge leiste. Es müsse sofort jeden Widerstand aufgeben. Es müsse an den Fluß kommen, der süßes und nicht salziges Wasser führe und ihren Wächtern gestatten, alle Befehle auszuführen, welche sie von seinen tyrannischen Verwandten erhalten hatten. Als Zeichen meiner Wahrhaftigkeit schickte ich in den Kleidern der Botin versteckt den geschriebenen Koran Ahmah-de-Bellah's und beauftragte sie, Beeljie zu

versichern, daß ihr Bruder schon weit auf seiner Reise nach Kambia wäre, um sie zu retten.

Die Sendung hatte einen guten Erfolg und das Mädchen wurde frühzeitig am folgenden Morgen mit einem Stricke um den Hals nach meiner Faktorei gebracht.

Die Verhandlungen über ihren Verkauf waren langwierig und umständlich. Da derselbe gezwungener Weise stattfand, so wurden über Qualität und Preis nicht viele Worte verloren. Ich war jedoch genöthigt, Vieles zu versprechen, was ich nicht zu halten beabsichtigte. Um das arme Geschöpf so tief als möglich zu entwürdigen, bestimmte sein Urtheil, daß es für Salz verkauft werden solle — die verachtetste aller afrikanischen Geschäftsweisen, die im Innern nur bei dem Verkaufe des Viehes in Anwendung kommt.

Die arme Beeljie stand nackt und bebend vor uns, während diese Formalitäten abgemacht wurden. Ein Zucken der Entrüstung zog wie ein Schatten über ihr Gesicht, als sie die empörenden Befehle hörte. Da sie in der fürstlichen Familie von Timbo zärtlich erzogen worden war, so gewährte sie ein schönes und zierliches Bild der Classen, welche ich am Rande des Baches beschrieben habe. Ihre Glieder und ihr Gesicht waren von dem Staube der Reise beschmutzt und der Ausdruck des letzteren durch den Kummer über die tief empfundene Entwürdigung getrübt und ich würde

Digitized by Google

noch mehr gewagt haben, als ich that, als ich das stumme Flehen ihrer Augen und ihrer Gestalt sie von dem trüben Geschick eines cubanischen Exils zu retten, sah.

Als der letzte Kübel Salz gemessen war, schnitt ich den Strick von Beeljie's Halse los, warf ihr einen Shawl über die Achseln, in welchen sie sich sofort mit dankbarem Blicke hüllte, und rief der Frau, welche meine ermuthigende Botschaft überbracht hatte, zu, das Mädchen nach ihrer Wohnung zu führen und es als die Schwester meines Fullah-Bruders zu behandeln.

Dieser Befehl brachte, wie ich erwartet hatte, den Gesandten Sulimani's mit einem Satze auf die Beine. Er bestand auf der Zurückgabe des Mädchens. Er schwur, daß ich ihn hintergangen habe, und führte eine Reihe afrikanischer Possen auf, welche selbst bei den civilisirtesten Stämmen, wenn sie zu außergewöhnlicher Leidenschaftlichkeit aufgestachelt werden, nichts Seltnes sind.

Ich hatte die Gewohnheit, bei diesen Wuthausbrüchen der Eingeborenen vollkommen ruhig zu bleiben und zwar nicht allein so lange die Explosion dauerte, sondern auch bis sich der Rauch von der Bühne verzogen hatte. Ich heftete daher mein Auge still, aber fest auf den Tiger und folgte allen seinen Bewegungen durch das Gemach, bis er erschöpft und keuchend auf die Matte niedersank. Dann sagte ich

Digitized by Google

ihm mit sanfter Stimme, diese Aufregung schicke sich nicht allein nicht für einen gebildeten Moslim, und nur für einen Wilden, sondern sei auch bei dieser Gelegenheit rein verschwendet, da das Mädchen in seiner Gegenwart auf ein Sclavenschiff geschafft werden solle. Trotzdem solle aber, fuhr ich fort, so lange die Schwester Ahmah's unter meinem Dache sei, ihre Abkunft geachtet und sie in jeder Hinsicht als eine Person aus königlichem Blute behandelt werden.

Ich war eben so neugierig, wie es der Leser nur sein kann, das Verbrechen Beeljie's kennen zu lernen, denn man hatte mich bis jetzt noch nicht davon benachrichtigt. Ich entließ deshalb den Fullah so schnell als möglich und eilte nach Ali-Ninpha's Wohnung, um die Geschichte der Dulderin zu erfahren.

Die muhamedanische Prinzessin, deren Alter achtzehn Jahre nicht überstieg, war von dem Könige und ihrem Stiefbruder Sulimani einem alten Verwandten versprochen worden, der nicht nur der Grausamkeit gegen die Bewohnerinnen seines Harems beschuldigt wurde, sondern dem die Moslims auch des schweren Verbrechens ziehen, daß er „unreines Fleisch" genieße. Das Mädchen, welches männlichen Muth und Entschlossenheit zu besitzen schien, sträubte sich gegen diese Verfügung über ihre Person, aber man riß sie während der Abwesenheit ihres Bruders Ahmah aus den Armen ihrer Mutter und überlieferte sie dem schmutzigen Alten.

Digitized by Google

Es herrscht allgemein die Meinung, daß die Frauen in den östlichen Ländern zum blindesten Gehorsam gezwungen wären, aber es giebt, wie es scheint, ein muhamedanisches Gesetz — oder wenigstens bei den Fullahs einen Gebrauch — welcher die Reinheit einer widerstrebenden Braut beschützt. Beeljie's Ueberantwortung an ihren rohen Gebieter entflammte das Feuer ihres hitzigen Charakters. Sie versah den alten Herrn mit Beweisen von Gewaltthätigkeit, welche seinem Harem bisher fremd gewesen waren, so lange sich nicht der Gebieter selbst seiner Wuth hingegeben hatte. Das Fullah-Mädchen spielte das Mannweib — halb künstlich, halb natürlich — in der That so gut, daß sein Gemahl es, nachdem er Gründe, Versprechungen und Bitten erschöpft hatte, mit einer beleidigenden Botschaft zurückschickte.

Es war ein trauriger Tag als sie wieder unter das väterliche Dach in Timbo zurückkehrte. Der wassersüchtige Despot betrachtete ihren Widerstand als aufrührerischen Ungehorsam gegen Vater und Bruder, und da weder Befehle noch Bitten die Ruchlose zur Reue bringen konnten, so wurde sie von ihrem barbarischen Vater verurtheilt, „die Sklavin der Christen zu werden."

Hier endete ihre Geschichte; ich beruhigte das arme Mädchen durch jede mögliche Zusicherung des Schutzes und der Tröstung, denn jetzt, wo die Aufregung der Reise und des Verkaufes vorüber war, ver-

schwand die Spannung ihrer Nerven, und sie sank völlig erschöpft auf ihre Matte. Ich empfahl sie dem Schutze meines Grundherrn und der besonderen Freundschaft seiner Weiber. Auch Esther schlich sich bei Nacht herbei, um die Dulderin durch ihre zärtlichen Liebkosungen zu trösten, denn sie konnte die Fullahsprache nicht reden, und nach Verlauf einer Woche hatte ich die Prinzessin im besten Wohlsein in Bereitschaft für ein kühnes Wagniß, welches ihr Geschick entscheiden sollte.

Als das spanische Sclavenschiff, dessen Ladung ich eben geliefert hatte, seefertig war, bat ich den Capitain mir bei der Einschiffung „einer Prinzessin" zu helfen, die von ihren königlichen Verwandten im Innern meiner Obhut anvertraut worden sei, die ich jedoch nicht eher an Bord seines Fahrzeugs zu schaffen wage, als bis es sich außerhalb der Barre des Rio Pongo befinde. Der Capitain willigte ein, und als die letzte Bootsladung Sclaven von meinen Barracoons abgeschickt worden war, lichtete er den Anker und trieb mit der Strömung hinab, bis er jenseits der entferntesten Brandung angekommen war. Hier legte er mit lose gerefften Segeln und bereit, jeden Augenblick abzusegeln, wieder bei und erwartete den königlichen Leckerbissen.

Inzwischen führte ich Beeljie mit ihren Freundinnen und ihrem Fullah-Wächter an's Ufer und als der Sclavenhändler die Segel reffte und sein Schiff

Digitized by Google

vor den Wind brachte, verlor ich keine Zeit, sondern schickte das Mädchen mit fünf Krumännern in ein Canoe, welches sie durch die schäumende Brandung tragen sollte.

„Allah sei gelobt!“ seufzte der Fullah, als das Boot in die See hinausschoß, während sich die Frauen des Harems mit kummervollem Wehklagen auf den Sand niederwarfen. Die Krumänner trieben das leichte Boot mit ihrer gewohnten Geschicklichkeit auf das Sclavenschiff zu, aber als sie sich der Brandung im Süden der Barre näherten, schlug eine schwere Sturzsee gegen dessen Seite, so daß sein Inhalt augenblicklich in der Brandung plätscherte!

Der Fullah warf sich im Moment zu Boden und verbarg sein Gesicht im Sande; die Weiber kreischten und zerrissen ihre Kleider; Ali-Ninpha's Gemahlin klammerte sich verzweifelnd an mich, während ich wüthend auf die Erde stampfte, und die Grausamkeit der Angehörigen des Mädchens verwünschte, deren Urtheil ihm dieses jammervolle Schicksal bereitet habe.

Ich stieß den heulenden Heuchler mit Fußtritten von mir und befahl ihm, mit der Nachricht nach Timbo zu eilen und dem sündhaften Patriarchen zu sagen, daß der Prophet selbst seinem armen Kinde das Leben geraubt, ehe er geduldet habe, daß es eine Sclavin der Christin werde.

Das spanische Schiff stand unter vollen Segeln und flog schnell hinaus in die See und die Krumän-

Digitized by Google

ner ſchwammen ohne ihr Boot an's Ufer, als die kummervolle Geſellſchaft langſam und traurig wieder am Fluſſe entlang nach Kambia zog.

An dieſem Abend gab es im Dorfe Trauer und in Timbo erſchallte Wehklagen, als der Fullah mit der tragiſchen Geſchichte zurückkehrte. Kurz die troſtloſe Aufregung war ſowohl am Seeufer als auch in der Niederlaſſung ſo groß, daß Niemand von meiner Begleitung Augen hatte, um einen Akt des Dramas zu beobachten, der an jenem Abend ohne Probe geſpielt worden war.

Jeder, der an der afrikaniſchen Küſte geweſen iſt, oder von deren Bevölkerung Etwas geleſen hat, weiß, daß den Krumännern ein Unterſchied zwiſchen einem glatten Fluſſe und der drohendſten Welle unbekannt iſt. Es gilt ihnen gleich, ob ſie in der Brandung umgeworfen werden oder ſich an einen Stein ſtoßen. Ich benutzte dieſe Amphibiennatur dazu, ein leichtes Canoe an den Rand der Brandung zu poſtiren und den darin befindlichen kühnen Schwimmern zu befehlen, das Mädchen, ſobald ſein Boot abſichtlich umgeſtürzt werden würde, zu ergreifen. Ich verſprach den Tauchern eine reiche Belohnung, wenn ſie es in ihr Canoe brächten oder mit ihm nach dem nächſten Punkte des jenſeitigen Ufers ſchwimmen würden, und ſie führten ihren geheimen Auftrag ſo gut aus, daß der ohnmächtige Körper, als ſie ihn an's Ufer brachten, ſofort von einem vertrauten Bager in Empfang genommen

Digitized by Google

ward, der am Strande wartete. Das Mädchen ſchwamm, noch ehe es wieder zur Beſinnnung kam, in Sicherheit in dem Canoe des Fiſchers davon. Er hatte ſeine Heimath in einem Dorfe unten an der Küſte, und vielleicht iſt es noch heutzutage ein Geheimniß, wie es zuging, daß ſpäter Jahrelang ein Mädchen, welches das Ebenbild der ertrunkenen Beeljie war, den Schritten Ahmah's, des Fullah von Timbo, folgte.

Digitized by Google

Funfzehntes Kapitel.

Nach meiner mühseligen Reise in's Innere, meiner Abfertigung eines Sclavenschiffes und meinem abenteuerlichen Unternehmen für eine Fullah-Prinzessin glaubte ich zu einer langen Siesta berechtigt zu sein, aber meine Erwartungen und Wünsche der Bequemlichkeit sollten zu getäuschten Hoffnungen werden. Aus dieser freiwilligen Lethargie erweckte mich plötzlich eine Begrüßung von einundzwanzig Kanonenschüssen an der Mündung. Unsre Neugierde in Bezug auf den höflichen Fremden, der das Pulver in so reichem Maße verschwendete, wurde fast unerträglich, und wir schickten daher einen Neger auf den Lugausbaum, um seinen Charakter zu erfahren. Er berichtete, daß vor Bangalang ein Schooner liege, der am großen Mast einen langen Wimpel und eine weiße Flagge an der Gaffel führte. Ich hielt es für ausgemacht, daß kein Kriegsschiff einen eingeborenen Häuptling salutiren

Digitized by Google

werde und folgerte daher, daß es ein anspruchsvoller Franzose sein müsse, der mit den vorsichtigen Gewohnheiten unsrer gesetzten Küste unbekannt war.

Meine Vermuthung erwies sich als richtig. Am Abend benachrichtigte mich Mr. Ormond, dessen Laune sich seit meiner Rückkehr etwas gebessert hatte, daß ein französischer Sclavenhändler mit einer reichen Ladung an ihn consignirt angekommen sei und sprach die Hoffnung aus, daß ich mit ihm, auf die Einladung des Capitains ein Frühstück an Bord einnehmen werde.

Am folgenden Morgen bei Sonnenaufgang trafen ich und der Mongo einander zum ersten Male nach unsrem Bruche mit anscheinender Herzlichkeit auf dem Verdeck des **La Perouse**, wo wir mit der ganzen grimassenhaften Freundlichkeit willkommen geheißen wurden, welche den halbgebildeten Franzosen eigen ist. Capitain Brûlot konnte nicht Englisch sprechen und Mr. Ormond sich nicht auf Französisch verständlich machen, so daß wir bis das Frühstück aufgetragen wurde, die Zeit damit verschwendeten, vermittelst meiner Dollmetschung seine Ladung und seine Aussichten zu besprechen. Er brachte schöne Muster bunter Calicos, französischer Gewehre und ausgezeichneten Cognacs herbei und verweilte mit charakteristischer Beredtsamkeit bei denselben; aber der Gallier schloß seinen verführerischen Catalog mit einem Freudenruf, von welchem die Cajüte wiederhallte, als er verkündete, daß seine Ladung durch fünfhundert Dublonen ver-

Digitized by Google

vollständigt wäre. Der Geruch des Goldes hat einen besondren Reiz für afrikanische Sclavenhändler und man kann sich leicht denken, daß unser Appetit nach dem versprochenen Frühstück durch die spanischen Münzen nicht wenig erhöht wurde. Wir rechneten so schnell als möglich die Dublonen und seine Waaren zusammen und schätzten die ganze Ladung auf ungefähr siebzehntausend Dollars, wofür wir ihm dreihundertundfunfzig Neger boten. Das Anerbieten wurde eben so schnell angenommen, als es gemacht worden war. Wir schickten unsre Boote an's Ufer, um Canoes zur Ausschiffung der Waaren herbeizuholen, und setzten uns mit einem Appetite und einer Heiterkeit, die ich nie übertroffen gesehen habe, zu einem pikanten Frühstück nieder, das auf dem Verdeck unter einem Sonnenzelte aufgetragen war.

Ich will es nicht versuchen, mich der Gerichte zu erinnern, welche unsren Appetit herausforderten und unsren Durst stachelten. Wir waren bereits bei dem köstlichen Claret heiter, womit wir die Lebensmittel hinunterspülten, aber als die festeren Gegenstände verschwunden waren, wurde Kaffee aufgetragen, dem ein halbes Dutzend verschiedene Magenstärkungen folgten, worauf das Ganze durch Champagnerschaum angemessen gekrönt ward.

Als das letzte Glas zu Ehren des „La Perouse“ und der „belle France“ geleert war, forderte Capitain Brûlot sein Schreibpult, worauf plötzlich wie

Digitized by Google

durch Zauberei vier Männer hinter dem Mongo und mir aufsprangen, unsre Arme wie in einem Schraubstock zusammenpreßten und uns in ihren Klauen festhielten, bis uns der Zimmermann Fesseln an die Füße gelegt hatte.

Die Scene ging so schnell vor sich — der Uebergang von der Heiterkeit zur Mißhandlung war so plötzlich und schneidend, daß es mir bei der Verwirrung meines Geistes nicht möglich ist, mit Gewißheit zu sagen, ob über den Theatercoup dieser dramatischen Entwickelung mehr Lustigkeit oder mehr Zorn herrschte. Ich bin jedoch überzeugt, daß ich anfangs lachte und sehr bald darauf fluchte, denn ich erinnere mich ganz deutlich, daß ich den feigen Schurken mit der Faust in's Gesicht schlug, ehe er eine Erklärung herausbringen konnte.

Als unsre Beine vollkommen fest waren, fing der französische Schuft sein Achselzucken, Grinsen, seine Verbeugungen und Entschuldigungen wieder von vorn an, näherte sich Mr. Ormond mit sarcastisch weinerlicher Miene und benachrichtigte ihn, daß die kleine Comödie, bei welcher er eine Rolle spiele, zu dem Zwecke aufgeführt worden sei, eine kleine Schuld einzutreiben, welche Seine Excellenz der Mongo gegen einen geliebten Bruder habe, der, ach! nicht mehr auf Erden wandle, um sie selbst einzuziehen.

Er sagte, Monsieur le Mongo werde die Gewogenheit haben, sich zu erinnern, daß sein Bruder

vor mehreren Jahren ihm ungefähr zweihundert Sclaven zurückgelassen habe, bis er sie fordern würde, und es werde ihm belieben, sich ferner zu erinnern, daß die besagten Sclaven zwei Mal verlangt und zwei Mal verweigert worden wären. Monsieur le Mongo müsse wissen, daß es auf der afrikanischen Küste nicht viel Gesetzlichkeit gebe, und da er die Anweisung des Monsieur le Mongo für die Neger besitze, so habe er diese hübsche, kleine List für das freundschaftlichste und praktischste Mittel gehalten, deren Einlösung zu erlangen. Ob sein Freund le Mongo beabsichtige, das Papier zu respectiren? Er werde sehen, daß es gehörig an den Inhaber indossirt sei, und wenn die Sclaven schnell erschienen, so könne die ganze Sache so schnell vorübergehen, wie die Perlen in einem Glase Champagner.

Ormond war durch das Trinken und die Schändlichkeit jetzt in einen Zustand so vollkommener Stumpfheit versetzt worden, daß er nur in ein weinerliches Lachen ausbrach, als ich ihn anblickte, um eine Erklärung über die Anschuldigung zu verlangen. Ich war durchaus unbetheiligt dabei, aber als ich nach der Veranlassung des Angriffes auf meine Person in Bezug auf diese Angelegenheit fragte, antwortete Brûlot achselzuckend, daß ich die Hand im Spiele gehabt haben müsse, da ich Ormond's Commis gewesen sei, als er den Schein unterzeichnete, und da ich jetzt selbst eine Faktorei besitze, so werde es mir ohne Zweifel großes

Digitized by Google

Vergnügen gewähren, meinem ehemaligen Principal bei der Berichtigung einer Schuld zu unterstützen, deren Rechtmäßigkeit mir bekannt wäre.

Es nützte nicht das Geringste, meine Anwesenheit in der Faktorei oder meine Wissenschaft von dem Vorgange zu läugnen, der sich, in Wahrheit, lange vor meiner Ankunft am Rio Pongo und unter meinem Vorgänger zugetragen hatte. Ich bestand daher auf meiner Freilassung. Es verging eine Stunde in nutzlosem Hin- und Herreden. Aber der Franzose blieb fest und schwur, daß ihn nichts vermögen werde, Einen von uns Beiden die Freiheit wieder zu geben, als die Einlösung der Anweisung. Während unsres Gespräches sahen wir eine Menge Canoes mit Bewaffneten gefüllt von Bangalang abstoßen, worauf der erhitzte Gallier seine Mannschaft in Kampfbereitschaft stellte und seine Kanonen lud.

Als das erste Boot auf Schußweite hereinkam, wurde eine Kugel über dessen Bug geschickt, welche nicht allein die Vorhut zum Rückzuge brachte, sondern auch die ganze Flotte veranlaßte, zu wenden und entmuthigt nach Hause zu steuern. Bald nachher hörte ich jedoch die Kriegstrommel in Bangalang ertönen und sah, wie sich die Eingebornen in großer Anzahl am Ufer versammelten, aber was konnten undisciplinirte Wilde gegen die scharfen Zähne der Sechspfünder ausrichten? Gegen Abend kam mein Commis mit einer weißen Flagge herbei, und der Capitain erlaubte

Digitized by Google

ihm, heranzukommen und unsre Befehle in seiner Gegenwart zu empfangen. Ormond befand sich noch nicht im Stande, eine Meinung über die geeigneten Mittel zu unsrer Befreiung aus den Klauen des ränkevollen Franzosen zu äußern, ich befahl daher dem jungen Manne am folgenden Morgen mit Kleidung zum Wechseln zurückzukommen, inzwischen aber die Bewohner beider Ansiedlungen zu ersuchen, sich jeder Einmischung zu unsren Gunsten zu enthalten. Man setzte uns eine ausgezeichnete Mahlzeit nebst einem guten Vorrathe von Wein vor und wir verbrachten auf einer weichen Matratze die Nacht unter geduldiger Ergebung in unsren eisernen Strümpfen.

Am Morgen bediente man uns mit Wasser und Handtüchern zum Waschen. Nachdem der Caffee und Cigarren auf den Tisch gestellt worden waren, legte Brûlot das sarkastische Wesen ab und fragte in leichtem Tone, ob wir zu Verstande gekommen wären und die Schuld bezahlen wollten. Mein italienisches Blut kochte und ich antwortete nicht. Ormond jedoch — der jetzt völlig nüchtern war und sich mit der gewöhnlichen Sorglosigkeit eines Mulatten seine Cigarre schmecken ließ — erwiederte ruhig, daß er keine Versprechungen machen oder Anordnungen treffen könne, so lange er an Bord gefangen gehalten werde, er wolle aber seine Verbindlichkeiten in zwei bis drei Tagen erfüllen, wenn er die Erlaubniß erhielte, an's Ufer zu gehen. Der Franzose dachte eine Stunde

Digitized by Google

lang über den Vorschlag nach, worauf das Uebereinkommen getroffen wurde, daß der Mongo in Freiheit gesetzt werden solle, wenn er vier seiner Kinder und zwei von den schwarzen Häuptlingen, welche ihn in meinem Boote besucht hatten, als Geißeln zurückließe. Der Vertrag wurde durch das Aufziehen einer Flagge unter Abfeurung eines blinden Schusses besiegelt, und eine Stunde darauf befanden sich die Unterpfänder unter Aufsicht einer Schildwache in der Cajüte, während der Mongo wieder in Bangalang war.

Diese Uebereinkunft berührte mich, wie man sieht, nicht, obschon ich durchaus unschuldig war, aber ich gab meine Einwilligung, weil ich glaubte, daß Ormond eher als ich im Stande sein werde, die erforderliche Anzahl von Sclaven in diesem Augenblicke aufzutreiben. Ich befahl jedoch meinem Commis, alle überflüssigen und unnützen Diener in meiner Faktorei zu nehmen und dem Mongo mit sämmtlichen jetzt in meinen Barracoons vorhandenen Sclaven auszuhelfen.

Dieser junge Mann kam noch vor Sonnenuntergang des nämlichen Tages mit funfzig Negern von meinem Etablissement an Bord und forderte meine Freilassung. Sie wurde verweigert. Am folgenden Tage schickte der Mongo vierzig, aber man versagte mir noch immer die Freiheit. Ich warf dem Schurken seine Niederträchtigkeit vor und sagte ihm, er möge sich auf den Tag der Wiedervergeltung gefaßt machen. Er schnippte jedoch über meine Drohung mit den

Digitized by Google

Fingern und rief: „Cher ami, ce n'est que la fortune de la guerre!“

Es war eine schwierige Aufgabe, die noch übrigen einhundertundzehn Sclaven in Faktoreien aufzubringen, die vor Kurzem durch cubanische Schiffe geleert worden waren. Viele von der niederen Dienerschaft entflohen in die Wälder, als die Geschichte bekannt wurde, da sie nicht wünschten, die Stelle ihrer Herrn im „französischen Dienste“ einzunehmen.

Die Sonne war drei Mal auf und unter gegangen seitdem meine Gefangenschaft dauerte. Mein Blut kochte die ganze Zeit hindurch von dem Verlangen nach Rache. Ich war überlistet, gedemüthigt und entehrt worden. Ich hörte nicht auf um die Ankunft eines gut bewaffneten spanischen Sclavenschiffes zu beten und siehe da — gegen Abend des vierten Tages wurde mein Gebet erhört! An diesem Nachmittage ruderte ein mit Negern bemanntes Boot unter spanischer Flagge vorbei, aber da sich kein Weißer darin befand, so hielt es Brülot für eine Kriegslist des Mongo, durch welche er ihn zur unbedingten Losgabe der Gefangenen schrecken wolle.

Ich muß dem Gallier die Gerechtigkeit widerfahren lassen, zu sagen, daß er sich während meiner Gefangenschaft in Bezug auf die Lieferungen aus der Speise- und Branntweinkammer als Gentleman betrug. Auch in seinem Betragen war er im Allgemeinen weder unhöflich noch unfreundlich. Ja, er drückte

Digitized by Google

mehrere Male sein Bedauern darüber aus, daß dies das einzige Mittel sei, „eine Anweisung auf der afrikanischen Küste einzucassiren," aber ich war noch kein so guter Christ, daß ich dem Büttel Mitgefühl gezeigt, oder seine Complimente mit etwas Andrem erwiedert hätte, als mit Verwünschungen. Jetzt aber, wo ein Spanier in der Nähe war, fühlte ich plötzlich die Last auf meiner Brust leichter werden. Ich forderte mit lauter Stimme Champagner! Der Bottelier brachte ihn schnell herbei und schenkte mit zitternder Hand die Gläser voll, die ich auf das Wohl San Jago's und Spaniens leerte. Die Ansteckung verbreitete sich bald weiter. Man fing an zu glauben, daß mir Hülfe nahe. Die Nachricht entmuthigte das Vorderkastell. Brülot allein blieb hartnäckig, aber unentschlossen.

Ich rief ihm zu, ein Glas mit mir zu trinken, und als wir die schäumende Flüssigkeit hinunterschlürften, brachte ich es ihm auf ein zweites „binnen vierundzwanzig Stunden unter der spanischen Flagge" zu. Der Franzose erzwang eine Art hektischer Heiterkeit, während er den Wein und meinen Toast verschluckte, aber er konnte das Racheglühen in meinen Augen und auf meinen Wangen nicht ertragen und entfernte sich, um sich mit seinen Officieren zu berathen.

Digitized by Google

Sechzehntes Kapitel.

Ich schlief in dieser Nacht gut, aber die Sonne war noch nicht über den Wald hervor, als ich schon in meinen Fesseln auf das Verdeck hinkte und den Horizont des Meeres nach meinem geliebten Castilianer durchspähte. Die Brise wurde bald stärker, und man sah nun die hohen, geneigten Masten eines Schooners über den Wipfeln der Mangelbäume, welche die Mündung des Rio Pongo verbargen, dahingleiten. Der leichte Wind und die Fluth trieben ihn in kurzer Zeit um die Biegung, und er warf auf Musketenschußweite von meinem Gefängniß Anker, während er Springkabel an die Büsche gelegt wurde, um ihm die volle Lage zuwenden zu können. Ich ersah aus seinen Manövern sofort, daß sich Ormond während der Nacht mit dem Schiffe in's Vernehmen gesetzt hatte.

Brûlot sah, daß es mit ihm vorbei war. Die Verdecke des Spaniers hatten sich mit einer rüstigen,

Digitized by Google

bewaffneten Mannschaft gefüllt; vier reizende kleine Bulldoggen zeigten ihre Schnauzen durch die Lucken, während eine lange Drehbasse in der Mitte des Schiffes den Beweis lieferte, daß es ebenso bereit zum Kampfe, wie zum Salutiren war. Der in seinen Hoffnungen getäuschte Franzose betrachtete das Schauspiel ein Paar Minuten lang durch das Fernrohr, das er dann über die Schulter warf, indem er dem Maaten befahl, mein „Geschmeide" loszuschlagen. Während der Officier gehorchte, hörten wir eine Stimme von dem Spanier, welche bei Strafe eines Schusses im Weigerungsfalle, befahl, augenblicklich ein Boot an Bord zu schicken. Das Boot wurde in's Wasser gelassen, aber wer sollte es bemannen? Der erste Officier weigerte sich; der zweite lehnte es ab; die französischen Matrosen machten Einwendungen; die Creolen und Mulatten von St. Thomas gingen unter Deck, so daß außer mir oder Brûlot Niemand übrig blieb, um dem Befehle des Sklavenschiffes zu gehorchen.

„Bien!" sagte der entmuthigte Kampfhahn, „jetzt können Sie krähen, Don Theodor. Das Glück scheint auf Ihrer Seite zu stehen und Sie sind wieder frei. Gehen Sie zum Teufel, wenn es Ihnen beliebt, mon camarade und schicken Sie Ihr Volk nach den Sklaven, so bald Sie wollen."

Der Spanier hatte jetzt seine Lunten angebrannt, die Kanonen gerichtet und mit erhobenen Musketen den Befehl zur Absendung eines Bootes wiederholt. Als

Digitized by Google

ich die Gefahr bemerkte, welche unſrer Geſellſchaft drohte, ſprang ich an das Schiffsgeländer und erſuchte meinen Befreier auf Spaniſch, einzuhalten. Er genügte der Aufforderung; ich warf mich in die Jölle, kappte das Tau und ruderte das Boot ſelbſt nach dem Sklavenſchiffe.

Auf dem Verdeck meines Befreiers erſchallte ein lauter Jubelruf, als ich an Bord ſprang und den herzlichen Händedruck des Capitains empfing. Auch Ali-Ninpha war mit einer auserwählten Truppe ſeiner Leute zugegen, um mich zu begrüßen und zu vertheidigen. Während ich von der Freude der Bewillkommnung und der Befreiung hingeriſſen war, ſchlich der Afrikaner mit ſeinen Kriegern zu dem Boote des Franzoſen und füllte es bereits raſch an, um den Feind zu entern, als mich mein Commis von der drohenden Gefahr benachrichtigte. Es gelang mir, den erzürnten Wilden noch zurückzuhalten, und ich weiß nicht, was bei der Deſertion ſeiner feigen Miſchlingsmannſchaft ſonſt aus ihm und ſeinen Officieren geworden wäre.

Der Capitain befahl dem Maaten, den Franzoſen im Auge zu behalten, während wir uns zu einer Berathung in die Cajüte zurückzogen, wo ich erfuhr, daß ich mich an Bord der Esperanza befinde, die von Matanzas aus an mich conſignirt war. Ich beſtätigte dagegen den Bericht, welchen ſie von den Boten des Mongo gehört hatten, ſprach aber die Hoffnung aus, daß mir der cubaniſche Capitain geſtatten werde, nach

Digitized by Google

meiner Art friedliche Wiedervergeltung auszuüben, da mich mein Kerkermeister bis auf die Eisen mit ungemeiner Artigkeit behandelt hatte. Es wurde mir natürlicher Weise nicht schwer, die Einwilligung zu dieser Forderung von dem Capitain zu erlangen, obschon er zum augenscheinlichen Mißvergnügen seiner Leute nachgab, deren spanisches Blut gegen den Franzosen aufgeregt war, und die auf diesem neutralen Boden gern eine exemplarische Strafe ertheilt hätten.

Nach diesen Einleitungen kehrte ich mit Capitain Escudero und zwei Booten voll Bewaffneten nach dem La Perouse zurück, wobei unsre Annäherung durch die Kanonen und das Kleingewehr der Esperanza gedeckt wurde. Brûlot empfing uns in düsterem Schweigen auf dem Halbdeck. Seine Officiere saßen stumm nach der Leeseite zu auf einer Kanone, während zwei bis drei französische Matrosen auf dem Vorderkastell hin und her gingen.

Mein erster Befehl war, die Kanonen zu vernageln. Dann befahl und beaufsichtigte ich die Wiederausschiffung der gestohlenen Sklaven, und endlich beschloß ich den Morgenbesuch mit der Aufforderung an Brûlot, die fünfhundert Dublonen und seine „Anweisung“ auf zweihundert Sklaven herbeizuholen.

Das verhängnißvolle Dokument wurde gehörig indossirt und abgeliefert, aber der ergrimmte Gallier war weder durch Vorstellungen noch Drohungen zu ver-

Digitized by Google

mögen, sein Gold oder das Manifest der Ladung vorzuzeigen.

Nach langer Geduld schickte ich einen Mann zur Durchsuchung seines Schreibpultes ab und fand, daß in St. Thomas wirklich sechshundert Dublonen geladen worden waren. Die Herbeischaffung derselben wurde daher gebieterisch gefordert, aber Brûlot schwur, daß sie mit seinem Supercargo im benachbarten Rio Nunez gelandet worden wären. Ich war nahe daran, die Geschichte zu glauben, als mich ein leises Grinsen, welches ich über das Gesicht des Botteliers zucken sah, dazu veranlaßte, Einsicht in das Journal zu verlangen, welches zum Unglück für meinen früheren Kerkermeister nichts über die Ausschiffung des Geldes enthielt. Dies bewies Brûlot's Lügenhaftigkeit, und berechtigte uns dazu, seinen Koffer zu verlangen. Der Schurke zuckte zusammen, als der Bottelier hinabstieg um ihn zu holen, und sprang vor Wuth in die Höhe, als ich ihn mit einer Axt sprengte und zweihundertfunfzig mexicanische Unzen auf das Verdeck hinzählte. Seine Ladung erwies sich jedoch als eine bloße Musterschwindelei.

Ich wendete mich höchst unschuldig an Escudero und bemerkte ihm, daß es seiner Mannschaft große Mühe gemacht haben müsse, mich aus den Händen dieses Böswichtes zu befreien, und daß ich hoffe, er werde mir erlauben, seine Leute für ihre außergewöhnliche Anstrengung in den Strahlen einer afrikanischen

Digitized by Google

Sonne zu entschädigen. Ich wolle es nicht wagen, den Werth so treuer Dienste abzuschätzen, sondern fordere ihn auf, den Preis selbst zu bestimmen und die Zahlung auf der Stelle in Empfang zu nehmen.

Escudero war sehr natürlicher Weise der Meinung, daß ungefähr zweihundertfunfzig mexikanische Unzen gerade genügen würden, und die auf dem Verdeck flimmernden zweihundertfunfzig Goldfische wanderten in Folge dessen sofort wieder in ihren Beutel zurück und über Bord in sein Boot.

„Adieu, mon cher," sagte ich, indem ich dem Golde folgte, „la fortune de la guerre hat viele Seiten; wie gefällt Ihnen diese? Wenn Sie wieder an unsrer Küste ein Spielchen machen wollen, mein Hühnchen, so vergessen Sie nicht, daß der Bube zwar den Trick machen kann, daß aber mitunter auch der Bube abgetrumpft wird, ehe die ganze Karte ausgespielt ist!"

Digitized by Google

Siebzehntes Kapitel.

La Esperanza schiffte ihre Ladung schnell aus, aber ehe ich eine lebendige Fracht zurücksenden konnte, fiel der arme Escudero dem afrikanischen Fieber zum Opfer.

Ich hatte viel von dem Lande gesehen; ich hatte mir etwas Vermögen erworben; mein Commis war ein zuverlässiger Bursche; ich sehnte mich einigermaßen nach einer Abwechslung im Schauplatze; kurz, ich bedurfte nur eines schicklichen Vorwandes, um mich wieder auf einem „Segler der Meere" zu finden, wo sich mir eine Erholung nach der lästigen Einförmigkeit des Lebens eines Sklavenhändlers bot. Escudero's Tod schien die gewünschte Veranlassung zu geben. Sein Maat war ein unerfahrener Seemann, seine Officiere verstanden nichts von der Behandlung einer Sklavenladung, und wenn ich den ganzen Umfang der Interessen überblickte, so hielt ich es für das Beste,

Digitized by Google

den Befehl über den Schooner zu übernehmen und meine Freunde in Cuba zu besuchen. Mittlerweile langte jedoch eine dänische Brigg an, um Sklaven zu holen, so daß ich mich bei meinen vermehrten Pflichten der Zusammenbringung von Negern eifriger befleißigen mußte.

Während ich eines Tages mit dem dänischen Capitain bei Ormond zu Mittag speis'te, verkündete der Donner einer Kanone, welchem schnell noch zwei bis drei Schüsse folgten, die Annäherung eines weiteren Schiffes. Wir stießen auf seine Ankunft an, und fingen eben an, einiges Bedauern über die Schwierigkeit der Herbeischaffung von Schwarzen zu äußern, als der Ausgucker mit der Nachricht in das Zimmer stürzte, daß mein Spanier auf den Dänen feure. Wir eilten nach dem Vorhause, wo wir den Kampfplatz überschauen konnten, und jetzt schien ein neuer Schuß von meinem Schiffe anzudeuten, daß es der Angreifer sei. Der Däne und ich eilten an Bord unsrer Fahrzeuge, aber als ich die Esperanza erreichte, lichtete die Mannschaft eben den Anker, und das Verdeck war mit Feuerwaffen bedeckt. Der Maat stand auf der Hieling des Bugspriets und ermunterte seine Leute zur Eile, die Matrosen drehten unter leidenschaftlichem Geschrei und Racheschwüren das Bratspill, auf einer Matratze lag der blutige Körper meines zweiten Officiers, während neben demselben ein Seemann mit einer Flintenkugel in der Schulter ächzte.

Digitized by Google

Meine Ankunft war das Zeichen zu einer Pause. Ich fragte so schnell als möglich nach der Ursache des Kampfes, der, wie so viele Matrosenstreitigkeiten aus der Frage des Vortrittes bei dem Wasserplatze an einem benachbarten Bache entsprungen war. Die Dänen waren sieben, unsre Leute nur drei Mann stark gewesen. Meine Spanier waren verjagt worden, und mein zweiter Maat, der die Jölle führte, hatte einen Schlag mit der scharfen Kante eines Ruders erhalten, der ihm den Schädel schrammte und ihn bewußtlos zu Boden warf.

Das Wassereinnehmen hatte natürlicher Weise für diesen Tag ein Ende, und beide Boote kehrten zu den Schiffen zurück, um ihre Geschichte zu erzählen. In dem Augenblicke, wo die Dänen an Bord ankamen, hißten sie unbesonnener Weise ihre Flagge auf, und da diese Handlung augenscheinlicher Herausforderung eben geschah, als die Esperanza den leblosen Körper ihres Officiers empfing, so brannte meine erzürnte Mannschaft zur Beantwortung des kriegerischen Zeichens eine volle Lage ab. Ein Schuß folgte dem andern, und auf beiden Seiten knatterte das Musketenfeuer. Der Däne berechnete die Tragweite seiner Kanonen schlecht und seine Kartätschen erreichten meinen Schooner nicht, während unsre kläffenden Sechspfünder in seinen Planken und Tauwerk beträchtliche Verheerungen anrichteten.

Ich hatte kaum die Umstände der Sache erfahren,

Digitized by Google

und dachte eben an einen Waffenstillstand, als mir der leidenschaftliche Nordländer eine Kugel über den Kopf schickte. Ihr folgte eine zweite und eine dritte, aber sie zielten zu hoch, um Schaden anzurichten. Mit vierundzwanzig Jahren ist unser Blut nicht so diplomatisch ruhig, wie in späteren Jahren, und dieser zweite Angriff entzündete die Lava in meinen italienischen Adern auf's Neue. Von einer weißen Flagge oder einer Besprechung war jetzt keine Rede mehr. Ich ließ augenblicklich das Kabel fahren, das große Segel und den Klüver setzen, um den Schooner in geringer Entfernung in eine vortheilhafte Lage zu bringen, und ehe der Däne Etwas gegen mein Manöver thun konnte, gab ich ihm eine Dosis Kartätschen, die seine Flagge in Fetzen riß und das Aussehen seines Rumpfes bedeutend verdarb. Mein zweiter Schuß zersplitterte den Rand seines Mastes, aber während ich mich zum dritten fertig machte, um ihn zwischen Wind und Wasser zu kitzeln, sank seine herausfordernde Flagge herab und der Tag war unser.

Eine Zeitlang herrschte tiefes Schweigen unter den Kämpfenden. Keiner rief den Andern an oder schickte ein Boot an Bord. Ormond bemerkte dieses Aufhören der Feindseligkeiten von seinem Vordache in Bangalang aus, kam in einem Canoe heran und ruderte zu dem Dänen, nachdem er meinen Bericht über die Schlacht angehört hatte.

Ich erwartete ungeduldig seine Rückkehr oder

Digitized by Google

eine Botschaft, aber da ich nichts von den Ansichten des Mongo über den Zusammenstoß erfuhr, so hielt ich es für gerathen, um einer Verrätherei vorzubeugen, vor Dunkelwerden den Fluß zu verlassen und meinen Schooner mit der Seite nach dem Ufer in einen Bach zu legen. Dann befahl ich dem Maaten und der Mannschaft ganz besonders, die Nacht hindurch wachsam zu sein, worauf ich an's Land ging, um den Rücken dadurch zu decken, daß ich meine Faktorei in Vertheidigungsstand setzte.

Aber meine Vorsichtsmaßregeln waren überflüssig. Bei Tagesanbruch brachte uns die Wache die Nachricht von der Abfahrt des Dänen, und als ich auf dem Flusse nach Bangalang hinabfuhr, behauptete Ormond, daß der Sklavenhändler nach Sierra Leone gesegelt sei, um sich durch ein Kriegsschiff oder die englische Regierung Hülfe zu verschaffen.

Man kann sich denken, daß ich nicht mehr „grün" genug in Afrika war, um diese Geschichte zu glauben. Kein zum Sklavenhandel ausgerüstetes Schiff würde es wagen, nach der englischen Colonie zu gehen. Aber der Nordländer hatte gewichtige Ursache zu Aerger und Zorn. Sein Fahrzeug war durch meine Kartätschen ernstlich beschädigt worden, sein Zimmermann bei dem Gefecht gefallen und drei seiner Matrosen hatten schwere Wunden erhalten. Nach ein Paar Tagen kehrte er jedoch von seiner Spazierfahrt auf dem atlantischen Meere, wo die Seebrise seinen

Digitized by Google

Grimm vermuthlich etwas abgekühlt hatte, nach dem Rio Pongo zurück. Sein Schiff ankerte weiter oben als mein Spanier, so daß die Mannschaften das Zusammentreffen für die Zukunft vermieden.

Anders verhielt es sich mit den Capitainen. Der Tisch des Mongo war eine Art neutralen Grundes, wo wir einander mit kalten Begrüßungen, aber ohne Unterhaltung trafen. Ormond wurde jedoch mit dem Dänen außerordentlich vertraut. Der Mulatte schien dem Margaritaner einen Grad von Freundschaft zu zeigen, welche ich ihn noch nie an Jemand verschwenden gesehen hatte. Diese Sonderbarkeit, und sein wohlbekannter Mangel an Aufrichtigkeit, veranlaßte mich, sein Verhalten mit verdoppelter Aufmerksamkeit zu beobachten.

Eigne Beobachtung ist stets ein gutes Mittel zur Sicherstellung seiner selbst, aber ich habe es zuweilen als einen keineswegs ganz zu verachtenden oder zu verschmähenden — „Gebrauch der Welt" benutzen sehen, die Zuneigung vertrauter Personen zu erkaufen. Ich machte es daher für Ormond's Leibdiener „der Mühe werth," das Geheimniß seiner plötzlichen Freundschaft zu erforschen, und nach ein Paar Tagen sagte mir der treulose Sklave, der außerordentlich gut Englisch sprach, daß der Däne den Mongo, vermittelst Extra-Bezahlung und heimlicher Ueberlieferung seiner entbehrlichen Provisionen und des Restes seines Cargos, vermocht hatte, ihm die Ablieferung

Digitized by Google

ſeiner Sklaven vor der der meinigen zu verſprechen.

Nun war mir Ormond laut beſonderer — vor Ankunft des Dänen getroffener und durch Zahlung feſtgeſtellter — Uebereinkunft zweihundert Neger für die Ladung der Esperanza ſchuldig. Der Däne wußte dies recht gut, aber meine empfindliche Züchtigung brannte ihn in der Seele und ließ ihn die Rache auf die an der afrikaniſchen Küſte wirkſamſte Weiſe ſuchen. Er beabſichtigte, mich um einhundert, in Ormond's Händen befindliche Neger, zu bringen.

Ich ſagte nichts von der gemachten Entdeckung und ließ auch kein Wort über die erſtaunliche Liebe zwiſchen dieſen ſiameſiſchen Zwillingen fallen, hielt aber die Augen auf Ormond's Barracoons geheftet, bis ich fand, daß ſein Vorrath nach und nach auf dreihundert Köpfe angewachſen war. Hierauf beſuchte ich ihn eines Morgens unerwarteter Weiſe und hielt ihm mit ſanfter Stimme ſein verrätheriſches Vorhaben vor. Mein ehemaliger Principal war durch Ausſchweifungen ſo entwürdigt, daß er bei der Beſchuldigung nicht allein ſich eines heftigen Ausbruches enthielt, ſondern die Sache ſogar auch für einen Hauptſpaß oder eine Vergeltung des Schadens, den ich dem Dänen zugefügt hatte, zu halten ſchien. Es fiel uns nicht ein, über die Rechtlichkeit oder Unredlichkeit ſeines Verfahrens zu ſtreiten, und ich dachte nicht daran, ihm Niederträchtigkeit vorzuwerfen, wie ich gegen jeden

Digitized by Google

Anderen gethan haben würde, der nur die Fingerspitzen in Betrug getaucht hätte. Ich glaubte jedoch von Zeit zu Zeit bei dem Erbärmlichen einen Schimmer des vorigen Geistes wahrzunehmen, und wollte eine Contremine anlegen, die Ormond begreifen und benutzen könne. Kurz, ich beschloß, den Dänen zu überbieten, denn ich war, meiner Ansicht nach, im Besitz einer Karte, womit ich ihn überstechen konnte. Ich bot ihm daher die Auslieferung eines Scheines über einhundert Sklaven an, welche er mir auf die Esperanza schuldete, ich versprach ihm überdies einhundertfunfzig Neger, welche am nämlichen Abend abgeliefert werden sollten, und stellte ihm Brûlot's Wechsel über die fehlenden zweihundert Schwarzen zur Verfügung, wenn er sich verpflichten wolle, den Dänen in der kommenden Nacht zu laden.

Ormond faßte bei der Andeutung Feuer wie Zunder und gab mir die Hand auf die Uebereinkunft. Der Däne erhielt die Anweisung, sein Schiff ohne Zeitverlust zur Aufnahme der Ladung in Bereitschaft zu setzen, und wurde noch besonders gebeten, ungefähr funfzehn Meilen weiter nach der Barre hinabzusegeln, damit er im Augenblicke, wo er seine Sklaven unter den Luken habe, abfahren könne.

Während der folgenden sechs Stunden gab es am Rio Pongo keine Biene, die fleißiger gewesen wäre, als Don Theodor. Mein Schiff wurde für die Ladung hergerichtet. Der Maat empfing den Befehl

Digitized by Google

seine Feuerwaffen und Enterſäbel in Bereitſchaft zu halten. Unſre Drehbaſſe wurde doppelt mit Kettenkugeln geladen. Ich brachte meine Faktorei in Ordnung, und gab dem Commis, in Erwartung einer viermonatlichen Abweſenheit, ſchriftliche Verhaltungsbefehle. Ali-Ninpha wurde mit der Aufſicht über mein Grundeigenthum beauftragt, während ich die Waaren meinem Spanier übergab.

Es machte mir Vergnügen, als ich am Nachmittag ſah, daß mein nordiſcher Nebenbuhler die Lockſpeiſe verſchlungen hatte, denn er lieh ſich einen Wurfanker, der ihm, wie er ſagte, helfen ſolle, gegen die Fluth ſtromabwärts zu gelangen, um einen beſſeren Ankerplatz zu ſuchen. Er fand die Bäume und die Luft ſechzehn Meilen von der Barre unangenehm und wollte ſich derſelben nähern, um die Seeluft beſſer zur Hand zu haben. Ich lachte mir über die pfiffige Entſchuldigung in's Fäuſtchen, als der plumpe Ränkeſchmidt mit fliegenden Segeln an mir vorüberſchoß.

Nun gut — die Nacht brach mit der ganzen Dunkelheit herein, welche ſtets den ſternenhellen Himmel Afrika's umhüllt, wenn der Mond bedeckt iſt. Mein großes Boot wurde ſchnell mit zehn Mann gefüllt, die mit Piſtolen und Enterſäbeln bewaffnet waren, und nach kurzer Zeit erſchienen die Canoes von Bangalang mit ihrer ſchwarzen Ladung in Sicht. Ich enterte das erſte ſelbſt, und befahl den Ruderer, nach meinem Spanier zu ſteueren. Das zweite wurde von

Digitized by Google

meinem Maaten, der in meinem Fahrwaſſer folgte, ergriffen. Dem dritten, vierten, fünften und ſechſten wiederfuhr in ſchneller Aufeinanderfolge das nämliche Schickſal, ſo daß ich binnen einer Stunde dreihundertfünfundſiebzig Neger wohlbehalten unter dem Verdeck der Esperanza hatte. Hierauf übergab ich dem Führer jedes Canoes eine Empfangsbeſcheinigung über ſeine Sklaven und ſchrieb für den Dänen eine Anweiſung auf den Mongo über die volle Zahl der Schwarzen, welche ich entliehen hatte.

Der Landwind erhob ſich und die Fluth wendete ſich, als mich das Tageslicht an die Nothwendigkeit der Abfahrt erinnerte, und als ich an dem, bequem gerade hinter der Barre vor Anker liegenden Dänen vorüberflog, rief ich die ganze Mannſchaft zuſammen, um ihm ein dreifaches Hurrah zu geben, und ihm Glück zum Genuß der Seeluft zu wünſchen.

Digitized by Google

Achtzehntes Kapitel.

Als sich der Landwind legte, wurde es vollkommen ruhig und die See blieb drei Tage lang ein wellenloser Spiegel, und wir erblickten fortwährend die Berge im Osten wie eine leichte Wolke. Der flammende Himmel und der zurückstrahlende Ocean wirkten gegenseitig auf einander bis die Luft glühte, wie in einem Schmelzofen. Während der Nacht hüllte ein dichter Nebel das Fahrzeug in seine schwere Decke. Als sich am vierten Morgen der Dampf erhob, verkündete unser Ausgucker von der Mastspitze ein Segel, worauf aller Augen schleunig den Horizont landwärts durchforschten, um den Fremden zu suchen. Unsre Späher hatten die Küste als rein von Kreuzern gemeldet, als ich absegelte, so daß ich kaum eine Gefahr von Kriegsschiffen fürchtete, wir hielten es jedoch trotzdem für gerathen, ein Zusammentreffen zu vermeiden, und legten daher unsre doppelt bemannten Ruder aus, um uns langsam in's offne Meer hinauszubringen. Gleich darauf begab sich der Maat mit seinem Fernrohr nach oben und rief nach einer be-

Digitized by Google

dächtigen Beobachtung: „Es ist nur der Däne, — ich sehe seine Flagge!“ Hierauf erklärte meine Mannschaft, daß sie lieber fechten, als in dieser Breite rudern wollten, und kamen unter drei Hurrahs nach dem Achterschiff, um mich zu bitten, daß ich ruhig bliebe, wo ich war, bis uns der Nordländer einhole.

Wir gelangten mit den Riemen so wenig vorwärts, daß ich den Unterschied zwischen dem Rudern und einer Windstille für unbedeutend hielt. Es mochte vielleicht besser sein, die Leute bei Kräften zu halten, wenn sich ein Zusammenstoß als unvermeidlich erwiese. Ich schritt schnell durch die Reihe der Mannschaft und fragte die Einzelnen um ihre Bereitwilligkeit zum Kämpfen, und fand, daß Alle — vom Schiffsjungen bis zum Maaten — auf alle Fälle von dem Verlangen beseelt wurden, ihre Pflicht zu thun. Unser Frühstück war so kalt, als man es nur immer in diesem Clima haben kann, aber ich machte es durch ein Kistchen Rothwein schmackhaft.

Wenn sich an der afrikanischen Küste den Augen auf einem Sclavenschiffe ein Segel zeigt, so ist es für das gefährdete Fahrzeug — besonders wenn es einen schnellen Rumpf und ausgebreitete Schwingen hat — stets das Beste, ohne die im Kauffahrerleben üblichen Artigkeiten die Flucht zu ergreifen. Vom Kämpfen kann heutzuge natürlicher Weise keine Rede sein und die kostbare Prise wird von den werthlosen Rhedern im Stiche gelassen. Auf alle Fälle verlöscht jedoch der vorsichtige Sclavenhändler — als Verwahrung gegen jede Gefahr, er möge beabsichtigen zu kämpfen oder nicht — sobald er sich in der Nähe ungesunden Segeltuchs befindet, sein Feuer, vernagelt

Digitized by Google

sein Vorderkastell, schickt die Neger unter Deck und befestigt das Nösterwerk auf den Luken.

Alle diese Vorbereitungen wurden still an Bord der Esperanza getroffen und außerdem befahl ich, einen Vorrath von Kleingewehr und Munition auf das Verdeck zu schaffen, wo sie sofort unter Decken verborgen wurden. Hierauf stellte ich Jeden an seinen Posten oder dahin, wo er die besten Dienste leisten konnte. Die Kanonen wurden ausgewischt und sorgfältig geladen und da ich unsren neuen Bekannten zu täuschen wünschte, so hißte ich die portugiesische Flagge auf. Die Windstille hielt an, als der Tag vorrückte — ja, ich war nicht im Stande an unsrer Wetterfahne einen Lufthauch zu bemerken, und sie drehte sich von einer Seite zur andren, während der Schooner langsam auf der trägen Dening schwankte. Der Fremde kam nicht näher und wir nicht vorwärts. Wir hingen dort wie

„Auf gemaltem Meere ein gemaltes Schiff!"

Ich kann die unruhige Besorgniß, welche den Geist unter solchen Verhältnissen peinigt, nicht beschreiben. Unten Sklaven; oben flammender Sonnenschein; die kochende See als Grundlage; ringsum eine ausdörrende Atmosphäre; das Verdeck mit Todeswerkzeugen bestreut; die Unwahrscheinlichkeit des Entrinnens; ein verfolgendes Phantom hinter sich, vor sich der Ocean wie eine grenzenlose Ewigkeit; überall Ungewißheit und innen ein fieberhafter Geist, der von Zweifel und Verantwortlichkeit gepeinigt wird, sich aber fast nach einer verzweifelten Thätigkeit sehnt, die den Zauber brechen wird. Es ist ein lebender Alp und die Seele lechzt darnach, sich seiner zu entledigen.

Unter solchen Qualen schritt ich auf dem Verdeck

Digitized by Google

unter dem Sonnenzelte eine halbe Stunde lang hin und her, dann ergriff ich ein Fernrohr, stieg in das Takelwerk hinauf und beobachtete den Plagegeist sorgfältig. Er war volle sieben bis acht Meilen von uns entfernt, aber ich bemerkte sehr bald eine Reihe von Schießluken, oder glaubte sie zu sehen, welche der Däne nicht hatte, und als ich dann den Blick etwas vor dem Schiffe am Horizonte hingleiten ließ, erkannte ich deutlich drei völlig bemannte Boote, die mit wehender Flagge auf uns zuruderten.

Um ein plötzliches Erschrecken zu verhüten, stieg ich gemächlich herab und befahl, die Ruder wieder auszulegen, um die Brise zu unterstützen, welche in den letzten zehn Minuten um so viel stärker geworden war, daß sie uns in der Stunde um ungefähr einen Knoten vorwärts fächeln konnte. Hierauf theilte ich zunächst den Officieren meine Entdeckung mit, trat dann wieder unter die Mannschaft und sagte, um ihren Muth noch ein Mal zu erproben, daß wir es wahrscheinlich mit einem gefährlicheren Feinde, als dem Dänen zu thun haben würden. Kurz, ich sagte ihnen offen, daß unser Gegner unzweifelhaft ein britischer Kreuzer von zehn bis zwölf Kanonen sei, aus dessen Klauen wir keine Rettung zu erwarten hätten, wenn wir nicht die Boote zurückschlügen.

Ich fand meine Mannschaft bei der erhöhten Gefahr eben so entschlossen, wie sie es gewesen war, als wir den unschädlicheren Dänen erwarteten. Als ich ihre Stimmen über Kampf oder Ergebung sammelte, fand ich, daß bis auf Zwei, Alle für den Widerstand waren. In die Maaten setzte ich in Bezug auf die herannahende Gefahr keinen Zweifel.

Die Brise war jetzt wieder in eine todte Stille

Digitized by Google

übergegangen und die Luft war so ruhig und glühend daß unsre schweißtriefenden Leute an den Rudern fast niedersanken. Ich ließ sie aufhören, warf mehrere den Platz auf dem Deck versperrende Wasserfässer über Bord und ließ das Boot an die Hackborddavits hissen, um das Entern an dieser Stelle zu verhindern. Der Schooner war allerwärts in der besten Ordnung und ich wünschte mir Glück dazu, daß ich seine Kraft durch zwei zwölfpfündige Carronaden, die Munition und einen Theil der Mannschaft eines spanischen Sclavenschiffes erhöht hatte, das eine Woche vor meiner Abreise auf der Barre des Rio Pongo verlassen worden war. Wir besaßen im Ganzen drei Kanonen und einen reichlichen Vorrath von Musketen, Pistolen und Entersäbeln und zu deren Gebrauch siebenunddreißig Männer.

Jetzt kamen uns die, nur durch Rudern vorwärts getriebenen Boote auf eine halbe Meile nahe, als die Brise am ganzen östlichen Horizont in Katzenklauen aufsprang, aber ohne uns mit einem einzigen Hauche zu fächeln. Der Kreuzer hatte einen dieser Windstöße dazu benutzt, seinen Booten zu folgen, lag aber nun ungefähr in der Entfernung von fünf Meilen wieder eben so still, wie wir den ganzen Tag gelegen hatten. Gleich darauf sah ich die Boote in Schußweite meiner Drehbasse auf einander zu rudern und die Riemen wie zur Berathung einziehen. Ich ergriff diese Gelegenheit, wo der Feind zusammengedrängt war, um ihm den ersten Gruß zukommen zu lassen, wendete den Schooner vermittelst der Ruder und schickte ihm eine Ladung aus meiner Drehbasse zu. Die Kugel flog jedoch über ihre Köpfe weg, worauf sie sich unter einem dreifachen Hurrahgeschrei trennten, so daß das größte Boot direkt auf unser Mittelschiff loskam, während die

Digitized by Google

andern so steuerten, daß sie an unsrem Bug vorbeigehen und unser Hack angreifen konnten.

Während der Jagd waren meine Waffen mit Ausnahme der Drehbasse ganz nutzlos, aber ich ließ im Vorderschiff so wie am Hack ein Paar Mann an den Rudern, um das Schiff zu lenken und brachte dieses tönende Instrument in Anwendung, als sich der Feind näherte. Das größere Boot, auf welchem sich eine Carronade befand, war meine beste Zielscheibe, aber es gelang uns allen Beiden, uns gegenseitig fortwährend zu fehlen, bis zu meinem sechsten Schusse, bei welchem eine Doppelkugel die ganze Reihe der Ruder am Steuerbord wegfegte und die Ruderer durch die heftige Erschütterung kampfunfähig machte. Dies verzögerte das Vorrücken der Schaluppe, und erlaubte mir, den andern Booten meine ganze Aufmerksamkeit zu widmen, aber ehe ich den Schooner in die gehörige Lage bringen konnte, rief ein Signal die Angreifer zur Ausbesserung der Schäden an Bord des Kreuzers zurück. Erst in diesem Augenblicke des Aufschubs dachte ich wieder daran, daß ich am Morgen, um den Dänen irre zu leiten, die portugiesische Flagge aufgezogen und unkluger Weise in Gegenwart John Bull's oben gelassen hatte! Ich strich sofort die falsche Flagge, entfaltete die spanische und schickte die Leute wieder an die Ruder, nachdem ich sie durch eine doppelte Ration Rum und Nahrung gestärkt hatte. Als die Boote den Kreuzer wieder erreichten, stiegen die Leute sofort an Bord, während man die Boote im Wasser liegen ließ, was mich überzeugte, daß der Angriff erneuert werden würde, sobald als der Rum und Roastbeef Altenglands die Herzen der Gegner erfrischt haben würde. Der Mittag war daher noch nicht lange vorüber, als sich

Digitized by Google

unſre Verfolger wieder einſchifften. Sie kamen wieder wie früher getrennt heran, und wieder tauſchten wir wirkungsloſe Schüſſe. Ich hielt ſie durch Kartätſchen und Musketenfeuer in Reſpekt bis gegen drei Uhr, wo ein zweites Rückzugszeichen auf dem Kreuzer aufgehißt und von meiner Mannſchaft mit drei triumphirenden Vivas beantwortet wurde. Ich konnte, wie ich geſtehe, zu meinem Bedauern, nicht in dieſes Geſchrei einſtimmen, denn ich war überzeugt, daß ſich der Löwe nur zurückzog, um einen beſſeren Sprung zu thun, und es entmuthigte mich außerdem nicht wenig, als mir der Maat berichtete, daß die Munition für die Kanonen faſt ganz erſchöpft wäre. Wir hatten noch ſieben Fäſſer Pulver im Magazin, obgleich ſich im Kaſten nicht mehr als ein Dutzend Ladungen, Kartätſchen oder Kugeln noch vorfanden. Wir hatten noch bedeutenden Vorrath von Musketenpatronen, aber dies war ein armſeliges Vertheidigungsmittel gegen gereizte Engländer, die den Angriff unzweifelhaft mit einer Verſtärkung kräftiger Leute wiederholen würden. Wir ſuchten überall Wurfgeſchoſſe zuſammen. Flintenkugeln wurden in Säcke geſtopft, Bolzen und Nägel in Patronenpapier gepackt, Sklavenfeſſeln mit Hülfe von Tauen in Kettenkugeln verwandelt, und nach einer Stunde waren wir wieder ziemlich gut auf den Empfang des Feindes gerüſtet.

Als dieſe Arbeiten zu Ende waren, wendete ich meine Aufmerkſamkeit wieder auf die ausruhende Mannſchaft, von welcher ein Theil den Wein zurückwies und auf dem Verdeck zu murren anfing. Bis jetzt waren nur zwei durch matte Musketenkugeln leicht geritzt worden, aber unter den als Paſſagieren auf dem Schiff befindlichen Matroſen des geſtrandeten Sklavenhänd-

Digitized by Google

lers machte sich so viel Unzufriedenheit bemerklich, daß meine Leute dieselben nur mit Mühe von Auflehnung zurückhalten konnten. Ich sah die Schwierigkeit der Entscheidung über das zu befolgende Verfahren ein, aber ich hatte nicht viel Zeit zur Ueberlegung. Die Anwendung von Gewaltmaßregeln lag in einer solchen Verlegenheit unter Leuten, welche ich nicht mit der unumschränkten Gewalt eines Capitains befehligte, außer dem Bereiche meiner Rolle. Ich warf die Blicke über die Reiling und folgte, als ich bemerkte, daß die englischen Boote noch weit entfernt waren, meinem ersten Antriebe, indem ich die ganze Gesellschaft auf das Halbdeck rief, um die Macht afrikanischen Palavers und spanischen Goldes zu versuchen. Ich sprach von der Gefährlichkeit des Gefangenwerdens und der Thorheit der Ergebung eines Sclavenschiffes, so lange noch die geringste Hoffnung zum Entkommen vorhanden sei. Ich malte ihnen die unausbleiblichen Folgen der Gefangennehmung nach einem solchen Widerstande, wie wir ihn bereits geleistet hatten, aus. Ich führte ihnen das treue Bild eines hohen, gefährlichen Instruments vor, an welchem Männer vom Piratenfache zuweilen ihr Leben geendigt haben und versuchte schließlich den Wohlklang meiner Rede durch ein Paar goldne Unzen und das Versprechen eines Sclaven am Ende unsrer glücklichen Reise für jeden Kämpfenden zu erhöhen.

Meine Spannung war fürchterlich, während ich dort — auf dem Verdeck eines Sclavenschiffes unter Windstille, Hitze, Kampf und Meuterei, mit einem Vulkan von dreihundertfünfundsiebzig geketteten Teufeln unter mir — eine Antwort erwartete, die ich, sie mochte günstig oder ungünstig ausfallen, unbewegt anhören mußte. Jetzt traten Drei bis Vier vor und

Digitized by Google

nahmen mein Anerbieten an. Ich zuckte die Achseln und schritt ein halb Dutzend Male auf dem Verdecke hin und her. Dann wendete ich mich an die Leute, verdoppelte mein Angebot, stellte ihnen ein Boot zur Verfügung, auf welchem sich die Abtrünnigen an Bord des Feindes begeben könnten, und schwur, daß ich mit meiner Mannschaft ohne weitere Hülfe, trotz der Feiglinge, die Esperanza vertheidigen wolle.

Das beleidigende Wort, dessen ich mich am Ende meiner Anrede bediente, schien die richtige Saite der spanischen Guitarre zu berühren, und im folgenden Augenblicke sah ich die trotzigen Köpfe sich mit der Schnellkraft des beleidigten Stolzes aufrichten, während der Bottelier und der Cajütenjunge frischen Wein einschenkten und ein Schrei der Uebereinstimmung erscholl von beiden Abtheilungen. Ich verlor keine Zeit, mich der Bekehrten zu versichern, sondern rammte meine Beredtsamkeit mit einem Pfropf von Dublonen nieder und schickte Jeden an seinen Posten, denn der Feind regte sich wieder.

Aber er kam nicht allein. Während meines Kampfes mit der Mannschaft waren neue Schauspieler auf der Bühne erschienen. Der Schall der Kanonade war, wie es schien, von einem Gefährten der Brigg gehört worden, der, obschon das Schlachtfeld nicht in seinem Gesichtskreise lag, ebenfalls ein Bootsgeschwader nach der Richtung der durch die Luft dröhnenden Schüsse abschickte.

Die erste Abtheilung, welche aus meinen alten Angreifern bestand, hatte einen beträchtlichen Vorsprung vor der Verstärkung und näherte sich in vollkommener Ordnung in fester Vereinigung, augenscheinlich mit der Absicht, auf einer Seite zu entern. Ich brachte

Digitized by Google

daher alle meine Waffen und meine Leute nach dieser und befahl mit Kanonen und Musketen nicht ohne Anweisung zu feuern. Ich wartete, bis sie feuern und nahe heran kommen würden, aber der Befehlshaber der Schaluppe schien meinen Plan zu durchschauen, denn er hielt sein Feuer zurück, bis er das meinige herauslocken konnte, um unter dem Schutze des Dampfes seiner Carronade und seiner Kleingewehre die anderen Bootsladungen an Bord werfen zu können. Unsre gegenseitige Zurückhaltung gewährte ein seltsames Schauspiel und ich konnte selbst in der Mitte der Gefahr nicht umhin, über das Schachmatt zu lachen, welches wir vorzubereiten suchten. Aber wenn meine Britten auch das Feuer sparten, so vergaßen sie doch nicht zu rudern und befanden sich schon in ziemlich gefährlicher Nähe, als ich es für gerathen hielt, ihnen den Inhalt meiner Drehbasse zuzusenden, die ich fast bis an die Mündung mit Bolzen und Kugeln vollgestopft hatte. Der Schuß hemmte das Vorrücken, während meine Carronaden einen Hagel von Kartätschen in die andren Boote schütteten. Sie setzten uns dagegen mit den Kugeln ihrer Kanonen und Flinten so hitzig zu, daß sich fünf unsrer besten Streiter auf dem Verdeck im Todeskampfe krümmten.

Die Wuth des Kampfes in größerer Nähe als bisher und daß Geschrei der zu ihren Füßen blutenden Kameraden entflammte die hitzige Natur meiner Mannschaft von Spaniern auf's Aeußerste. Sie rissen die Kleidung herunter, so daß sie bis an die Hüften nackt dastanden, riefen nach Rum und schwuren, daß sie eher sterben, als sich ergeben wollten.

Die Verstärkung von dem zweiten Kreuzer kam jetzt schnell näher, und die fünf Boote rückten unter

Digitized by Google

fortwährendem Hurrahgeschrei in einer Doppelreihe heran. Als sie in Schußweite gelangten, folgte jedem Rufe eine verderbliche Lage, die noch mehrere unsrer Kämpfer niederwarf, während mir eine Flintenkugel eine schmerzhafte Streifwunde am Knie versetzte. Wir hielten diesen Angriff fünf Minuten lang mit Kanonen, Musketen, Pistolen und enthusiastischem Geschrei ab, aber in der verzweiflungsvollen Hitze des Kampfes rammte der Capitain unsrer langen Kanone die Kugel vor dem Pulver ein, und als das Zündkraut losbrannte, war unsre beste Waffe auf ewig verstummt! In diesem Augenblicke warf eine Kanonenkugel aus der Schaluppe eine Carronade von der Laffette, — unsre Munition war zu Ende — und die Britten schickten sich an, unser verkrüppeltes Schiff in diesem vertheidigungslosen Zustande zu entern. Musketen, Bajonette, Pistolen, Säbel und Entermesser hielten sie selbst in geringer Entfernung eine Weile ab, aber die gedrängt vollen Boote ergossen ihre wüthenden Streiter wie Sturzseen über das Vorderkastell, und die rasenden Sieger trieben mit dem Säbel in der Hand, Alles vor sich her. Das Feldgeschrei war: „Keine Gnade!“ Ein Matrose nach dem andren sank in der grimmigen Wuth der Verzweiflung nieder. Jetzt erschallte der Befehl, die Lukengitter zu sprengen und die Sklaven zu befreien. Ich blieb fest an meinem Posten und munterte den Kampf bis zum letzten Augenblicke auf, aber als ich diesen verhängnißvollen Befehl vernahm, der, wenn er befolgt wurde, den Angreifern und den Angegriffenen gemeinsames Verderben bereiten konnte, befahl ich den Ueberlebenden die Waffen zu strecken, während ich die Flagge strich und den unbesonnenen und eigenwilligen Engländer vor den Folgen warnte.

Digitized by Google

Der älteste Officier, der Enterer, gehörte zu der Abtheilung von dem Gefährten des Kreuzers. Als er das Verdeck erreichte, fiel sein mitleidiges Auge voll Trauer auf das blutige Schauspiel und er befahl sofort „Gnade!“ Es war Zeit. Die aufgebrachten Männer der zurückgeschlagenen Boote waren wüthschäumend auf das Verdeck geklettert. Jeder, der Widerstand leistete, wurde ohne Erbarmen niedergehauen und im nächsten Augenblicke würde ich vermuthlich die Zahl der Todten vermehrt haben.

Es war Alles vorbei! Als die rothe Scheibe der untergehenden Sonne durch einen scharlachrothen Nebel glühte und die regungslose See mit flüssigem Feuer übergoß, war das blutige Verdeck von einer athemlosen, stummen Menge von Siegern und Besiegten gefüllt. Erst jetzt wurde ich mir meiner eignen Schmerzen bewußt. Ein Gefühl des Erstickens ließ mich nach Luft schnappen, als ich mich auf die Reiling meines besiegten Schooners niedersetzte und fühlte, daß ich ein Gefangener war!

Digitized by Google

Neunzehntes Kapitel.

Nach einer kurzen Pause forderten die commandirenden Officiere beider Divisionen meine Papiere, welche ich dem älteren, der so menschlich gewesen war, dem Schlachten Einhalt zu thun, übergab, indem ich mich für seinen Gefangenen erklärte. Ich sah, daß dies den andren verdroß, den ich so oft zurückgeschlagen hatte, aber ich hielt ein solches Verfahren für eben so angemessen, als für meine Empfindungen angenehm, da ich der Meinung war, daß meine Mannschaft der ersten Abtheilung mit Erfolg hätte widerstehen können, wenn sie nicht von den Booten des zweiten Kreuzers unterstützt worden wäre.

Der zurückgewiesene Anführer unterwarf sich meiner Entscheidung jedoch nicht ohne Einwendungen zu erheben, und der Streit wurde mit großer Schärfe geführt, bis ihm der ältere Officier dadurch ein Ende machte, daß er seinen Untergebenen befahl, die Prise nach seiner Corvette zu bugsiren. Mein Boot wurde, obschon es etwas von Kugeln durchlöchert war, ausgesetzt, und ich erhielt den Befehl, mich unter der Es-

Digitized by Google

korte eines Midshipman mit den Papieren und meinem Diener an Bord des Aufbringers zu verfügen. Bei meinem Herankommen stand der Capitain an der Schiffsleiter und befahl mir, als er mein blutiges Knie bemerkte, nicht heraufzuklettern, sondern ließ mich auf das Deck hißen und schickte mich sofort zum Verbinden meiner Wunde hinunter. Es war kaum mehr als eine Fleischschramme, aber sie genügte, um mich am Biegen des Kniees zu hindern, obschon sie mir das Gehen mit steifem Beine nicht unmöglich machte.

Nach der Verbindung — während welcher ich ein sehr angenehmes Gespräch mit dem Wundarzte führte — wurde ich in die Cajüte gerufen, wo man mir eine Menge Fragen vorlegte, die ich sämmtlich offen und wahrheitsgetreu beantwortete. Von meinen Leuten waren dreizehn getödtet und fast alle Uebrigen verwundet. Dann untersuchte man meine Papiere und fand, daß es spanische waren. „Wie ist es denn aber zugegangen," rief der Capitain, „daß Sie unter portugiesischer Flagge gekämpft haben?"

Diese Frage hatte ich fortwährend erwartet und vergebens meinen Verstand und Scharfsinn angestrengt, um eine vernünftige Entschuldigung aufzufinden. Ich konnte über diese kühne Verletzung der Nationalität nichts sagen, und entschloß mich daher, die Wahrheit über meinen Streit mit den Dänen, und meinen Wunsch, ihn früh irre zu führen, mitzutheilen, aber ich umging geschickt den schlauen Streich, vermittelst dessen ich ihn seiner Schwarzen beraubt hatte. Ich gestand zu, daß ich die Flagge vergessen gehabt hätte, als ich gewahr wurde, daß ich es mit einem andren Feinde, als dem Dänen, zu thun habe, und daß ich in Hoffnung gewesen wäre, nach Zurückweisung des

Digitized by Google

ersten ununterstützten Angriffes im Stande zu sein, mit der gewöhnlichen Seebrise zu entkommen.

Der Capitain blickte mich eine Weile schweigend an und fragte mit kummervollem Tone, ob ich wisse, daß meine Vertheidigung unter portugiesischer Flagge, gleichviel, was deren Benutzung veranlaßt habe, nur als eine Piratenhandlung ausgelegt werden könne.

Meine Antwort bestand nur in der Aenderung meiner Farbe, einem ernsten Blicke nach unten, zusammengepreßten Lippen und einem Zähneknirrschen.

Dieses unerfreuliche Verhör fand in Gegenwart des Wundarztes statt, dessen Blicke und Worte sein herzliches Mitleiden mit meiner Lage bewiesen. „Ja," sagte der Capitain, „es ist traurig, wenn ein Seemann, der so tapfer, wie Sie, für das, was er für sein Eigenthum hält, gekämpft hat, wegen einer Verknüpfung von Irrthümern und Vergeßlichkeiten verurtheilt werden muß. Aber wir wollen nichts übereilen; Sie sind hungrig und bedürfen der Ruhe, und wenn wir auch zu der Marine gehören und uns an der afrikanischen Küste befinden, so sind wir doch keine Wilden." Hierauf erhielt ich den Befehl, bis auf Weiteres zu bleiben, wo ich war, und mein Diener kam mit einem reichlichen Vorrathe von Lebensmitteln herab. Der Capitain ging auf das Verdeck, aber der Doktor blieb zurück. Kurz darauf sah ich den Wundarzt und den Capitainsdiener sich eifrig mit einem Korbe voll Zwieback, Fleisch und Flaschen beschäftigen, an dessen Handhabe sie sorgsam ein mehrere Ellen langes Tau knüpften. Als dies geschehen war, ließ der Doktor eine Lampe kommen, rollte eine Seekarte auf und fragte mich, ob ich die Stellung des Schiffes kenne. Ich antwortete bejahend, und maß in Folge

Digitized by Google

seiner Aufforderung die Entfernung und ermittelte den Weg nach dem nächsten Landpunkte, welches das ungefähr siebenundachtzig Meilen entlegene Cap Verga war.

„Nun, Don Theodor, wenn ich mich an Ihrer Stelle befände und die Aussicht auf eine Schlinge und einen Tanz auf dem straffen Seile hätte, so muß ich offen gestehen, daß ich, noch ehe vierundzwanzig Stunden über meinen Kopf gegangen wären, den Versuch machen würde, zu erfahren, woraus Cap Verga besteht! Und bedenken Sie, mein lieber Bursche, wie Sie von der Vorsehung, dem Zufall, oder dem Glück begünstigt werden! Erstens liegt Ihr eignes Boot am Hack gerade unter den Cajütenfenstern dort; zweitens steht da ein Korb mit Mundvorrath, Wasser und Rum eingepackt auf dem Hackbalken, als ob er fast von selbst in das Boot gleiten wollte, dann ist Ihr Neger in der Nähe, um Ihnen beim Rudern zu helfen, und endlich ist es pechfinster, todtstill und keine einzige Schildwache achter der Cajütenthüre zu erblicken. Nun, gute Nacht, mein wackrer Kämpfer, und lassen Sie mich niemals das Vergnügen haben, Sie wieder zu sehen!“

Bei diesen Worten erhob er sich, schüttelte mir die Hand mit einem herzlichen Seemannsdruck, und ließ meinem Diener im Vorübergehen Etwas in die Tasche gleiten, das sich als ein Paar Guineen erwies. Mittlerweile kam der Bottelier mit Decken, welche er auf dem Kasten ausbreitete, worauf er die Lampe ausblies, mit einem „Gute Nacht“ auf das Verdeck ging.

Es war ganz still und außergewöhnlich dunkel. In der Corvette herrschte eine Todtenstille. Jetzt schlich ich leise an das Fenster des Achterschiffes, legte

Digitized by Google

mich platt auf den Hackbalken nieder und blickte in die Nacht hinaus. Dort schleppte denn auch richtig mein Boot an einem schlaffen Taue hinter dem Schiffe her! Während ich hinausschaute, zog auf dem Verdeck Jemand das Tau leise an, bis das Boot dicht unter den Fenstern lag. Ich ließ geduldig, langsam, vorsichtig, voll Furcht vor dem Geräusche seines Falles, und fast über den Hauch meines Athems in der tiefen Stille besorgt, meinen Neger hinab, dann folgte der Korb. Der Schwarze befestigte den Bootshaken an das Cajütenfenster, und an diesem folgte ich, so lahm ich auch war, dem Korbe. Glücklicher Weise störte kein Plätschern, kein Knistern oder der Ton eines Trittes das Schweigen. Ich blickte nach oben: auf dem Halbdeck war Niemand zu sehen. Ein leiser Ruck brachte das Bootstau leise in das Wasser und ich trieb in die Finsterniß hinaus.

Bayerische Staatsbibliothek München

Ende des zweiten Bandes.

Druck von Oswald Kollmann in Rochlitz.

Digitized by Google